MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

359 (6.8.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234993

Samstag, 6. August

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 359

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Auswirkungen des Genfer Fiaskos

Japan strebt nach der Vormundschaft über China

Englische Rückendeckung für Japan

⊡ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der ausländischen Presse nimmt die Diskussion über die Frage, wer die Schuld an dem Scheitern der Marinekonferenz trage, einen breiten Raum ein. Für Deutschland liegt kein Anlaß vor, sich in diesen Streit einzumischen, der die englisch-amerikanischen Gegensätze hart aufeinander prallen läßt. Ersichtlich wird immer mehr, daß Japan mit stärkerer Position aus der Konferenz hervorgegangen ist. Die Rückwirkungen des Zusammenbruchs der Genfer Konferenz machen sich denn auch bereits im fernen Osten bemerkbar. Japan hat, wie sich die Vossische Zeitung über London melden läßt, zu einem neuen Vorstoß gegen China ausgeholt, in dem offenbar England Rückendeckung leistet. Damit würde Japan eine Art Vormundschaft über China übernehmen. Die Folgen dieses Vorgehens sind im Augenblick noch nicht zu übersehen, können aber unter Umständen von großer Tragweite sein.

Japanischer Vorstoß in China

Wie in politischen Kreisen Schanghais verlautet, soll sich Japan zur Aufstellung gewisser Forderungen entschlossen haben, die den führenden chinesischen Kreisen zugestellt werden sollen. Japan soll angeblich für den Fall, daß keine Einigung zwischen dem chinesischen Norden und dem Süden zustande kommt, die Beibehaltung der Truppengarnisonen in der Schantungprovinz androhen. In großen Zügen dargestellt, sollen die japanischen Forderungen ungefähr den Inhalt haben, wie sie 1915 aufgestellt sind. Man befürchtet chinesischerseits, daß die Annahme der japanischen Bedingungen die Mandschurei und die Mongolei, praktisch gesprochen, zu japanischen Kolonien machen würde.

Interessant ist übrigens, daß England angeblich Japan Rückendeckung leistet und, wie es heißt, sich mit den japanischen Forderungen einverstanden erklärt hat. Die Beibehaltung der Garnisonen in der Schantungprovinz würde natürlich hauptsächlich gegen die nationalistischen Kreise gerichtet sein. Da auch gewisse englische Kreise mit dem chinesischen Norden sympathisieren, wäre ein Zusammengehen zwischen den beiden Mächten durchaus verständlich.

Kein deutsches Kriegsmaterial nach China

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind alle in der letzten Zeit in der Presse aufgetauchten Mitteilungen über angebliche Verschiffung von Kriegsmaterial aus Deutschland nach China durch die sofort eingeleiteten Erhebungen als völlig unzutreffend erwiesen worden. Selbstverständlich stehen der Ausfuhr von Sprengstoffen für bergbauliche Zwecke, für die sie bekanntlich unentbehrlich sind, weder im Hinblick auf die deutsche Kriegsgerätegesetzgebung noch im Hinblick auf die von den deutschen Reedern und Kaufleuten freiwillig übernommene Verpflichtung, Kriegswaffen und Kriegsmunition in deutschen Häfen oder auf deutschen Schiffen nach China nicht zu verfrachten, keinerlei Bedenken entgegen. Uebrigens handelt es sich bei dem erwähnten Fall der Verschiffung auf dem Dampfer „R. C. Rickmers" um Sprengstoffe, die überhaupt nicht nach China, sondern Plätzen im britischen oder japanischen Hoheitsgebiet bestimmt sind und die für bergbauliche Zwecke auf Grund von fortlaufenden Kontrakten geliefert werden, wie sie schon vor dem Kriege bestanden und alsbald nach Kriegsende wieder abgeschlossen wurden. Die gesamte Ladung betrug 422 Tonnen, von denen 372 Tonnen von den englischen und nur 50 Tonnen von den deutschen Nobelwerken verfrachtet worden sind.

In diesem Zusammenhang ist noch darauf hinzuweisen, daß weder die Ausfuhr noch die Verschiffung von Kleinwaffen, (Revolvern, Mauserpistolen usw.) und dazugehöriger Munition nach China durch gesetzliche Bestimmungen oder Abmachungen verboten ist.

*

Um Deutsch-Südwestafrika

§ **London**, 6. August. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Pläne, die südwestafrikanischen Besitzungen Großbritanniens mit den ehemaligen deutschen Gebieten zu einem Dominium zusammenzuschließen, haben zu einer grundsätzlichen Erörterung der Frage geführt, wie weit Mandatarmächte über die ihnen vom Völkerbund anvertrauten Mandatsgebiete verfügen dürfen. Die Mandatskommission des Völkerbundes hat der „Morningpost" zufolge beschlossen, diese Frage mit Bezug auf Südwestafrika auf der nächsten Tagung des Völkerbundes zur Sprache zu bringen. Dabei wird nämlich eine kürzlich gefallene Entscheidung des höchsten Gerichtshofes der Südafrikanischen Union im Mittelpunkt der Erörterungen stehen, in der wörtlich folgendes entschieden wurde: „Die Entscheidung über Südwestafrika steht grundsätzlich weder bei den alliierten Mächten, noch beim Völkerbund, noch beim britischen Imperium, sondern bei der Regierung der Südafrikanischen Union."

Die Mandatskommission des Völkerbundes wird die südafrikanische Regierung um Aufklärung über die Entscheidung ersuchen, die mit den Bestimmungen des Völkerbundsstatuts nicht vereinbar ist.

Argentinischer Brief

Von **Guillermo Kah**, Buenos-Aires

Von Jahr zu Jahr nimmt das Musikleben von Buenos-Aires größeren Aufschwung. In den letzten Jahren brachten hier die bekanntesten deutschen Dirigenten besonders Werke deutscher Komponisten zu Gehör und ernteten rauschenden Beifall, der im letzten Jahre bei Erich Kleiber zu unbeschreiblichen Beifallsstürmen anwuchs. Nicht zu unterschätzen ist die völkische Arbeit, die diese deutschen Dirigenten dadurch leisten, daß sie dem Argentinier die Werke deutscher Geistesgrößen vermitteln und in ihm die Achtung vor deutscher Leistung erwecken und stärken. Es sollte aber von deutscher berufener Seite darauf gesehen werden, daß nur die allerbesten Kräfte nach dem Ausland gehen, denn für diese deutschgeistige Propaganda in fremdem Lande ist nur das Beste gerade gut genug, da wir es auch schon erlebt haben, daß deutsche Opernkräfte hier kläglich versagten. Man sollte in deutschen Kunstkreisen immer bedenken, daß alle internationalen Kunstgrößen sich in Buenos-Aires ein Stelldichein geben, daß infolgedessen das hiesige Publikum sehr verwöhnt ist und daß besonders die Kritik der großen Tageszeitungen nicht daran denkt, ein Blatt vor den Mund zu nehmen.

Ueberhaupt, die argentinische Presse ist ein Kapitel für sich, und die argentinische Pressefreiheit geht oft schon zu weit. Demokratisch in seinen Ansichten, traditionslos von Geburt, in seinem Denken ganz auf das Heute eingestellt, ist der Argentinier an sich sehr leicht zum Spott geneigt, und die „Broma" (d. h. einem andern einen Schabernack spielen) liegt ihm im Blute. Diese argentinische Charaktereigenschaft spiegelt sich am ausgeprägtesten in der argentinischen Presse wieder. Wenn wir hier, wie in Deutschland, ein Gesetz zum Schutze der Republik hätten, dann würde die argentinische Presse nicht genug Redakteure aufbringen, welche die wegen Verhöhnung der Minister und selbst des Präsidenten verhängten Strafen abzusitzen hätten. Besonders in politischen Karikaturen leistet man hier ganz Vorzügliches. Wehe dem Minister oder Senator oder Deputierten, wenn er der Presse Gelegenheit gibt, über ihn herzufallen! Es gab Minister und sogar Präsidenten, die von allen Karikaturen, die sich mit ihnen beschäftigen, Sammlungen anlegten. Einer der letzten Präsidenten soll ein Wandregal von fünf Meter Länge und vier Meter Höhe damit angefüllt haben. Diese Freiheit der Presse ist aber eine heilsame Kontrolle des ganzen öffentlichen Lebens, und wo vielleicht moralische Hemmungen nicht vorhanden sind, ist es die Furcht vor der Presse, die manchen Politiker auf dem Wege der Rechtlichkeit hält. Und es ist gut so, denn ein Land, wo einzig und allein das Geld Ansehen verleiht, wo jeder darauf bedacht ist, möglichst schnell und mühelos reich zu werden, bedarf einer solchen Kritik. Die „Affairen" der Staatseisenbahnen, die in letzter Zeit hier viel von sich reden machten, sind dafür ein guter Beweis. Das Land verdankt es nicht zuletzt den ernst zu nehmenden großen Tageszeitungen, wenn diese Skandalgeschichten, bei denen der Staatssäckel um Millionen geschädigt wird, immer seltener werden. Es ist aber andererseits auch ein Vergnügen, zu sehen, wie jene Blätter bestrebt sind, nicht rüpelhaft zu werden und — wenn auch ihr Urtil oft sehr scharf ist — doch immer eine gewisse Linie der Unvoreingenommenheit inne zu halten. Dann bemüht sich aber auch die argentinische Presse, zu lehren und aufzuklären, und zeigt einen Inhaltsreichtum, der oft in Erstaunen setzt. Die Tageszeitungen kommen vielfach als wahre Bücher heraus. Angesichts dieser Stellung der argentinischen Presse ist es kein Wunder, daß mehr als die Hälfte der argentinischen Staatsmänner aus dem Zeitungswesen hervorging oder mindestens einige Jahre ihres Lebens an einer Zeitung als Mitarbeiter tätig war.

Einen großen Teil der Zeitungen, ob Parteiblatt oder „unabhängig", beherrscht hier die Jugend, und zwar bereits in einem Alter, wo die Jungen in Deutschland noch Indianerbücher lesen und ihnen die lange Hose als erstrebenswertes Ziel erscheint. Mancher gute Deutsche hier hat sich schon über die „unreifen Flegel" geärgert und ihnen mehr Erziehung, vielleicht auch den Rohrstock gewünscht. Und doch hat diese „Dressur in Freiheit" viel für sich und erzieht die Jugend trotz vieler Mängel zu praktischen Menschen, die im Leben ihren Mann stehen und früh wissen, was sie wollen. Aus der Jugenderziehung ist hier jegliche Weichherzigkeit, man kann fast sagen, jeder Idealismus verbannt. Ich wünschte manchem deutschen Einwanderer, der Homer und Ovid im Urtext auswendig aufsagen kann, nur die Hälfte der praktischen Lebenserfahrung, wie sie der Durchschnitt der argentinischen Zwanzigjährigen besitzt. Was in Deutschland erst die Not der Zeit lehrte, das kannte man hier bereits seit vielen Jahren, der „Werkstudent" ist die Regel. In Argentinien gibt es nicht viele Rechtsanwälte, Magistratspersonen und Richter, die nicht während ihres Studiums in irgend einem Rechtsanwaltsbüro, Gerichtssekretariat oder Zeitungsunternehmen ihr Brot verdient und so praktisch durchgemacht haben, was ihnen an den Universitäten wissenschaftlich erklärt wird. Durch diese praktische Arbeit bekommen sie ferner die persönlichen Beziehungen zu jenen Personen, mit denen sie im späteren Berufsleben zu tun haben, was ihnen von großem Nutzen ist. Dadurch entwickelt sich dann diese Zusammengehörigkeit, die dem Ausländer sehr bald auffällt. Die Argentinier fühlen sich wie eine große Familie.

Diese argentinische Eigentümlichkeit ist es in erster Linie, was den hier geborenen Sohn des Ausländers veranlaßt, sich nur als Argentinier zu fühlen und nur in den seltensten Fällen die Staatsangehörigkeit seiner Eltern beizubehalten.

Ministerrat in Berlin

□ **Berlin**, 6. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Gestern hat unter Hinzuziehung auch von Vertretern der bisher noch verwaisten Ressorts eine Ministerbesprechung stattgefunden, die sich mit dem Programm für die auf den 10. August angesetzte Vollversammlung des Kabinetts befaßte und in der u. a. auch die neuen französischen Vorschläge für den Handelsvertrag erörtert wurden. Man nimmt an, daß dem französischen Ministerrat, der am Samstag zusammentritt, bereits die Tatsache des vollzogenen Vertrags vorliegen wird, und man rechnet in hiesigen politischen Kreisen allgemein mit der Zustimmung des Reichskabinettes zu dem auf ein Jahr bemessenen Abkommen. Wie die „Vossische Ztg." behauptet, soll die deutsche Delegation in der Konsularfrage zuguterletzt noch einige Zugeständnisse gemacht haben. Nähere Details über den Inhalt des Vertrages sind indes bis zur Stunde hier noch nicht bekannt. Wenn in einem Teil der Rechtspresse gestern angedeutet wurde, das Kabinett plane

eine „außenpolitische Aktion",

um der von der Gegenseite neuerdings mit besonderem Eifer geführten Kampagne in der Frage der Abrüstung und Kontrolle zu begegnen, so handelt es sich wohl nur um einen Versuchsballon, da tatsächliche Anzeichen für eine solche Absicht einstweilen nicht vorliegen. Die Hauptaufgabe des Kabinettsrats vom 10. August dürfte die Vorbereitung der Genfer Tagung werden. Ob das Kabinett dabei zu bestimmten Beschlüssen gelangen, oder wie bisher es dem Ermessen Dr. Stresemanns überlassen wird, in Genf selbst die notwendigen diplomatischen Sondierungen vorzunehmen, läßt sich im Augenblick natürlich nicht sagen.

Die deutsche Delegation für Genf

□ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der nächsten Sitzung wird die Reichsregierung u. a. auch zu bestimmen haben, wie die Delegation, die sich zur Septembertagung nach Genf begibt, zusammengesetzt sein soll. Nach den bisherigen Besprechungen ist anzunehmen, daß sie dieselbe Gestalt beibehalten wird, wie bisher. Aus dem „Vorwärts" erfährt man, daß die Reichsregierung sich auch wiederum an die sozialdemokratische Partei mit dem Ersuchen gewandt hat, wie im Vorjahre so auch diesmal Dr. Breitscheid nach Genf zu delegieren. Der sozialdemokratische Partei- und Fraktionsvorstand hat über dieses Ersuchen bereits beraten und ihm „schließlich" wenn auch unter „starken Bedenken" zugestimmt. Zur Begründung dieses Beschlusses wird angeführt, daß es durchaus im internationalen sozialdemokratischen Interesse läge, wenn der Sozialismus in Genf äußerst stark durch Delegierte vertreten ist, und es wird darauf verwiesen, daß auch die konservativ-schwedische und die bürgerlich-belgische Regierung Sozialisten nach Genf delegiert habe.

Rücktritt Schätzls?

⊡ **Berlin**, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Schätzl hat mit seiner überstürzten und wider den kaufmännischen Geist verstoßenden Tarifreform selbst seinen besten Freunden vor den Kopf gestoßen. Die Mißstimmung über sein „Werk" ist erst kürzlich in einer Entschließung des Wirtschaftsausschusses der Bayrischen Volkspartei zum Ausdruck gekommen. Wie das B. T. nun wissen will, soll aber der Unwille in den Kreisen, denen Herr Schätzl ja eigentlich seine Position verdankt, so groß sein, daß man ernstlich beabsichtige, sich des bisherigen Proteges zu entledigen, dessen Befähigung allgemein nicht eben sehr hoch eingeschätzt wird. Die Bayrische Volkspartei fürchtet offenbar, daß die unter Führung ihres Ministers angenommene Gebührenerhöhung ihre Wahlaussichten schädigen könnte. Es wird unter solchen Umständen bereits von dem bevorstehenden Rücktritt Schätzls gemunkelt und bereits sogar der Nachfolger genannt, den angeblich die Bayrische Volkspartei hält: Es ist der Staatssekretär Hoß, der der Bayrischen Abteilung 6 des Reichspostministeriums in München vorsteht.

Dr. Wirth's Opposition

⊡ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist charakteristisch, daß die häuslichen Zwistigkeiten des Zentrums zum größten Teil nicht in der eigenen Parteipresse ausgetragen werden. So setzt sich heute in seinem Moniteur, dem „B. T.", Dr. Wirth erneut mit seinen Kritikern vom Zentrum auseinander. Er wendet sich insbesondere gegen den „gläubigen Katholiken", der in einer Reihe von rechtsgerichteten Blättern die Exkommunikation Wirths verlangt hat. Der Angriff auf seine christliche Gesinnung veranlaßt Dr. Wirth nun auch seinen Standpunkt zum Reichsschulgesetz darzulegen. Er erklärte, daß er dieses Gesetz nicht nur ablehne, sondern dagegen gehen werde und kündigt eine nähere Begründung dieser Haltung an.

MARCHIVUM

Wir finden dies bei allen eingewanderten Nationalitäten, und selbst der Engländer, der doch sonst auf der ganzen Welt bis in das dritte und vierte Glied Engländer bleibt, klagt hier, daß sich schon die Kinder vollkommen als Argentinier fühlen. Es wäre daher verfehlt, von den hier geborenen Abkömmlingen der Deutschen mehr zu verlangen, als daß sie die Sprache ihrer Eltern wenigstens sprechen und sich als Argentinier deutscher Abstammung fühlen. Wenn unsere deutschen Schulen dies erreichen, dann will das schon viel bedeuten. Hiesige deutsche Lehrerkreise haben das auch erkannt und durch Gründung von „Vereinigungen ehemaliger Schüler" an jeder deutschen Schule die Verbindung unter ihren früheren Zöglingen aufrecht erhalten, wodurch wieder das Festhalten am Deutschtum auch im Deutsch-Argentinier gestärkt wird. Wohlgemerkt handelt es sich bei diesem Zusammengehörigkeitsgefühl nicht um ein politisches Bekenntnis zu Deutschland, sondern nur um ein Bekenntnis zu deutscher Art. Hier könnte von Deutschland aus viel geholfen werden, wenn von behördlicher Seite den deutschen Auslandsschulen Lehr- und Landschaftsfilme zur Verfügung gestellt würden, um den Kindern in den deutschen Schulen — mehr als es heute geschieht — Deutschland in seinem Geistesleben und in seinen Naturschönheiten nahe zu bringen, um ihnen Deutschland als etwas Schönes, Hehres, Verehrungswürdiges vor Augen zu führen. Der Argentinier sagt: „Die Jugend ist unsere Zukunft, in der Jugend liegt die Größe Argentiniens". Für den Argentinier ist jeder hier Geborene ein Kind seines Geburtslandes, daher geht sein Streben dahin, diese Jugend zu Argentiniern zu machen. Es ist erstaunlich, mit welchem Geschick er diese Aufgabe löst. Es ist ihm auch nicht zu verübeln, denn dieses reiche Land braucht eine selbstbewußte Bevölkerung, die für ihr Land in guten und bösen Tagen eintritt. Wir Deutschen sollten aber dafür sorgen, daß die Kinder unserer deutschen Auswanderer in Argentinien wenigstens deutsche Art und deutsches Denken bewahren und mit Achtung von dem Lande ihrer Eltern sprechen. Der geistige Zusammenhang darf nicht verloren gehen, und hier ist es Pflicht der deutschen Behörde, den deutschen Auslandsschulen mit allen Mitteln diese Kulturarbeit zu erleichtern, ihnen zu helfen, den Kindern jenen Stolz einzuflößen, der sie überall bekennen läßt: „Wir sind von deutscher Abstammung. Hie gut Deutsche alle wege". Wenn auch von den reich gewordenen Deutschen sehr viel geleistet wird, um die deutschen Schulen zu unterhalten und zu Musteranstalten auszubauen, so darf man andererseits nicht vergessen, daß der deutsche Einwanderer mittellos und arbeitsuchend hierher kommt und daß ihm der Kampf ums Dasein keine Zeit läßt, sich um völkische Zusammengehörigkeit zu kümmern oder seine Kinder dem Deutschtum zu erhalten. Hierzu ist einzig und allein die deutsche Schule berufen, die auch dem unbemittelten Arbeiter Gelegenheit bietet, seine Kinder deutsch erziehen zu lassen, indem sie ihnen Freistellen zur Verfügung stellt. Alle diese deutschen Schulen werden durch Privatmittel der hiesigen deutschen Kolonie unterhalten und oft genießt mehr als die Hälfte der Schüler Freistellen. Deutschland darf diese vorgeschobenen Posten im Kampf um das Deutschtum nicht vergessen.

Für die Hindenburgspende

Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V., Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Mauné, hat namens des Präsidiums und des Vorstandes einen Aufruf zur Hindenburg-Spende ergehen lassen. Es heißt darin: „Wenn wir auch überzeugt sind, daß es einer besonderen Aufforderung, diese Hindenburg-Spende mit allen Mitteln zu unterstützen, nicht bedarf, so sehen Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels es doch als ihre Pflicht an, die Mitglieder in feierlicher Weise zu ersuchen, die Hindenburg-Spende tatkräftig zu fördern. Der Reichspräsident hat dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft in seiner Selbstlosigkeit und seiner vorbildlichen Treue und Pflichterfüllung so viel Unvergängliches geleistet, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Großhändlers sein muß, die Sammlung mit allen Kräften zu unterstützen und dazu beizutragen, daß durch das Zustandekommen einer möglichst großen Summe dem Herrn Reichspräsidenten eine besondere Freude zu seinem 80. Geburtstag bereitet wird."

Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 23. März 1927 (Reichssteuerblatt 1927, Seite 124) dürfte durchweg gestatten, den zur Hindenburg-Spende geleisteten Betrag voll von dem zu versteuernden Einkommen abzusetzen.

Die Besteuerung des Wertzuwachses

In den letzten Jahren beschränkte sich die Wertzuwachsbesteuerung im wesentlichen auf die Erfassung des Wertzuwachses aus dem in der Inflationszeit erworbenen Grundbesitz. Der sonstige Grundstückwechsel wurde im allgemeinen steuerlich nur durch die Grunderwerbssteuer erfaßt, zu der anstelle einer besonderen Wertzuwachssteuer die Stadt- und Landkreise erhöhte Zuschläge erheben durften. Diese Zuschläge sind nunmehr beseitigt worden, da es geboten erschien, anstelle der automatischen auf die Lage des Einzelfalles keine Rücksicht nehmenden Besteuerung des Wertzuwachses durch Zuschläge zur Grunderwerbssteuer eine den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles jeweils angepaßte Erfassung des tatsächlichen Wertzuwachses durch eine besondere Wertzuwachssteuer treten zu lassen. Die Erhebungen einer solchen Wertzuwachssteuer seitens der Stadt- und Landkreise können nur im Wege des Erlasses besonderer Wertzuwachssteuerverordnungen erfolgen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die beteiligten Minister nunmehr als Muster für den Erlaß derartiger Steuerverordnungen eine Mustersteuerordnung herausgegeben. In diese sind die Bestimmungen des Wertzuwachssteuergesetzes und der früher vor der Inflation veröffentlichten Musterordnung für eine allgemeine Wertzuwachssteuerordnung, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, aufgenommen worden. Besonders hervorzuheben ist der Staffeltarif, der die Höhe der Wertsteigerung und die Wertdauer berücksichtigt. In dem Erlaß ist betont, daß im Hinblick auf die Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse und die Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Grundstücksumsatzes ein Hinausgehen über den Steuerhöchstsatz von 30 v. H. des Wertzuwachses nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen die Zustimmung der Minister finden kann. Unbilligkeiten und Härten, die besonders infolge einer nachträglichen Aufwertung von Hypotheken entstehen können, sollen in weitestgehendem Maße zum Steuererlaß und zur Steuerermäßigung oder -erstattung berücksichtigt werden, während ein bis Ende des Jahres getätigter Rückkauf der in den Jahren 1922—24 aus Gründen persönlicher Not veräußerter Grundstücke wertzuwachssteuerfrei bleiben soll, sofern der Erwerber der frühere Eigentümer, der Ehegatte oder dessen Kinder sind, da besondere Umstände des Falles die Befreiung billig erscheinen lassen.

Preußen und der Flaggenstreit

⊡ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Staatsministerium ist der Entwurf einer Verordnung über die Beflaggung der kommunalen Dienstgebäude und der Schulgebäude bereits fertiggestellt worden. Die Verordnung enthält einen einzigen Artikel, der den folgenden Wortlaut hat: „Die Beflaggung der Dienstgebäude der Gemeinden und Gemeindeverbände gehört zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das Gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltsträger der nicht vom Staat allein unterhaltenen öffentlichen Schulen."

Wirtschaftsprovisorium mit Frankreich?

⊡ **Berlin**, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) An der hiesigen zuständigen Stelle hat man den Eindruck, daß der Abschluß des deutsch-französischen Handelsprovisoriums, das sich voraussichtlich auf ein Jahr erstrecken wird, unmittelbar bevorsteht, da in den letzten Tagen es möglich gewesen sein soll, die noch ausstehenden Schwierigkeiten im wesentlichen zu überwinden. Ueber Einzelheiten und Umfang des Abkommens wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt. Es verlautet, daß die Einigung auf Grund von Vorschlägen erfolgt ist, die noch in letzter Zeit von Paris aus hier eingegangen sind.

Wie dazu aus Paris gemeldet wird, haben die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in den letzten Tagen an Intensität ständig zugenommen. Man beabsichtigt, heute abend zu einem Abschluß zu gelangen. Die Sitzung am Donnerstag erstreckte sich bis 1 Uhr nachts. Am Freitag früh traten erneut die Unterhändler zusammen und berieten mit einer kurzen Mittagspause bis 5 Uhr nachmittags. Um 5 Uhr begann die Vollsitzung, an der auch der französische Handelsminister Bokanowski teilnahm und in der, wenn möglich, eine endgültige Lösung erzielt werden soll. Da man mit der Möglichkeit von Schwierigkeiten in letzter Stunde rechnet, ist eine Nachtsitzung von Freitag auf Samstag vorgesehen. Falls die endgültige Einigung in allen Fragen heute abend erfolgen sollte, wird Bokanowski noch am Samstag im französischen Ministerrat Vortrag halten und ihn um seine Billigung ersuchen.

Sicherheitsdienst statt Gemeindewache

In Wien haben am Freitag Dr. Seipel und Vizekanzler Hartleb die Besprechungen mit den Führern der Sozialdemokratie über die Auflösung der Gemeindeschutzwache fortgesetzt. Auf Grund dieser Besprechungen hat nunmehr Bürgermeister Seitz zwei Weisungen an den Wiener Magistrat ergehen lassen. Die erste bestimmt die Auflösung der Gemeindeschutzwache bis 18. August, die zweite sieht die Errichtung eines besonderen Sicherheitsdienstes für die städtischen Aemter und Betriebe im Sinne des Beschlusses des Gemeinderates vom 29. Juli vor. Man erwartet, daß dadurch vorläufig die außenpolitischen Verwicklungen, die die Errichtung der Gemeindeschutzwache nach sich gezogen hat, gelöst sind. Ob weiterhin die Sozialdemokraten durch die Errichtung eines besonderen Sicherheitsdienstes den Einspruch der Regierung rein formal umgehen wollen, wird sich in der nächsten Zeit zeigen. Eine Vereinbarung zwischen Regierung und Sozialdemokratie ist nicht getroffen worden und die Regierung hat völlig freie Hand, gegebenenfalls neuerlich im Rahmen der Verfassung gegen den jetzt in Errichtung befindlichen Sicherheitsdienst einzuschreiten.

Briands Brief zur Kontrollfrage

⊡ **Berlin**, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Brief, in dem, wie gemeldet, Briand als Vorsitzender der Botschafterkonferenz offiziell dem Sekretariat des Völkerbundes die Auflösung der Interalliierten Militärkontrolle und damit die Inkraftsetzung des Investigationsausschusses des Völkerbundes für die deutschen Abrüstungsbelange mitteilt, hat folgenden Wortlaut:

Herr Generalsekretär!

Im Namen der in der Botschafterkonferenz vertretenen belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Regierungen beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission in Deutschland, deren Funktionen in den Artikeln 203 ff. des Vertrages von Versailles festgelegt waren, am 31. Januar dieses Jahres aufgelöst worden ist. Daraus ergibt sich, daß die Befugnisse, die den vorstehend genannten Regierungen auf Grund der Artikel 203 ff. des Vertrages von Versailles zustanden, von da an ihr Ende gefunden haben.

Indessen sind auf Grund eines am 12. Dezember vorigen Jahres zwischen den Vertretern der oben genannten Regierungen und dem deutschen Reichsaußenminister abgeschlossenen Abkommens bei den diplomatischen Missionen dieser Regierungen in Berlin Sachverständige belassen worden, um die endgültige Erledigung derjenigen Fragen zu verfolgen und sicherzustellen, die am Tage der Zurückziehung der Kontrollkommission noch nicht als vollständig geregelt angesehen werden konnten. Infolgedessen beehre ich mich, um den Völkerbundsrat in die Lage zu versetzen, gegebenenfalls von dem ihm durch Artikel 213 des Vertrags von Versailles zuerkannten Investigationsrecht Gebrauch zu machen, Ihnen gleichzeitig mit diesem Brief den Schlußbericht der Kontrollkommission zu übermitteln. Dieser Bericht wird später ergänzt werden in denjenigen Punkten, deren endgültige Regelung von den Sachverständigen seit dem 31. Januar 1927 verfolgt wird, sowie in verschiedenen durch unmittelbare Abkommen zwischen der Botschafterkonferenz und der deutschen Regierung geregelten Fragen, die sich auf die Ausführung der Abrüstungsbestimmungen des Vertrages beziehen.

Ich füge diesem Schreiben bei: 1. Eine kurze Inhaltsangabe des Berichtes der Kontrollkommission, 2. das Verzeichnis der Fragen hinsichtlich derer die Botschafterkonferenz nach Beendigung der Arbeit der Sachverständigen die Ehre haben wird, ergänzende Mitteilungen und Schriftstücke zu übersenden.

Die Botschafterkonferenz wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Mitteilungen zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundsrats bringen wollten. Genehmigen Sie usw.

gez. A. Briand.

Eine Internationale des Liberalismus?

⊡ **London**, 6. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Während der soeben beendeten Tagung der Liberalen Sommerschule in Cambridge wurden in diesem Jahre private Besprechungen von außerordentlicher Bedeutung abgehalten. Zwischen dem Vorsitzenden der Demokratischen Partei Deutschlands, Dr. Koch sowie Prof. Bonn, die beide als Vortragende an der Tagung teilnahmen, wurden mit Lloyd George und einigen anderen liberalen Führern Englands Verhandlungen über eine internationale Zusammenarbeit der liberalen Gruppen aller Länder geführt. Die Anregung zu diesem Projekt ist schon vor längerer Zeit von englischer Seite ausgegangen und auch in diesem Jahre sind die Unterredungen auf besondere Einladung Lloyd Georges zurückzuführen. Es wurde von deutscher wie von englischer Seite zugegeben, daß die Durchführung der Pläne sorgfältige Prüfung und Vorbereitung erfordere. Wie ich erfahre, wurde u. a. von englischer Seite auch der Vorschlag eines internationalen liberalen Kongresses gemacht. Einzelheiten hierüber sind noch nicht besprochen worden, da zunächst die liberalen Führer die Stimmung in den Parteikreisen ihrer Länder sondieren und mit den Liberalen anderer Länder Fühlung nehmen wollen. Der Meinungsaustausch soll vorläufig zunächst schriftlich fortgesetzt werden.

* **John Dillon.** Der frühere Führer der irischen Nationalisten, John Dillon, ist im Alter von 79 Jahren in einer Londoner Klinik gestorben, wo er sich einer schweren Operation unterziehen mußte.

* **Rumänische Minister auf Reisen.** Wie dem „Echo de Paris" aus Bukarest gemeldet wird, begeben sich der Finanzminister und der Außenminister wie auch Bratianu in allernächster Zeit nach Paris und London, um in beiden Ländern Besprechungen, namentlich mit Finanzkreisen aufzunehmen.

Die Besoldungsreform-Vorlage

Wir hatten schon mitgeteilt, daß im Reichsfinanzministerium mit größtem Nachdruck an dem Entwurf zu dem neuen Besoldungsgesetz gearbeitet werde. Wie das „Berl. Tagebl." hierzu weiter erfährt, hat sich der Reichsfinanzminister Dr. Köhler in dieser Frage die Führung allein vorbehalten. Er setzt die Arbeiten auch, während seines Ferienaufenthaltes mit seinem Sachberater fort. Nach seiner Rückkehr nach Berlin, die Ende dieser Woche erwartet wird, sollen sofort die Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Reichspost erfolgen, worauf die Angelegenheit entsprechend unserer Schilderung weiter verlaufen soll. Der Reichsfinanzminister soll den früheren Referentenentwurf, der eine Annäherung an das frühere Gehaltsklassensystem vorsah, endgültig abgelehnt haben, so daß das Grundsystem beibehalten werden dürfte.

Alle Mitteilungen, wonach Preußen einen eigenen Entwurf vorbereite, dürften irrig sein. Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff hat ja wiederholt erklärt, daß er beabsichtige, in engster Fühlung und möglichst im Einvernehmen mit dem Reich vorzugehen, da eine grundsätzlich verschiedenartige Besoldungsregelung im Reich und in Preußen politisch untragbar sei. Der preußische Finanzminister will daher auch jetzt erst den Entwurf der Reichsregierung abwarten.

Junkers Weltrekordflug

Die beiden Junkerspiloten Mittieg und Edzard haben mit 52 Std. 11 Min. 8 Sek. auf der Junkersmaschine J 33 den letzten Rekord Chamberlins um 1 Std. 11 Min. 8 Sek. überboten. Damit hat Deutschland den 1921 innegehabten Weltrekord im Dauerflug, den es durch Franzosen und Amerikaner verloren hatte, wiedergewonnen. Die Länge der durchflogenen Strecke läßt sich noch nicht feststellen, da die Apparate erst heute (Samstag) geöffnet werden. Es handelt sich aber um rund 6500 Kilometer. Nach diesem Erfolg der Junkerswerke steht es nunmehr fest, daß der Ozeanflug in der nächsten Zeit unternommen wird. Von der Reichspost werden bereits unter der Ueberschrift „Einmalige Luftbeförderung mit Flugzeug nach Amerika" die Bedingungen für die Beförderung genannt. Es heißt da: „Die Junkerswerke in Dessau beabsichtigen in den nächsten Tagen — Abflug frühestens Montag, 8. August — mit 2 Flugzeugen einen Flug von Dessau nach den Vereinigten Staaten auszuführen, wobei auch eine geringe Menge Briefpost und zwar nur gewöhnliche Postkarten und Briefe befördert werden können. Einschreibsendungen sind ausgeschlossen. Die Sendungen können für die Ver. Staaten von Amerika oder andere Länder bestimmt sein, nach denen Briefsendungen im gewöhnlichen Verkehr über Newyork geleitet werden. Im einzelnen wird bestimmt, daß die Briefe nicht mehr als 20 Gramm wiegen dürfen. Die Aufnahme in den Briefbeutel nach Newyork richtet sich nach dem Eingang bei dem Postamt Dessau. Die Gebühren für Postkarten betragen 12 ℳ, für Briefe 25 ℳ. Es ist übrigens recht instruktiv, sich einmal zu vergegenwärtigen, welchen Radius die tatsächliche Streckenleistung von rund 6500 Km. der beiden Junkersflieger, wenn man als Mittelpunkt Berlin annimmt, ergeben würde. Es würden innerhalb dieser Strecke liegen: Newyork, Chicago, Washington, Rio de Janeiro, Kapstadt, Sumatra, Hankau, Peking und Spitzbergen." Die ungeheuren Perspektiven einer derartigen Leistung sind heute natürlich noch nicht annähernd abzuschätzen. Wenn man aber bedenkt, wie zunächst auch das Automobil als rein sportliches Gefährt galt, so kann man sich immerhin die gigantische Umwälzung ausmalen, die in absehbarer Zeit auf dem Gebiet des Weltpersonen- und -güterverkehrs auf dem Wege des Luftverkehrs wir erwarten müssen.

Der Reichsverkehrsminister an die Junkerswerke

Folgendes Telegramm ist den Junkerswerken vom Reichsverkehrsminister zugegangen:

„Ich ersehe aus den Zeitungen, daß es einem Flugzeug des Werkes gelungen ist, den Weltdauerrekord zu brechen. Indem ich Ihnen hierzu meine besten Glückwünsche ausspreche, wünsche ich den weiteren Plänen des siegreichen Flugzeuges guten Erfolg."

Der vergessene Fallschirm

V **Paris**, 5. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) In den Kreisen der hiesigen Aviatik fragt man sich, ob die von Lindbergh und Chamberlin aufgestellten Rekorde von dem Internationalen Luftfahrtverband anerkannt werden könnten. Das Reglement bestimmt nämlich, daß bei jedem Rekordversuch die Flieger einen Fallschirm mitführen müssen, der mindestens 10 Kg. wiegt. Weder Lindbergh noch Chamberlin kamen jedoch dieser Bestimmung nach.

Der badische Finanzminister in München

Der badische Finanzminister Schmitt, der am Mittwoch in München angekommen ist, war am Donnerstag Gast des Walchenseewerkes, das er eingehend besichtigte. Am Freitag hat Dr. Schmitt in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Enzensberger vom Finanzministerium, der mittleren Isar einen Besuch abgestattet. Dr. Schmitt, der sich im Hinblick auf die gleich gearteten Unternehmungen in Baden außerordentlich für die bayerischen Wasserkraftwerke interessiert, hat sich über das Gesehene sehr lobend ausgesprochen.

Letzte Meldungen

Schwere Gewitterschäden

* **Waldmohr**, 5. Aug. Bei dem letzten schweren Gewitter traf ein kalter Schlag die mächtigen Pappeln, die noch aus Napoleonszeiten an der Hauptstraße stehen. Den größten Schaden richtete ein furchtbarer Sturm an. Er riß Ziegeln von Dächern, entwurzelte zahllose Obstbäume oder zerriß sie und schüttelte fast das ganze Obst von den Bäumen. Die Straßen sahen aus, als wenn ein See sich darüber gewälzt hätte. Die Schotterung ist vollständig ausgespült. Aeste und entwurzelte Bäume bilden Verkehrshindernisse für Autos und Fuhrwerke. Auch die zwischen Schönenberg und Sand im Jahre 1813 gepflanzte Friedenslinde ist ein Opfer des Sturmes geworden. Im Ort selbst schlug der Blitz in die elektrische Leitung, sodaß schon bei Beginn des Unwetters das elektrische Licht erlosch.

Wegen Landesverrats verurteilt

— **Breslau**, 6. Aug. Das Breslauer Oberlandesgericht verurteilte den Elektromonteur Willi Olesch aus Beuthen in Oberschlesien wegen Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Polens zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Vom Eiffelturm abgestürzt

— **Kopenhagen**, 6. August. Ein Däne Wilhelm Hansen ist bei einem Versuch, den Eiffelturm in Paris von außen zu besteigen, aus halber Höhe tödlich abgestürzt. Er hatte im vorigen Jahre schon einmal den Versuch unternommen, wurde jedoch entdeckt und von der Polizei zur Umkehr gezwungen.

Aenderung im polnischen Kabinett?

— **Warschau**, 5. August. „Gazeta Warszawska Poranna" will zuverlässig erfahren haben, daß der jetzige Innenminister Skladkowski zum Wojewoden von Warschau an Stelle Soltans ernannt werden solle, der als Gesandter nach Helsingfors gehe. Skladkowski solle als „Mann mit der harten Hand" endlich in Warschau Ordnung schaffen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Tagegelder und Reisekosten

der Mitglieder der städtischen Kollegien und der städtischen Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften

Anstelle der früheren Satzung über die Tagegelder und Reisekosten der städtischen Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften, die hinsichtlich der Tagegelder das System der Abstufung nach Gehaltsklassen durchführte und die Tagegelder je nach der Dauer der Reise in Vierzehntel, Siebenzehntel und Zehnzehntel abstufte, ist im Jahre 1920 ein neues Statut getreten, das mit dem Zehntelsystem gebrochen hat und das Mahlzeitensystem einführte. Auch wurden die Tagegeldersätze abgestuft nach Orten ländlichen Charakters und bei den Städten unter Unterscheidung zwischen teueren und minder teueren Städten. Im Jahre 1923 wurde diese Satzung geändert, jedoch das Mahlzeitensystem beibehalten. Später unterlagen die Sätze der sperrgesetzlichen Regelung des Reichs. Ein neuer Vorschlag, der dem Bürgerausschuß zur Beschlußfassung vorliegt, paßt sich der Friedensregelung an. Der damalige volle Tagessatz von 30 RM. einschließlich Uebernachtung ist auf 34 RM. erhöht, was aus den gegenüber Friedenszeiten erheblich gestiegenen Preisen ohne weiteres sich erklärt. Die starke Stufung zwischen den Beamten verschiedener Gehaltsgruppen ist nicht wieder aufgenommen worden; die Unterscheidung zwischen teueren und nichtteueren Orten wurde fallen gelassen.

Aus den Satzungen geht weiter hervor, daß das volle Tagegeld für die Mitglieder der städtischen Kollegien und die Beamten von der Besoldungsgruppe X an aufwärts 20 Mk., für die übrigen Beamten 15 Mk. beträgt. Bei Dienstreisen, die an dem nämlichen Kalendertag angetreten und beendet werden und nicht mehr als 3 Stunden dauern, werden zwei Zehntel, bei Dienstreisen von mehr als 3 Stunden, jedoch nicht mehr als 8 Stunden, fünf Zehntel des vollen Tagesgeldes gewährt. Bei mehreren Reisen an dem gleichen Kalendertag wird jede Reise für sich entschädigt. Es wird jedoch für einen Kalendertag nicht mehr als ein volles Tagegeld und wenn die Reisen zusammen nicht über 8 Stunden gedauert haben, nicht mehr als fünf Zehntel des Tagegeldes gewährt. Wird auf der Dienstreise unentgeltliche Verpflegung gewährt, so werden hierfür drei Viertel des Tagegeldes angerechnet. Das Uebernachtungsgeld beträgt für jede auswärtige Uebernachtung sieben Zehntel eines Tagegeldes. Es wird auch dann gewährt, wenn die Hinreise vor 3 Uhr morgens oder die Rückreise nach 2 Uhr morgens beendet wird. Das Uebernachtungsgeld entfällt, wenn die infolge der Benützung des Schlafwagens entstandenen Kosten erstattet werden. Wird ein Nachtquartier zur Verfügung gestellt, wird das Uebernachtungsgeld um zwei Drittel gekürzt. Anstelle der Tage- und Uebernachtungsgelder können mit Genehmigung des Oberbürgermeisters im einzelnen Fall die wirklichen Auslagen ersetzt werden. Die Benützung der 2. Wagenklasse und 1. Schiffsklasse ist den Mitgliedern der städtischen Kollegien und den Beamten von der Besoldungsgruppe X an aufwärts gestattet. Im übrigen wird die Benützung der 3. Wagenklasse und 2. Schiffsklasse vorgeschrieben. Kostspielige außerordentliche Fahrgelegenheiten sind zu vermeiden. Ausnahmen können jedoch gewährt werden, wenn der Zweck der Reise gefördert oder wenn der Zeit- und Kostenaufwand für die ganze Reise nicht erhöht wird. Neben den genannten Bezügen wird der Ersatz anderer notwendiger Barauslagen gewährt (z. B. für Postgebühren, Telephongespräche, Eintrittsgelder, Geschenke, Autofahrten).

*

* **Mit Spiritus übergossen und angezündet.** Infolge ehelicher Zwistigkeiten hat sich gestern abend in der Unterstadt eine Frau in selbstmörderischer Absicht mit Spiritus übergossen und angezündet. Die Flammen wurden durch den Ehemann durch Uebergießen mit Wasser sofort erstickt. Die Frau erlitt trotzdem starke Brandwunden, die die Ueberführung ins städtische Krankenhaus notwendig machten. Der Sachschaden ist gering. Ein Bett ist angebrannt. Die um 8.21 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr konnte bald wieder abrücken.

* **Verkehrsstörung auf der Friedrichsbrücke.** Heute morgen, als das städtische Müllauto die Friedrichsbrücke gegen den Ausgang der Stadtseite passierte, entstand ein Federbruch des hinteren rechten Rades. Die alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte das Verkehrshindernis. Die Elektrische nach der Stadt erlitt eine Verspätung von 15 Minuten.

* **Falscher Feueralarm.** Infolge starker Sonnenbestrahlung eines Küchenkamins konnte gestern nachmittag im Hause C 1, 3 der Rauch nicht abziehen. Die Hausbewohner alarmierten in dem Glauben, es sei ein Kaminbrand ausgebrochen, um 5.13 Uhr die Berufsfeuerwehr, die für den Abzug des Rauches, der in die Wohnräume eindrang, sorgte.

Handels-Hochschule Mannheim

Zu den Prüfungen Mitte Juli hatten sich 80 Kandidaten gemeldet, von denen 36 vor der Prüfung zurückgetreten sind. Bestanden haben folgende 37 Kandidaten:

1. die kaufmännische Fachprüfung: Gerhard Biskup von Breslau, Karl Eberbach von Mannheim, Hans Feller von Niedersaulheim, Adolf Heller von Blankenborn, Richard Maul von Germersheim, Hans Mayer von Mannheim, Helmut Meyer von Bielefeld, Felix Olop von Feuerbach, Wbg., Alfred Rupp von Rohrbach bei Ettlingen, Gustav Schlotterer von Biberach/Riß, Otto Stauber von Darmstadt, Theodor Telle von Mannheim, Hermann Ueberle von Heidelberg, Albert Weichhardt von Biberach/Riß, Otto Weiß von Ulm a. D., Hans Walter Westram von Teutschenthal, Karl Ludwig Winnewisser von Mannheim, Hermann Ziegler von Speyer/Rh.

2. die kaufmännische Diplomprüfung: Wilhelm Bauer von Bruchsal, Wilhelm Braun von Ludwigshafen/Rh., Egidio Descotti von Altona, Karl Fabricius von Berlin, Ludwig Heyer von Regensburg, Karl Hochdörffer von Landau, Franz Kininger von Mannheim, Ludwig Müller von Wieblingen, Georg Rahner von Pfullendorf, Bruno Rehtmeyer von Mannheim, Ferdinand Schmider von Schramberg, Helmut Schmuck von Mannheim, Otto Sorge von Offenburg, Siegfried Stolzenberger von Grötzingen.

3. die Handelslehrer-Diplomprüfung: Eugen Bauer von Ettlingen, Hans B. Heckmann von Ludwigshafen/Rh., Fritz Marweld von Großrohrheim, Karl Müller von Alsfeld, Pr.

*

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag fuhr ein Motorradfahrer mit Beiwagen in sehr schnellem Tempo in der oberen Augusta-Anlage gegen ein Lastauto von auswärts. Ein Herr, der im Beiwagen saß, wurde herausgeschleudert und erlitt mehrere Hautabschürfungen am rechten Knie. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Sehr schnelles Tempo des Kraftfahrers dürfte Schuld an dem Unfall sein.

Film-Rundschau

□ **Ufa-Theater, P 6.** Ein ausschließlich amerikanisches Programm hat das Union-Theater in seinem neuen Spielplan aufzuweisen. Es ist dabei erfreulich, feststellen zu können, daß die beiden großen Filme der Neuen Welt, die über die weiße Wand laufen, immerhin Niveau besitzen, darstellerisch nach unseren Begriffen vielleicht weniger, als inhaltlich. So ist der Film „Der Thronfolger" eine recht unterhaltsame und heitere Angelegenheit, wenn auch Attentate, Ueberfälle und Umsturzpläne darin herumspuken. Wie Marion Davies als Prinzessin Sylvia die Rolle des Thronfolgers interimsweise spielt und sich dabei als „Mann" in einen wirklichen Mann verliebt, ist reizend. Daß sie sich zum Schluß „kriegen", ist, da sie keinem der Ueberfälle und Anschläge zum Opfer fielen, selbstverständlich. Auch der Film „Die verkaufte Frau" ist ein ganz gutes Unterhaltungsstück, wenn auch sein Inhalt ernsterer Natur ist, als der des vorangegangenen Werkes. — Zu diesen beiden Filmen kommt ein gutes Beiprogramm, so daß jeder Besucher zufrieden sein kann.

□ **Ufa-Theater „Schauburg".** Auch die Spielfolge der „Schauburg" ist diesmal rein amerikanischen Ursprungs. Wenn die Filme gut sind, ist dagegen nichts einzuwenden, wenn es natürlich auch eine Selbstverständlichkeit ist, unsere deutsche gute Filmindustrie zu unterstützen. Als erstes Werk wären „Die unheimlichen Drei" zu nennen, in dem der große amerikanische Schauspieler Lon Chaney die Hauptrolle spielt. Dabei drängt sich einem unwillkürlich das Empfinden auf, daß der Amerikaner seine guten Darsteller so oft in allen möglichen Rollen und Verwandlungen zeigt, ihre Fähigkeiten fast wie einen Schwamm auspreßt, daß es einem bald über wird. Aber dessen ungeachtet ist der Film sehr gut gespielt und hat auch inhaltlich viel Spannung zu verzeichnen. — Auch der Film „Die schönste Frau der Staaten" bereitet einen ganz netten Genuß, bietet er doch für Kenner eine Reihe amerikanischer Schönheiten, sogar zum Teil in bunten Bildern, im Rahmen einer Schönheitskonkurrenz dar. Die Handlung ist geschickt aufgebaut und nimmt unser ganzes Interesse in Anspruch. — Ein Experimentierfilm „Kaltes Feuer" und die „Neueste Ufa-Wochenschau" ergänzen den guten Spielplan.

---

* **Postbetrieb am Verfassungstag.** Die Oberpostdirektion Karlsruhe teilt mit: Die durch die Presse verbreitete Nachricht, wonach am Verfassungstag bei der Deutschen Reichspost der Betriebsdienst im Verkehr mit dem Publikum wie an Werktagen verrichtet werde, trifft für Baden, wo dieser Tag als gebotener Festtag erklärt ist, nicht zu. In Baden wird an diesem Tage der Post- und Telegraphendienst — einschließlich Telegraphenbaudienst — wie an Sonntagen abgehalten.

Veranstaltungen

* **Hans Sachs-Spiele und 30 Pfg.-Tag im Friedrichspark.** Am heutigen Samstag veranstaltet die Parkleitung einen Abend im Volkston. Der morgige billige Sonntag gibt günstige Gelegenheit, den in sommerlicher Pracht stehenden und schattenspendenden Park zu besuchen. Besonders erwähnt sei die Mitwirkung von Frau Berta L. Creneah, von ihrer Zugehörigkeit zu unserem Nationaltheater bestens bekannt. (Weiteres Anzeige.)

* **Abendkonzerte auf dem Friedrichsplatz.** Am Verfassungstag und am Sonntag, 21. August werden wiederum auf dem Friedrichsplatz Abendkonzerte stattfinden, die in Verbindung mit dem farbenschimmernden Schauspiel der Leuchtfontäne und der festlichen Konturenbeleuchtung des „Rosengartens" von Fremden und Einheimischen stets als ein freudig begrüßtes Ereignis empfunden werden und sich eines starken Besuches erfreuen.

* **Standkonzert.** Für das Standkonzert der Kapelle Becker am morgigen Sonntag von ½12 bis ½1 Uhr am Paradeplatz ist folgendes Programm aufgestellt: Marsch „Deutsches Blut" (Wollny); Ouvertüre „Marinarella" (Fucik); Melodien aus „Carmen" (Bizet); Walzer „Rosen aus dem Süden" (Strauß); Prolog aus „Bajazzo" (Leoncavallo); Marsch „Unser Immelmann" (Heller).

Hunde auf der Anklagebank

Karo sitzt auf der Anklagebank. Er hat nachts gebellt, zu laut nach Ansicht der Nachbarn. Das Gericht soll nun feststellen, ob Karo wirklich zu laut gebellt hat, oder ob die Nachbarn einen zu leichten Schlaf haben. Eine Entscheidung, bei der Salomo sicherlich versagt hätte. Das Gericht kam zu folgendem Beschluß: „Eine Verurteilung aus § 360 St.G.B. kann nicht in Frage kommen, unser Karo ist nicht erregt worden. Karo ist mit seinem Gebell nicht über das übliche Maß hinausgegangen." Ein solches Urteil hätte Salomo nicht fällen können, er besaß noch keine akustischen Tabellen über die Lautstärken des Hundegebells. Karo war nur bis Bellstärke 3 gegangen und hatte die zugelassenen Höchstlaute nicht überschritten, wurde also demgemäß freigesprochen. Es geht doch nichts über Normen und Tabellen, nach denen das „übliche Maß" festgestellt werden kann. Die Nachbarn warten jetzt auf Bellstärke 4, um Karo gerichtlich belangen zu können.

Dina erscheint vor dem Forum. Dina ist eine schöne Jagdhündin mit guten Zähnen. Anklage: Dina hat im Hausflur den Geldbriefträger, der eine Nachnahme brachte, ins Bein gebissen und dem Manne dabei die Diensthose zerrissen. Also Jagdfrevel, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Zerstörung postalischer Einrichtungen. Dinas Herr wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Briefträger aber ist durch den Spruch sozusagen amtlich beleidigt worden. Das Urteil lautete nämlich: Im Hinblick auf eine Regierungspolizeiverordnung, wonach Hunde festgelegt oder eingesperrt werden müssen, „sodaß sie mit fremden Hunden nicht zusammenkommen können", wird . . . usw. — Der Briefträger wurde bloß, rot vor amtlichem Zorn wurde er aber, als das Revisionsgericht feststellte, „daß ein unverschlossener Hausflur, auf welchem sich Hunde aufhalten, auch für fremde Hunde zugänglich sei". Nun fehlt nur noch, daß Briefträger und Oberpostdirektion das Amtsgericht und das Kammergericht verklagen. Alles um Dina — — — G. R.

Tagungen

Verband Badischer Arbeiterbildungsvereine

Am Sonntag fand in Lahr der 25. Verbandstag des Verbandes Badischer Arbeiterbildungsvereine statt. Von den 49 Vereinen, die dem Verbande angeschlossen sind, hatten 46 Vereine kleinere und größere Abordnungen entsandt. Professor Dr. Gutheim-Freiburg wurde einstimmig wieder zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Rottweil bestimmt.

Der Reichsverband Deutscher Makler (R.D.M.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen E. V.

Berlin W. 9, Friedrich-Ebert-Str. 15, hält in Wiesbaden vom 25. bis 27. August im Paulinenschlößchen seinen diesjährigen Verbandstag (9. Deutscher Maklertag) ab. Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben für die öffentliche Tagung am 25. August ihre Beteiligung durch Entsendung von Vertretern zugesagt. Auf der öffentlichen Tagung wird von mehreren Rednern das Thema: „Makler, Wirtschaft und Staat" behandelt werden. — Der zweite Verhandlungstag dient hauptsächlich der Erörterung über eine zweckmäßige Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung in Bezug auf die Ausübung des Maklerberufes. — Der dritte Tag ist den geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes vorbehalten.

Ich vertrete die Hausfrau

Von Arthur Strahn, Stuttgart

Strohwitwer! Für die meisten „jüngeren Jahrgänge" eine Zeit schmunzelnden Freiheitsgefühls — bei älteren Ehemännern ist das Vergnügen meist (mit wenigen Ausnahmen) geringer. Man ist schon zu sehr Gewohnheitstier geworden, zu sehr mit dem andern Teil verwachsen. Immerhin dürfte ich, nachdem ich die teure Gattin nach endlosen Ermahnungen ihrerseits, wie ich mich in der und der Situation zu verhalten habe (wegen vier Tage Abwesenheit) ein gewisses Behagen: mal ein paar Tage ohne Vormund — —

Was zunächst anfangen? Natürlich „einen Freiheitsschoppen". Ziemlich spät kam ich nach Hause, tappte in der dunklen Küche nach dem Licht und schmiß dabei etwas herunter, was klirrend und krachend zerbrach. Das brachte mich endlich auf den vernünftigen Gedanken, ein Streichholz anzuzünden. Nun fand ich auch den Leuchter, und das, was geklirrt und gekracht hatte, war der schöne Milchkrug gewesen. Nun, der war hin — doch war glücklicherweise keine Milch mehr darin gewesen.

Ja, die Milch! „Morgen", lautete eine der Unterweisungen der scheidenden Gattin, „kommt die Flurnachbarin und bringt dir die Milch. Gleich abkochen, neben den Herd stellen und aufpassen, daß sie nicht überkocht!"

Am Morgen brachte die Nachbarin richtig die Milch. Ich goß sie in den bezeichneten Topf, zündete das Gas an und wartete — wartete . . . Alle Augenblicke guckte ich in den Topf. Doch der Milchspiegel lag noch immer unbewegt, friedlich und ruhig da. Da konnte ich wohl schnell die inzwischen eingelaufene Post durchsehen. Ein Brief interessiert mich besonders, bis es mich auf einmal wie ein Blitz durchzuckt: Die Milch!! — Mit ein paar Sätzen zur Küche! Doch auch der gewaltige Sprung von der Küchentür zum Gasherd, der mir bei einem Wetturnen sicher einen ersten Preis im Weitsprung aus dem Stand eingetragen hätte, kann nicht verhindern, daß die Hälfte des weißen Labsals sich zischend und sprudelnd über den Rand des Topfes und über den blanken Herd ergießt. Eiligst ergriff ich einen Lappen, rückte den Topf zur Seite und wollte den Ring hochheben, um die darunter befindliche Ueberschwemmung zu beseitigen. Doch mit einem Schmerzgeheul fahre ich mit der verbrannten Linken zurück und damit unter die Wasserleitung. — — Wer kann auch in der Verwirrung gleich daran denken, daß das Eisen natürlich glühend heiß ist?! . . .

Darauf wollte ich mir die Stiefel putzen. Eine ganz ungewohnte Arbeit, die seit Jahrzehnten meine Hausfrau mir abgenommen hat. Ich fand endlich das Putzgerät, doch das vorsintflutliche Ding, die Glanzbürste, mit Schneid geführt, entwich meinen ungeschickten Fingern und flog mit erheblichem Krach durch die Scheibe der Küchentür. Auch das noch! Na, da reibe ich die Stiefel einfach mit einem Tuch ab, wie ich das meine Frau mit ihren braunen Halbschuhen hatte machen sehen. Ein zur Hand liegendes grobes Tuch schien mir geeignet dazu. Blank wurden die Stiefel freilich nicht; doch es ging auch so. Ich bin nicht eitel.

Als ich schon ausgehen wollte, fiel mir ein, daß ich doch etwas kehren müsse, zumal ich meine Zigarrenasche, in dem ermutigenden Gedanken, augenblicklich nicht „unter Aufsicht" zu stehen, achtlos genug herumgestreut hatte. Also Besen her! Beim eifrigen Herumhantieren hatte ich aber die Blumenvase auf dem Tische nicht genügend im Auge behalten. Besenstiel und Vase kamen in unsanfte Berührung miteinander, das schöne Gefäß flog herunter und löste sich in mehrere Teile auf. Die Blumen blieben zwar hübsch beieinander liegen, aber das Wasser zeigte ein ganz unverschämtes Ausdehnungsbestreben und begab sich unter Schrank und Sofa auf Erkundungsfahrten. Auf allen Vieren kriechend, suchte ich mit rasch geholtem Lappen der weiteren Ausbreitung des Gewässers zu wehren und die Stube wieder „trocken zu legen". Darauf verstaute ich die Trümmer der Vase im Kehrichteimer.

Ich sah allmählich ein, daß ich kein Talent zur Hausfrau hatte und beschloß daher, alles stehen und liegen zu lassen. Und auf Kochversuche ließ ich mich schon gar nicht ein. Das war nämlich in früheren Jahren ein besonderes Vergnügen für mich gewesen, da ich mir einbildete, kochen zu können. Doch darf ich nicht verschweigen, daß einmal die Kartoffeln noch halb roh waren und die Haut absolut nicht fahren lassen wollten, als es ans Schälen ging; und ein andermal verbrannte ein schönes Beefsteak völlig, weil ich meinte, ich könne schnell zum Hausherrn hinunter, während es in der Pfanne brozelte, die fällige Miete zahlen. Als ich wieder heraufkam, wäre ich in dem Qualm, der von dem Beefsteak ausging, beinahe erstickt.

Als ich am fünften Tage zur Bahn ging, geschah es einerseits mit dem Gefühl der Erleichterung, andererseits mit der dunklen Ahnung einer nahenden Katastrophe.

Die erste Frage der Heimgekehrten war: „Ist auch zu Hause nichts passiert?" — „Nicht das geringste", behauptete ich dreist, mich bemühend, ein möglichst harmloses Gesicht zu machen. Diese Heuchelei konnte nicht lange vorhalten. Der erste Blick der gestrengen Hausfrau fiel auf den schwarz gewordenen Lappen: „Um Himmelswillen, was hast du mit meinem Geschirrlappen gemacht? Der ist doch zum Tellerabtrocknen!"

„Sooo —?" erwiderte ich bestürzt. „Ja — da hättest einen Zettel draufmachen sollen. Den Lappen habe ich doch benutzt, um die Stiefel abzureiben, weil mir die Bürste durch die Türscheibe — —"

O weh, das hätte ich nicht zu verraten brauchen, denn die Scheibe war natürlich sofort wieder gemacht worden.

Ich zog es vor, einen „strategischen Rückzug" ins Wohnzimmer anzutreten, während meine unglückliche Gattin auf einen Stuhl sank und sich mit zum Himmel erhobenen Händen bei allen Heiligen erkundigte, ob es denn auf der ganzen Gotteswelt „noch so einen Mann wie mich" gäbe?! — — Dann klang von der Küchenveranda ein Schrei — sie hatte ahnungsvoll den Kehrichteimer geöffnet: „Meine Vase, meine schöne Vase!"

„Ach was, schöne Vase — das alte Ding!" suchte ich das anwachsende Gewitter abzulenken.

„Altes Ding!" kam die empörte Antwort. „Die Vase stammt noch aus meinem Elternhaus — über vierzig Jahre hat sie gehalten, bis solch ein heilloser Tapsi wie du sie zerschmeißen mußte! Aber ich gehe nie mehr aus dem Haus!"

Die weiteren Auseinandersetzungen mit der Gnädigen verschweige ich schamhaft. Aeltere Jahrgänge wissen ja selbst Bescheid, und den jüngeren Ehemännern will ich boshafterweise keine Fingerzeige geben. Sie mögen nur selbst durch Erfahrung klug werden. — —

---

* **Augustheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften.** Das Heft, das letzte des 41. Jahrgangs, ist besonders farbenprächtig ausgestattet. Außer zahlreichen Kunstbeilagen bringt es einen verschwenderisch illustrierten Essay über Tiroler Kunst von Dr. Josef Garber. Das erschütternde Wunder des Feuerbergs erklärt Dr. Emil Carthaus naturwissenschaftlich, während uns die farbigen Bilder von Carl Schön die lebendigste Anschauung vermitteln. Den aufregenden Zauber der Theaterluft schildert, unterstützt von zahlreichen Bildern, Paul Barchan. Ueber einen Besuch bei Menzel berichtet Otto v. Leitgeb. Die wichtige Veröffentlichung von Briefen des großen Eroberers Carl Peters schließt Otto v. Gottberg ab. Des Uilenspiegel-Dichters Charles de Coster gedenkt Dr. Alfred Semerau. Das Problem der Verbrecherkinder erörtert der bekannte Kriminalist Dr. Robert Heindl. Der Roman von Clara Viebig: „Die goldnen Berge" geht in unvermindert starker Wirkung zu Ende. Neben ihm stehen eine geschichtliche Novelle: „Verlobung in Weimar" von Sophie Hoechstetter, und eine andere, die aus dem Leben der modernen Jugend schöpft: „Das Examen" von Fred Hildenbrandt.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Eine kommunale Kopfsteuer

Infolge des Finanzausgleichs und der für die bayerischen Gemeinden sehr ungünstigen Verteilung der Steuerüberweisungen weisen die bayerischen Gemeindefinanzen fast überall große Löcher auf. Dazu kommt noch, daß die Aufhebung der Getränkesteuer gerade den bayerischen Gemeinden sehr erhebliche Ausfälle gebracht hat (Bierstener). Der bayerische Staat hat infolgedessen den Gemeinden des Landes gestattet, die Kommunalzuschläge von 400 auf 500 Proz. zu erhöhen. Aber auch diese Maßnahme wird in den meisten bayerischen Gemeinden nicht ausreichen, um die kommunalen Finanzen in Ordnung zu bringen. Bayern hat deshalb seinen Gemeinden ferner gestattet, eine besondere kommunale Kopfsteuer von allen über 18 Jahre alten Einwohnern mit eigenem Einkommen zu erheben. Diese allgemeine Kopfsteuer soll allerdings höchstens 6 RM jährlich auf den Kopf des Steuerpflichtigen betragen dürfen. Immerhin stellt diese Steuermethode in unserer modernen Zeit eine Neuheit dar. Zweifellos ist die Kopfsteuer eine recht rohe Form der Besteuerung. Man wird dabei freilich bedenken müssen, daß es sich um relativ niedrige Steuersätze handelt, und daß den Gemeinden wohl nur ein vorläufiges Hilfsmittel zur Beseitigung ihrer dringenden Finanznöte in die Hand gegeben werden soll.

*

Brühl, 5. Aug. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Die Bevölkerung von Brühl und Rohrhof wird in Hinsicht auf einen geordneten Einzug des Wasserzinses darauf hingewiesen, daß jede Wohnungsveränderung der Gemeindeverwaltung (auf dem Rathause) unverzüglich gemeldet werden muß und der Vermieter für das Wassergeld des verzogenen Mieters solange haftbar gemacht wird, bis der Umzug angezeigt ist. — Der durch eine Hochwasserkatastrophe schwer betroffenen Stadt Berggießhübel wurde zur Linderung der Not ein Betrag bewilligt. — Dem Antrag von Ortseinwohnern auf Uebernahme der Gemeindebürgschaft für Hypothekendarlehen konnte nicht entsprochen werden, nachdem der Bürgerausschuß solche bereits abgelehnt hat. — Von Ziegeleibesitzer Josef Eder hier wird Straßengelände an der Bahnhof- und Augustastraße zu einem verbilligten Preis von 1.— RM je Quadratmeter erworben.

= **Walldorf**, 5. Aug. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Für die Hochwassergeschädigten in Sachsen werden als Beihilfe 50 RM. bewilligt. — Dem Fond zur Erbauung eines Krüppelheims werden 15 RM. überwiesen. — Der Antrag der Freien Bürgervereinigung, in der Zusammensetzung der Schulkommission eine Aenderung eintreten zu lassen, wird abgelehnt. — Ein weiterer Antrag der Freien Bürgervereinigung, die alljährliche Prüfung der Gemeinderechnung einer Kommission des Bürgerausschusses zu übertragen, fand dagegen Annahme. Die Prüfung hat bisher das Bezirksamt Wiesloch ausgeübt. — Ein weiterer Antrag derselben Vereinigung, die Gemeindesatzungen zu ändern und einen Stadtverordnetenvorstand einzusetzen, wird abgelehnt. — Der Gemeinderat nahm Kenntnis von den Ausführungen des Vorsitzenden über den Stand des Wohnungsmarktes. Es konnte festgestellt werden, daß in diesem Jahre eine weitere Beschaffung von Baugeldern zur Errichtung von Neubauwohnungen nicht mehr nötig ist. — Der Gemeinderat nahm Kenntnis von der Schadensschätzung anläßlich des Hagelschlages am 12. Juli, wobei ein Schaden von ungefähr 60 000 RM. entstanden ist. Der Vorsitzende wird gebeten, weitere Schritte wegen der Geschädigten zu unternehmen.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Bruchsal stimmte einem Antrag des Friedhofausschusses zu, wonach bei Beerdigungen, bei denen mit starkem Andrang des Publikums zu rechnen ist, nur Personen in Trauerkleidung Zutritt haben sollen.

In der Villinger Bürgerausschußsitzung wurde der Umbau des alten Pfarrhauses als Teil des Rathauses mit 42 gegen 38 Stimmen genehmigt, nachdem die Sache monatelang diskutiert war. Dafür stimmten Zentrum und Demokraten, während die Mittelstandsvereinigung nur für einen provisorischen Umbau und die Sozialdemokraten für einen völligen Neubau des Rathauses waren. Die Kosten des Umbaues betragen 76 800 RM. Ferner wurde die Erstellung von 12 Notwohnungen zur Unterbringung armer Familien um 43 600 RM., die Herstellung einer größeren Anzahl Gehwege in der Stadt, die Fertigstellung einer Straße sowie verschiedene Grundstücksänderungen einstimmig genehmigt.

Nach mehrfachen Besprechungen über die Vereinigung der beiden Ortsgemeinden Vorder- und Hintermenzenschwand ist in der letzten Bürgerausschußsitzung eine Entscheidung getroffen worden. Die Abstimmung über die Paragraphen der Vereinbarungsbestimmungen bezüglich der Vereinigung am 1. Oktober ergab einstimmige Annahme.

Aus dem Lande

× **Schriesheim**, 5. August. Der 62 Jahre alte Landwirt Georg Hassauer I kam mit einer Wagendeichsel an das Rad der Strohpresse der Dreschmaschine, wodurch die Deichsel in Stücke gerissen wurde. Ein Stück der Deichsel schlug ihm das Bein oberhalb des Knies ab.

× **Neudorf** bei Graben, 4. Aug. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Garten die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Den eifrigen Nachforschungen ist es gelungen, als die Mutter des Kindes eine 25jährige Fabrikarbeiterin festzustellen, die das Kind erstickte und im Garten vergrub. Sie wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Bruchsal eingeliefert.

* **Wiesloch**, 2. August. Der 18 Jahre alte Mechaniker Heinrich Hoffmann fuhr auf seinem Motorrad, als er bemerkte, daß etwas an der Zündung nicht in Ordnung war. Beim Versuch, den Schaden zu beheben, geriet er mit der rechten Hand in die Kuppelung des Treibriemens, wobei er sich die Hand schwer verstümmelte.

L. **Mingolsheim**, 4. August. Der Landwirt Leonhard Bender wurde beim Ueberfahren einer Straßenrinne vom Erntewagen herabgeschleudert. Ein schwerer Rippenbruch war die Folge des Sturzes. — Der Landwirt Jakob Rudolf kam unter das Wagenrad und trug ebenfalls einen schweren Rippenbruch davon.

L. **Langenbrücken**, 4. Aug. Der Landwirt Anton Reimling wurde mit einer Verletzung des Rückenmarkes vom Platze getragen, nachdem er aus einer Höhe von 4 Metern vom Heuboden heruntergefallen war.

L. **Ubstadt** 4. August. Der seit fünf Jahren hier tätige Pfarrer Johann Alois Schell wird in noch unbestimmter Zeit unsere Gemeinde verlassen, um die Pfarrei Freudenberg, Dekanat Tauberbischofsheim, zu übernehmen. Die katholische Pfarrgemeinde verliert in Herrn Schell einen äußerst tüchtigen Seelsorger, der unermüdlich für das Wohl der Gemeinde tätig war.

L. **Waibstadt**, 5. Aug. In der letzten Kreissitzung des Kreises Heidelberg wurde die Frage der Errichtung einer dritten landwirtschaftlichen Winterschule dahin entschieden, daß diese in Waibstadt ihren Sitz haben soll.

L. **Obergimpern**, 4. August. Der Landwirt Wilhelm Guthörle fiel vor einigen Tagen vom Getreidewagen ab und zog sich eine schwere Verletzung des Rückenmarkes zu, an der er jetzt gestorben ist.

* **Karlsruhe**, 3. Aug. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung (Vorsitzender Dr. Hamel, Präsident des Reichsgesundheitsamtes) hat soeben der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene ein künstlerisch gestaltetes Denkblatt in dankbarer Anerkennung der Verdienste um die Durchführung der Reichsgesundheitswoche 1926 übermittelt.

* **Karlsruhe**, 3. Aug. Ein größeres Schadenfeuer brach heute Nacht in der Schreinerei Huber, Griesbachstraße aus. Das Feuer mußte anscheinend schon längere Zeit gebrannt haben, ehe es bemerkt wurde. Zur Bekämpfung mußte die Feuerwehr drei Schlauchleitungen anlegen. Der Gebäudeschaden wird nicht besonders hoch sein. Dagegen scheinen sehr viel Rohmaterial sowie fertige Möbelstücke dem Feuer zum Opfer gefallen zu sein. Die Entstehungsursache ist noch nicht einwandsfrei ermittelt.

* **Hausach**, 3. Aug. Infolge zu scharfen Nehmens der Kurve unterhalb Gegenbach überschlug sich am Sonntag ein mit vier Personen besetztes Auto und fiel in den vorbeifließenden Mühlengraben. Einer der Fahrer geriet in gefährliche Lage unter das Auto und wäre sicher dem Ertrinkungstode anheimgefallen, wenn ihn nicht seine Kollegen alsbald befreit hätten. Das Auto mußte mit erheblichen Beschädigungen abgeschleppt werden.

* **Singen**, 3. Aug. Die Roggenernte ist unter Dach. Das Dreschergebnis ist verschieden, im Durchschnitte mittelmäßig. Mit dem Mähen der Gerste und des Hafers hat man begonnen. Der Stand von Weizen ist ebenfalls gut. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen sehr schön, ebenso die übrigen Feldfrüchte. Unter den Witterungsunbilden hat das Hegau nur strichweise gelitten.

* **Stockach**, 2. August. Der Direktor der Volksbank, Liebherr, konnte gestern auf seine 50jährige Tätigkeit bei der Bank zurückblicken. Mit 22 Jahren trat er am 1. August 1877 als Buchhalter bei dem damaligen Vorschußverein ein. Nach 11 Jahren wurde er zum Direktor des Vorschußvereins gewählt, dem er also, auch nach seiner Umwandlung in die Stockacher Volksbank, seit 39 Jahren vorsteht. Lange Jahre bekleidete er auch das Amt eines stellvertretenden Direktors der Oberbadischen Kreditgenossenschaften.

× **Waldshut**, 5. August. Der kommunistische Wortführer Oskar Müllerschön, ein Tiefbauunternehmer, ist unter Mitnahme von Lohngeldern und Hinterlassung beträchtlicher Schulden aus Waldshut verschwunden. Ihm waren seinerzeit vom Gemeinderat die ausführenden Erdarbeiten zum Spitalneubau übertragen worden. Er hat auch seine Familie verlassen.

L. **Zimmerhof**, 4. Aug. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am Sonntag Polizeidiener Jakob Glasbrenner und seine Ehefrau in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische begehen.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Schwerer Diebstahl im Rückfall

Ein durchaus nicht unbeschriebenes Blatt ist der Schreiner Friedrich Grimm, der gestern wegen schweren Diebstahls im Rückfall mit vier Mitangeklagten vor den Schöffen stand. Der Angeklagte hatte dem Händler A. Schellmann in der Augartenstraße erstmals am 7. Mai 500 Mk. gestohlen und bei einem zweiten Besuche am 4. Juni 1900 Mk. mit sich gehen heißen. Außerdem wird Grimm der Diebstahl eines Fahrrades im Mai zur Last gelegt. Bei seiner Vernehmung machte der Angeklagte einen ganz aufgeräumten Eindruck, so etwa, als ob er das Ganze als ein Abenteuer, oder als gut gelungenen Streich auffasse. Er erzählte, wie er arbeitslos geworden sei und sich ab und zu Geld durch Aushilfsarbeiten verdient habe. So lernte er auch den Händler Schellmann kennen, für den er verschiedene Arbeiten verrichtet habe. Da bekam er eines Tages eine Vorladung vor das Jugendgericht, um für sein uneheliches Kind 700 Mk. zu zahlen. Nun sei er auf den Gedanken gekommen, den Schellmann um etliche hundert Mark zu erleichtern. Er kaufte sich also einen Nachschlüssel, der zufällig sofort paßte, öffnete damit die Wohnung Schellmanns, erbrach die Kommode mit einem Stemmeisen und stahl 505 Mk. Von dem gestohlenen Gelde gab er dann seiner mitangeklagten Schwester, die übrigens noch beschuldigt war, in einem Hutgeschäft einen Hut gestohlen zu haben, 20 Mk. und seiner Mutter 50 Mk. 100 Mk. habe er an die Justizkasse bezahlt, das übrige wollte er für sich verbraucht haben. Auf dieselbe Weise stahl dann der Angeklagte am 4. Juni die 1900 Mk. Er behauptete zwar, es seien nur 1400 Mk. gewesen und wies eine große Tabelle vor, die alle Posten enthielt, die von dem geklauten Gelde verbraucht wurden. Nun ging ein Leben los, herrlich und in Freuden. Von diesem Gelde will er seiner Mutter 500 Mk. gegeben haben. Nach dem Diebstahl habe er dann seine Freunde, die Mitangeklagten P. und B. abgeholt, um baden zu gehen. Darauf habe er dem B. ein Paar Schuhe gekauft und jedem der Freunde Kragen, Kravatte und Socken. Beim Friseur machte man sich fein. Grimm kaufte sich noch eine Uhr nebst Kette. Dann nahm man ein Mietsauto und fort ging es nach Heidelberg. Daß die Fahrt 120 Mk. kostete, störte die gute Laune des Kleeblatts nicht im geringsten. Mit der Straßenbahn fuhr man weiter nach Ziegelhausen, stärkte sich und setzte die Fahrt nach Neckargemünd fort. Jeder der Freunde erhielt 180 Mk., angeblich zum Verwahren. In Neckargemünd stieg man im Hotel Royal ab, aß und trank gut. Dann fuhr das Trio per Auto auf den Dilsberg, wo man noch zechte und übernachtete. Ueber Neckarsteinach ging es dann nach Heilbronn, wo wiederum übernachtet wurde. Von Heilbronn fuhr man zurück nach Heidelberg und von da, man konnte sichs ja leisten, mit dem Auto wieder nach Mannheim. Aber, kaum gedacht, ward der Lust ein End' gemacht. Denn die Polizei zerstörte mit rauher Hand das schöne Leben, und nun saß man einträchtig beisammen, Mutter, Tochter, Sohn und Freunde; doch die Stimmung schien gedrückt. Die Mutter erzählte, wie sie nach und nach 1000 Mk. von ihrem Sohn, der zu Hause gar nicht geschätzt wurde, erhielt. Sie hätte es sich wohl gedacht, daß es nicht mit rechten Dingen zugehe, daß ihr Fritz plötzlich so viel Geld besitze, doch habe der ihr über die Herkunft weiter nichts gesagt, und da der Vater ein Trunkenbold sei und Schmalhans täglich Küchenmeister war, habe sie das Geld eben genommen. Ihre Tochter Luise nahm ihr übrigens 200 Mk. davon fort. Die Angeklagten, die sich mit Ausnahme des Hauptschuldigen der Hehlerei und Begünstigung schuldig gemacht hatten, waren alle geständig, so daß das Gericht, unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, bald zur Strafbemessung schreiten konnte.

Das Urteil lautete für Grimm wegen schweren Diebstahls im Rückfalle auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt. Die Mutter des Angeklagten erhielt wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis, abzüglich 10 Tage Untersuchungshaft, ihre Tochter, den Hutdiebstahl mit einbezogen, wegen Hehlerei und gewinnsüchtiger Begünstigung 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft. Die beiden Freunde B. und W. bekamen wegen Hehlerei und einfacher Begünstigung, ersterer 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft, letzterer ebenfalls 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. Die Freunde und die Mutter Grimms erhielten Strafaufschub bei Wohlverhalten, außerdem B. und W. je 100 Mk. Buße und die Mutter 50 Mk. □

Bayreuther Festspiele 1927

Von **Otto Daube**

Der verheißungsvolle Anfang, mit dem Bayreuth sein Jubiläumsfest begann, war der „Tristan", den wir in der Wiederholung nunmehr mit der ursprünglich gedachten Besetzung erlebten. Gunner Graarud hatte die erste Aufführung absagen müssen, um endlich völlig wiederhergestellt mit seinem „Tristan" ein Erlebnis der seltensten Art zu vermitteln, das vor allem in der dramatischen Erschöpfung dieser herrlichen Partie beruhte. Die Tiefen des Schmerzenslagers im 3. Aufzug sind selten so groß und verinnerlicht nacherlebt worden. Nach dem 2. Aufzuge bestand auf dem Festspielhügel nur eine Meinung, der auch durch Daniele Thode, der Tochter Bülows, die noch heute die Kostümfragen zu lösen hat, Ausdruck gegeben wurde, daß Bayreuth noch nie eine so restlos meisterhafte Wiedergabe eines Aufzuges erlebt hätte, wie eben den 2. Tristanakt unter dem genialen Elmendorff und mit Graarud und Emmy Krüger. Auch Theodor Scheidl war wiederhergestellt, seinen großartigen Kurwenel ergreifend darzustellen.

War also schon der „Tristan" ein Triumph, so machen die übrigen Aufführungen den völligen Sieg der Festspiele aus. Man kann zukunftsfroh feststellen: wir haben unser Bayreuth wieder; die alte, große Kulturstätte ist im alten und ewig jungen Geiste neu erstanden. Wir haben nicht zu früh gejubelt, sondern das Geheimnis der stets sich verjüngenden Kraft erlebt, wie sie eben nur in Bayreuth erhalten ist, und das muß und soll anerkannt und berichtet werden.

Der „Parsifal" unter Dr. Karl Muck wird zum Gottesdienst. Das Orchester vereinigt sich zu einem eigenartig wundervollen Klang, der wie aus einer anderen Welt herüberklingt. Muck will Diener sein und wird dadurch zum Priester. Höchste Weihe geht von seinem 3. Aufzuge aus, so daß man ergriffen und gebannt den Raum verläßt. Unmittelbar hineinverwoben sind die herrlichen Chöre, denen Hugo Riedel, der Berliner Domchordirigent, den Glanz vollendeter Reinheit verleiht.

In die Darstellung des Parsifal teilen sich Gotthelf Pistor und Fritz Wolff. Keinem von beiden kann man die höhere Anerkennung aussprechen, da beide im Bayreuther Stil leben. Viel Verwandtes in Stimmenklang und Darstellung verbindet beide. „Adlig" erscheinen sie und „hoch geboren". Pistor mag der ausgereiftere Darsteller sein; Wolff dagegen ist der kindlich reine Tor. Am heiligen Quell, dem weihevollsten Höhepunkte des Werkes, geht von beiden höchste Reinheit, ja, erhabene Größe aus.

Die Kundry wird von Barbara Kemp und Henny Trundt gesungen. Henny Trundt ist zum ersten Male in Bayreuth. Sie, die junge Künstlerin, wird in den Bayreuther Stil hineinwachsen, da sie alle Voraussetzungen mitbringt. Auf sie setzen wir für Bayreuths Zukunft die allergrößten Hoffnungen. Barbara Kemp dagegen ist Meisterin. So stehen beide im besten Bayreuther Sinne gegenüber. Hier die reifste Vollendung, dort das sichtbare Zeichen Bayreuther Schule.

Den vollständigen Sieg Bayreuths 1927 aber machte der „Ring des Nibelungen" aus, der mit Recht stürmisch umjubelt wurde. Die Regiekunst Siegfried Wagners hat dem Werke eine völlige Neuerstehung zuteil werden lassen. Man ist heute allenthalben bemüht, dem großen Ringwerk eine neue Wiedergabe zu schaffen. Mißgriffe in der Regie haben sich gehäuft und eine Darstellung im Geiste seines Schöpfers, jedoch aus dem zeitlichen Fortschritt heraus geradezu gefordert. Bayreuth hat sich alle Neuerungen dienstbar gemacht und gesiegt, da es nicht von der Regie aus, sondern von den dramatischen Forderungen des Werkes ausgegangen ist. Siegfried Wagner verbindet also Gegenwart und Tradition und schafft somit ein Musterbild für das deutsche Theater. Erfreulich ist es, daß sich zahlreiche Intendanten und Regisseure als Gäste in Bayreuth eingefunden haben, um reich an Anregungen den Geist Bayreuths ins Reich hinauszutragen. Siegfried Wagner hat sich den ausgezeichneten Friedrich Kranich (Hannover) als technischen Oberleiter verschrieben, der gemeinsam mit Kurt Söhnlein als Bühnenbildner, man darf es freudig zugestehen, alle technischen Probleme löste und damit die Ring-Aufführungen rein szenisch zum Interessantesten machte, was die Szene überhaupt zu bieten vermag.

Hier ist Franz von Hößlin am Pulte. Schon am zweiten „Walküren"-Tag hat sich der Eindruck seines ersten „Ringes" verdichtet. Hößlin ist vor allem Lyriker. Alles rein Musikalische gelingt ihm meisterhaft, ja, vielleicht geht er im „Musikalischen" mitunter ein wenig zu weit; aber das kommt stets dem Klangreichtum der Partitur zugute. Balling, sein Vorgänger, dem der Tod den Stab nach der „Götterdämmerung" 1925 aus der Hand nahm, war dramatischer und kraftvoller. Balling jedoch war der Bayreuther Ringdirigent, und wie Hößlin schon im zweiten Zyklus wie von selbst immer mehr in das Drama der Musik hineinwächst — so der heutige Gewitteranfang, der den des ersten Zyklus um vieles übertraf —, so darf man hoffen, daß er, der hochgebildete und fein empfindende Musiker, ein neuer Ringmeister werden wird.

In der neuen Besetzung gab es eine Ueberraschung, die die höchsten Erwartungen übertrifft: wir haben in Bayreuth eine neue Brünhilde, Nanny Larsén-Todsen, deren unbeschreiblicher Zauber nicht ausgesprochen werden kann. Hier ist eine Tragödie allergrößten Formats am Werk, die uns die Brunhilde menschlich nahe bringt. Es herrscht auf dem Festspielhügel nur eine Stimme der Begeisterung, wenn man ihren Namen nennt. Sie ist das Kind Wotans, die Jungfrau, die erlösende Wissende!

⊙ **Goethe und die Kraniche des Ibykus.** Börries von Münchhausen hat einmal nachgewiesen, daß ursprünglich Goethe den Stoff als Ballade zu behandeln beabsichtigte. Goethe lernte zufällig das altgriechische Sprichwort „Die Kraniche des Ibykus" kennen, das damals ungefähr das gleiche bedeutete, wie unser „Die Sonne bringt es an den Tag", unterrichtete sich aus den „Adagia" (Sprichwörtersammlung) des Erasmus über die Herkunft der Redensart, fand so den Stoff und beschloß, ihn als Ballade zu behandeln. Im Mai 1797 sprach er in Jena mit Schiller darüber; am 26. Juni desselben Jahres schickte ihm Schiller seinen „Ring des Polykrates" mit der Bemerkung: „Es ist ein Gegenstück zu Ihren Kranichen". Im Juli besuchte Schiller den Freund in Weimar, Goethe versprach ihm die Ballade für den Musenalmanach, forderte aber Schiller gleichzeitig auf, neben ihm den Stoff ebenfalls zu behandeln. Nun geht Schiller alsbald daran und am 17. August schickt er dem Freunde die Ballade in ihrer ersten Fassung, die sich noch in vielen wesentlichen Zügen von der endgültigen Form unterschied. Vollständig ausgeführt war aber schon die von Schiller ganz frei geschaffene Theaterszene, die Goethe so entzückte, daß er an den Freund schrieb: „Der Uebergang zum Theater ist sehr schön und der Chor der Eumeniden am rechten Platz. Da diese Wendung einmal erfunden ist, so kann nun die ganze Fabel nicht ohne dieselbe bestehen, und ich würde, wenn ich an meine Bearbeitung noch denken möchte, diesen Chor gleichfalls aufnehmen müssen". Diese Aeußerung zeigt, daß Goethe nun den Plan einer eigenen Ballade endgültig aufgegeben hatte; um so mehr suchte er dem Freund durch guten Rat beizustehen: die einleitenden Strophen der Ballade sind in der Form, in der wir sie jetzt kennen, von Schiller nach Goethes Ratschlägen ganz neu, abweichend von der ursprünglichen Fassung, gestaltet worden. st.

MARCHIVUM

Brettener Brief

In den Hundstagen soll man keine großen Fragen auftischen. Es ist aber auch keine Frage, sondern eine Tatsache, was man heuer erzählen kann. Wir haben es nämlich erreicht, in allen Sätteln gerecht zu werden, mit einem Wort: „Bretten kann nicht mehr ratlos werden.“ Auf einen Tag wurde unser Herr Oberamtsrichter ein Amtsgerichtsrat, unser Herr Notar wurde Justizrat, unser Herr Bezirksarzt ein Medizinalrat, sein Herr Kollege fürs Vieh ein Veterinärrat und der fürs Grüne ein Oberforstrat. Eigentlich etwas beschämend für den gewöhnlichen Sterblichen, der selber doch noch ratlos und dem es bereits an der Wiege gesungen worden zu sein scheint, auch niemals ein Rat zu werden! Es sei denn, ihn ziere dermal einst der fragliche Ehrentitel: „Presserat“. Aber wie gesagt: An Hundstagen soll man keine großen Fragen auftischen!

Neben unsern neuen Räten haben wir schon lange einen Landrat. Alt ist zwar auch er nicht. Aber erfreulich tätig. So hat er den üblichen Arbeitsgebieten eine sehr umfassende Fürsorge angegliedert und weiß, die beste Fürsorge ist die Vorbeugung. Seit einiger Zeit haben nämlich auch wir eine Trinkerfürsorge, wie wir sie von Mannheim her kennen, dort unter Medizinalrats Dr. Schleidts trefflicher Leitung (welcher Herr übrigens in unserem Brettener Bezirk groß geworden ist!) Unsere Brettener Fürsorge hält Beratungen ab, vor allem aber regelmäßige Vorträge und Lehrgänge für gärungslose Früchteverwertung in Flaschen und Süßmostfässern. Dabei stehen wir in Verbindung mit andern Amtsbezirken und haben in Herrn und Frau Bey bewährte Kräfte mit Pforzheim gemeinsam.

Das ist natürlich mehr als nur so ein neuzeitlicher Sport, auch wenn manches noch sehr in den ersten Anfängen steckt. Schon geförderter ist die Wohnungsfürsorge. Wir haben auf diesem Kapitel sogar, freilich unter städtischer Regie, den „dernier cri“: die „Eisenbahnwagen mit automatischer Außensonnenbeizung und je nach der Witterung sich selber regulierend!“ Für Winter hofft man den jetzt gewünschten Tiefpunkt unter Null zu erhalten und hofft dann weiter die nötige Kühlung in einer Art Weckapparat oder Akkumulator für den Sommer 1928 aufzuspeichern. Einstweilen würde selbst bei unserm Regensommer 1927 der Nadlerische Herr Doktor bei einem etwaigen Besuch in diesen Eisenbahnwagen auf die Frage: „Nun wie gehts denn dem Pattenichen?“ ungelogen die Antwort erhalten können: „Hihe hotse, sächtse, hätse!“ Drum ist es gut, daß man mit der Besiedelung dieser menschenfreundlichen Einrichtung etwas „ma no tropo“ vorgegangen ist.

Uebrigens, es war das wirklich „dernier cri“, auf deutsch: der letzte Schrei oder das letzte Durcheinander. Ohne einen solchen scheint Bretten ja auf die Dauer nicht leben zu können. Es schrieen verschiedene Leute gegen das Unternehmen und so bildete sich denn nach Ostern die Gewitterwolke, genannt Protestversammlung, gemeinsam vom Gewerkschaftskartell und dem Mieterverein eingerufen! Ihr Redner war der hiesige Stadtpfarrer lic. Dr. Heinsius, der in Anlehnung an Pestalozzi grundsätzlich und sachlich die Wohnfrage in den Bereich einer ethischen Betrachtung erhob. Er griff niemand an und ließ dem für die Wagen verantwortlich zeichnenden Gemeinderat vollauf Gerechtigkeit zukommen. Aber wer verträgt denn heute ein sachliches Wort? Heute, wo die angebliche „neue Sachlichkeit“ die große Mode und das Wort „sachlich“ zu einem Schlagwort geworden ist! So rutschte die Geschichte denn gleich ins Persönliche, eine Spezialtugend unserer lieben Bürger und Bürgergenossen. Dabei pflegt sich dann immer ein gewisses Brettener Weltblatt rühmlich hervorzutun.

Zur Entlastung des Gemeinderats muß freilich zugegeben werden, er sah in vielen Fällen keinen Ausweg mehr, faule Zahler und ruhestörende und sachzerstörende Mieter irgendwo noch unterzubringen. Und es wird berichtet, wie prompt die städtischen Mieten eingingen, als über so manche Stadtmieter das „Damoklesschwert eines Eisenbahnwagens“ an einem hierfür eigens dünn gesponnen Seidenfaden hing. Begreiflich genug, der Leser stelle sich solches einmal bloß in der Phantasie vor! Man muß aber der Stadtverwaltung noch etwas Gutes nachsagen! Sie hat andern Wohnungssuchenden billiges Baugeld zu 4,5 Prozent geliehen, womit man dann etwas Besseres bauen kann. Will sie das auch nur, wie man hört, für dieses Jahr tun, so muß man ihr wenigstens hierfür danken.

Dabei wollen wir ihr nicht die Meinung unterstellen, als hielte sie ab 1. 1. 1928 die Wohnungsnot für beendet. Das wäre falsch! Darinnen sieht die bekannte Gemeinschaft der Freunde von Wüstenrot weiter. Ihr Gründer Kropp und seine Freunde wissen, auch wenn man's auf dem Brettener Rathaus nicht glauben sollte, es wurde immer gebaut und der Mensch von heute hört bei aller Not niemals damit auf. Er will immer besser wohnen und dies „Dichten und Trachten“ ist nicht „böse von Jugend auf“. Es ist vielmehr zu begrüßen, daß wir einen „sacro egoismo“ haben und nicht mehr wohnen wollen und können, wie anno dazumal, da der Großvater die Großmutter nahm. Sie hatten meist mehr Kinder. Wir aber müssen sparsamer umgehen mit dem köstlichen Erdengut, dem Leben unserer Kinder. Die wenigen Kinder, die in unserm Brettener Bezirk überhaupt noch geboren werden — denn hierzulande geht's mit französischen Schritten dem Geburtenausfall entgegen! — sollen mehr Luft und Licht erhalten, als ihre Eltern, die ihnen keine Geschwister mehr gönnen wollen!

Allerdings soll man nicht meinen, mit Wohnungsreform allein diese Not heben zu können. Man zeigte hierzulande auch andere „Wege zu Kraft und Schönheit“. Und man fand Anklang damit. So hat der Turnverein die Budweisische Mustertunschule von Prof. Dr. Mink hierher geladen und die Brettener Turner- und Turnerinnengemeinde hat hier junge Mädchen in formvollendetem Können bewundern dürfen. Es fand außerdem zweimal hintereinander ein Frauenvortrag einer Frau Ruisinger aus Stuttgart großen Zulauf, der, nach Presseberichten zu schließen, die Frauenfrage dort anfaßte, wo sie allein anzufassen und in der richtigen Weise zu erfassen ist: am körperlichen und seelischen Leben der Frau. Es waren mitunter sehr erfreulich „altmodische“ und nicht immer gerade nach Bubikopf schmeckende, vielmehr aus einem gereiften Frauenkopf und — mehr noch — Frauenherzen stammende Ausführungen!

Erwähnen wir noch die Berliner Kindersänger und -sängerinnen der Schwarzmeierschen Kurrende, so haben wir auch nach dieser Seite hin unsere Pflicht getan. Denn dieser Kinder Singen hinterließ bleibende Eindrücke.

Als allerletztes aber noch die Kunst der Großen! Unser letzter Brettener Brief sprach von der geplanten Aufführung der „Versunkenen Glocke“ von Hauptmann durch hiesige Kräfte. Das Ereignis fand gleich nach Ostern statt, — und war glänzend gelungen! Prof. Peter als Leiter und auch als Glockengießer, Frau Knoch als Rautendelein, Herr Knoch als Nickelmann und wie sie alle hießen, alle leisteten Hervorragendes. Auch die Dekorationen nicht zu vergessen! — Und doch: „Es fiel ein Reif in die Frühlingsnacht!“ Das Publikum war nämlich auch „glänzend“ und zwar größtenteils durch — — Abwesenheit! Wer als Publikum in Frage kam, war entweder an der Aufführung selber beteiligt, oder war verhindert oder — — — war in der Woche vorher im Ben-Hur-Film auf seine Kosten gekommen. Und trotzdem werden unsere Künstler über diesen Ausfall hinweg übers Jahr zu neuem Wagen ausschreiten.

Unser Orchesterverein wirkte unter besserem Stern. Seine „Schöpfung“-Aufführung ist noch in aller Gedächtnis und eine Beethoven-Morgenfeier folgte ihr bald nach. Daneben fanden die Komponistenabende ihre Fortsetzung. Schubert-, Mozart- und Haydn-Abende boten viel Schönes und sind Höhepunkte des Musiklebens. Sie sind beide nur für Mitglieder zugänglich.

So geht nach allen Seiten ein frischer Zug durch unsere alte Stadt, besonders seit unsere Bahnhofwegplatanen wegen allzu großer Zurückschneidung fast keine Blätter mehr angesetzt haben. Ein frischer Wind hat auch die Rosenanlagen zum Blühen gebracht, die der Verein der Rosenfreunde als wirkliche Sehens- und Riechenswürdigkeit im Nordosten der Stadt, am Promenadeweg angelegt hat. Und wenn unser zwanzig Jahre hier wirkender und fast gleichzeitig 50 Jahre alt gewordener Bürgermeister Schemenau noch weitere zwanzig Jahre hier wird wirken dürfen, so werden die gestutzten Bäume wohl wieder in schmuckem Grün, unsere Stadt aber gewiß auch weiter im Grünen und Blühen vorangekommen sein!

Aus der Pfalz

Einbruch in das Germersheimer Postamt

* **Germersheim**, 4. Aug. Heute nacht wurde im hiesigen Postamtsgebäude wieder einer der typischen Einbruchsdiebstähle verübt, wie sie in letzter Zeit auf den Bahnhöfen in Heiligenstein, Harthausen und Berghausen und auf der Postagentur in Schwegenheim ausgeführt wurden. Der Täter, der geschickt ans Werk geht und beim hiesigen Postamt durch den Privateingang sehr leicht in das Innere gelangen konnte, da die Haustüre für die Besatzung ständig geöffnet ist, bohrte in die Füllung der zum Büro führenden Tür ein etwa zehn Zentimeter großes Loch, um von innen zu öffnen. Da dieser Versuch ihm anscheinend mißlang, verschaffte sich der nächtliche Einbrecher mit Nachschlüsseln Eingang. In den Büroräumen durchstöberte er dann sämtliche Schubladen, wobei ihm nur 1,60 ℳ in die Hände fielen. Eine aus dem Kassenraum entwendete Handgeldkassette, die jedoch leer war, ließ er im Keller zurück. Demnach hat der Täter sich längere Zeit im Postamt aufgehalten, ohne daß man auf ihn aufmerksam wurde.

*

* **Haßloch**, 5. August. Gestern abend starb der an Wurstvergiftung erkrankte 35jährige Bahnarbeiter Jakob Graf von hier im Ludwigshafener Krankenhaus als zweites Opfer.

* **Frankenthal**, 4. Aug. Anläßlich der Haupttagung des Reichsausschusses für Leibesübungen während der Deutschen Turn- und Sportausstellung vom 25. Juni bis 10. Juli in Karlsruhe wurde der bekannten Frankenthaler Turngerätefabrik C. H. Pfeifer hier die Ausstellungsplakette verliehen.

* **Bergzabern**, 3. Aug. Der Uebertritt zur Fremdenlegion scheint immer noch nicht abzuflauen. Immer noch trifft man junge Leute auf den über die französische Grenze führenden Landstraßen an, die den Weg nach Frankreich wandern, um sich bei der Fremdenlegion anwerben zu lassen.

* **Otterstadt**, 4. Aug. Die hiesige Gemeinde hat beschlossen, ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen an würdiger Stelle ein Denkmal zu errichten. Eine Kommission befaßte sich mit allen notwendigen Vorarbeiten, deren hauptsächlichste die Beschaffung der nötigen Barmittel ist. Es soll am 28. August ein großer Blumentag stattfinden, dessen Erlös ganz dem Denkmalsfonds zufließen wird.

* **Heuchelheim**, 4. Aug. Am Montag nachmittag ertrank das zweijährige Söhnchen des hier wohnenden Friseurs Hugo Schreiber im Bach, in der Nähe der Kraft'schen Mühle. Der Mühlenbesitzer fand die Leiche im Wehr hängend. Das Kind hatte sich in einem unbewachten Moment von Hause entfernt und war ins Wasser gestürzt.

:: **Siebeldingen**, 3. August. Heute nachmittag wurde das vierjährige Söhnchen des Landwirts Ellermann von Siebeldingen auf der Landstraße von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Landauer Krankenhaus eingeliefert, wo es sofort operiert werden mußte. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld. Das Kind lief in dem Augenblick hinter einem Heuwagen hervor, als gerade der Kraftwagen an dem Fuhrwerk vorüberfahren wollte.

:: **Landstuhl**, 3. August. Gestern morgen verunglückte ein Bierauto der Schuck-Jänisch-Brauerei in dem Augenblick, als es am hiesigen Güterbahnhof beim Wenden über eine Drehscheibe fuhr. Diese brach unter der Last zusammen und das Auto sank in die Tiefe. Außer anderen Gegenständen zerbrachen 140 volle Bierflaschen. Das Auto wurde stark beschädigt.

:: **Zweibrücken**, 3. August. Der 33 Jahre alte Hilfsheizer Jakob Holdefehr wurde gestern vormittag im Lokomotivschuppen in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden. Holdefehr ist anscheinend beim Putzen der Maschine vom Führerstand abgestürzt. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung fest.

Nachbargebiete

150jähriges Jubiläum der Brandversicherungsanstalt Darmstadt

* **Darmstadt**, 3. Aug. In Anwesenheit geladener Gäste fand heute ein akademischer Festakt gelegentlich des 150jährigen Bestehens der hiesigen Brandversicherungsanstalt statt. Minister Kirnberger gedachte der Gründer der Anstalt und hob die Bedeutung der Anstalt hervor. Das Gesamtministerium hat dem Leiter der Anstalt, Herrn von Hahn, in Anerkennung seiner Verdienste die Amtsbezeichnung Präsident verliehen. Es sprachen weiter Vertreter des Landtags, der Handwerks-, Handels- und Landwirtschaftskammer, des Landesfinanzamtes, der Stadt- und Landgemeinden, der Stadt und des Kreises Darmstadt. Bürgermeister Schmidt-Oppenheim konnte als Ausschußmitglied mitteilen, daß ein Fonds in Höhe von 40 000 Mark für Erholungsplätze für Angestellte und Beamte der Anstalt, die mindestens 3 Jahre dieser angehören, gegründet worden sei, aus dessen Mitteln schon in diesem Jahre eine solche Erholung möglich sein würde. Präsident Hahn gab dann einen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Insbesondere teilte er mit, daß die Versicherung Feuerwehrleuten eine Entschädigung bei Unfällen oder Tod gewähre, wie sie in dieser Höhe und ohne Gegenleistung in ganz Deutschland einzig dastehe. Die schlichte Feier wurde verschönt durch Vorträge des Madrigal-Chors und Leitung von Herrn Noack.

Schweres Bootsunglück auf dem Rhein — 3 Personen ertrunken

* **Darmstadt**, 5. August. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Rhein bei Gernsheim ein schweres Bootsunglück. Ein mit 6 Personen besetztes Boot geriet in den Wellengang eines großen Rheindampfers und kenterte. Der Betriebsleiter Adolf Stöser aus Frankenthal in der Pfalz und dessen Frau, sowie die dreizehnjährige Tochter des Kaufmanns Schwerdt aus Bergheim fanden den Tod, während der Kaufmann Schwerdt und die beiden Kinder des Ehepaars Stöser gerettet werden konnten, davon eines von einem 15jährigen Realschüler aus Gernsheim.

*

* **Neunkirchen**, 3. Aug. Der pensionierte Bergmann und Hausierer Peter Basler von hier hatte sich gestern zu einem Mittagsschläfchen im Wald niedergelegt. Beim Erwachen mußte er feststellen, daß ihm die Hosentasche aufgeschnitten und die darin befindliche Geldbörse mit 300 Franken Inhalt gestohlen worden war.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli/August

Rhein-Pegel	30.	2.	3.	4.	5.	6.	Neckar-Pegel	30.	2.	3.	4.	5.	6.
Schusterinsel	2,65	2,55	2,88	2,67	2,53	2,40	Mannheim	4,15	4,03	4,25	4,75	4,61	4,60
Kehl	3,62	3,65	3,63	3,70	3,74	3,64	Jagstfeld	0,82	0,62	0,80	1,27	1,10	0,99
Maxau	5,32	5,29	5,28	5,50	5,62	5,43							
Mannheim	4,29	4,43	4,39	4,37	4,72	4,70							
Caub	2,64	2,06	2,05	2,94	2,88	2,08							
Köln	2,71	2,65	2,72	2,67	2,61	2,82							

Wasserwärme des Rheins 20,0°

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer (beurlaubt). Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser. — Kommunal-Politik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: i. V.: Richard Schönfelder — Anzeigen: Dr. E. Stöhner

Du gehst auf Reisen?
Vergiss die Odolflasche nicht!

Wirtschafts- und Handelszeitung

Großkraftwerk Mannheim

Wieder 7 v. H. Dividende — Erhöhter Gesamtabsatz — Gesenkte Erzeugungskosten — Fortschreitende Erweiterung

Der Rohgewinn des Geschäftsjahres 1926/27 hat sich gegenüber dem Vorjahre von 929 740 auf 1 065 058 ℳ erhöht. Dagegen erforderten Anleihezinsen 282 364 (200 000) ℳ, sodaß nach Zuweisung von 579 574 (514 245) ℳ an den Erneuerungsstock einschl. 14 819 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 208 115 (215 494) ℳ verbleibt. Der auf 15. Sept. einberufenen o. GV. wird vorgeschlagen, hieraus wieder 7 v. H. Dividende auf die St.A., 10 v. H. auf die V.A. Lit. A und 15 v. H. auf die V.A. Lit. B auszuschütten. Dem Wohlfahrtsstock sollen wieder 30 000 ℳ (i. V. außerdem noch 10 775 ℳ Zuweisung an die Rücklage) zugeführt und der Rest von 12 715 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Bericht des Vorstandes führt u. a. aus: Die ersten Monate des abgelaufenen GJ. standen im Zeichen der Wirtschaftskrise, unter deren Einwirkung besonders der Stromabsatz an die Industrie zurückging. In der zweiten Hälfte des Jahres machte sich dann eine starke Belebung geltend, die bis jetzt anhält. Der Gesamtabsatz an Strom stieg auf 141 581 930 (i. V. 131 150 622) Kilowattstunden, trotzdem die im vorjährigen Bericht erwähnten starken Aushilfelieferungen an Wasserkraftwerke im Geschäftsjahr fortgefallen waren. Die eingetretene Zunahme ist auf verstärkte Lieferung an die Pfalzwerke zurückzuführen, durch welche wir dem Werk Homburg dieser Gesellschaft zum Teil aushalfen. Der Bezug von Ueberschußstrom aus Wasserkräften stieg gegenüber dem Vorjahre erheblich an. Infolgedessen betrug die Eigenerzeugung nur 103 850 000 kWh. Die Erzeugungskosten des Stromes konnten gegen das Vorjahr gesenkt werden, und zwar hauptsächlich dadurch, daß ein Gemisch von verschiedenen billigeren Kohlensorten zur Verfeuerung kam. Der geringere Gestehungspreis dieser Kohlen führte trotz ihrer weniger günstigen technischen Eigenschaften zu der erwähnten Verbilligung, nachdem es gelungen war, den Betrieb auf die Eigenart dieses Brennstoffes einzustellen. Die im vorjährigen Bericht erwähnte Erweiterung wurde, soweit die Ausrüstung des Maschinenhauses mit einer 20000 kW. Maschine in Frage kam, im Berichtsjahr fast durchgeführt und sie erklärt die Zugänge der Aktivseite der Bilanz. Nunmehr sind die weiteren Arbeiten zur Errichtung eines neuen Kesselhauses im Gange. Dieses Kesselhaus wird mit einem Druck von 100 Atm. betrieben werden, nachdem wir uns durch eingehende Untersuchungen überzeugt haben, daß einerseits der Anwendung dieses hohen Druckes Bedenken technischer Art nicht mehr entgegenstehen, andererseits die zu erwartenden Betriebsersparnisse nicht durch irgendwie erhebliche Mehranlagekosten, verglichen mit niedrigeren Drücken, beeinträchtigt werden. Der Dampf aus der Höchstdruckanlage wird zunächst in neu aufzustellenden Vorschaltturbinen ausgenutzt und dann mit einem Druck von etwa 20 Atm. den bisherigen Turbinen zugeführt.

In der Vermögensaufstellung auf 31. März 27 erscheint zum erstenmal die zu Erweiterungszwecken aufgenommene Amerikaanleihe im Betrage von 7,35 Mill. ℳ. Die 6proz. Kohlenwertanleihe steht unverändert mit 1,50 und gleichfalls die auf Reichsmark umgestellte mit 1,33 Mill. ℳ zu Buch. Darlehen figurieren ebenfalls unverändert mit 704 017 ℳ. Kreditoren haben sich leicht erhöht von 619 307 ℳ auf 679 884 ℳ. Bei dem A.K. von 2,186 Mill. hat sich der Erneuerungsstock von 1,27 auf 1,85 Mill. ℳ erhöht. Die gesetzl. Rücklage wird mit 221 374 (210 599) ℳ und der Wohlfahrtsstock mit 66 145 (32 630) ℳ ausgewiesen. Ein Teil des Disagios der Anleihe erscheint noch mit 374 547 ℳ auf der Aktivseite. Da die Mittel, die aus der Amerikaanleihe zuflossen, vorübergehend angelegt wurden, erhöhten sich Debitoren von 159 996 auf 379 347 ℳ. Weiter verzeichnen größere Zugänge Kasse und Wertpapiere von 40 105 auf 543 641 ℳ, Bankguthaben von 148 440 auf 216 337 ℳ, Anlagen von 7,57 auf 8,46 Mill. und im Bau befindliche Anlagen von 399 999 auf 1 430 507 ℳ. Lagerbestände blieben nahezu unverändert mit 621 793 (623 308) ℳ, während neu erscheinen Vorlagen mit 4 121 700 ℳ.

---

* **Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt.** Die von der National City Co. bereits überwiesenen Eingänge für die 30-Millionen-Dollaranleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt werden nicht in den offenen Markt kommen. Sie sind vielmehr bereits entsprechend den Wünschen der Banken zugeteilt worden. Mit der Weitervergebung der Gelder an die eigentlichen Kreditnehmer ist bereits begonnen worden.

* **A.-G. der Chemische Produkten-Fabrik Pommerensdorf in Stettin. — Ausbau der Betriebsgemeinschaft mit Chemische Fabriken Milch.** Die H.-V. der Chemisch Pommerensdorf genehmigte den Jahresabschluß 1926. Aus dem Reingewinn in Höhe von 168 840 ℳ wird 4 v. H. Gewinnanteil verteilt. In der Versammlung wurde ferner mitgeteilt, daß die Verschmelzungsverhandlungen mit der Union Fabrik chemischer Produkte, Stettin, im letzten Augenblick gescheitert seien. Aus diesem Grunde hätte sich auch die Betriebsgemeinschaft mit der Chemische Fabriken Milch, Oranienburg, noch nicht in vollem Umfange auswirken können. Neue Verhandlungen hätten schließlich dazu geführt, daß die gemeinsame Geschäftsleitung nicht, wie beabsichtigt, nach Berlin verlegt wurde. Sie bleibe vielmehr in Stettin. Im übrigen werde die Betriebsgemeinschaft Pommerensdorf-Milch weiter ausgebaut werden.

* **Metallwerke Knodt AG. in Frankfurt a. M. wieder dividendenlos.** Die zum Telluskonzern gehörende Gesellschaft bleibt für 1925 wieder ohne Gewinnausschüttung. Der Fabrikationsgewinn stellte sich auf 369 859 RM., während Generalunkosten 316 616 RM. erforderten, so daß bei 51 628 R.-Mk. Abschreibungen ein Reingewinn von 1651 R.-Mk. verbleibt, der sich durch den Gewinnvortrag noch auf 11 809 R.-M. erhöht, die wiederum vorgetragen werden sollen. Der Geschäftsgang habe sich erst in der 2. Hälfte des Berichtsjahres gebessert. Aus der Vermögensaufstellung: Verbindlichkeiten 262 522 R.-M., Außenstände 213 779, Waren 347 164. In das neue GJ. sei das Unternehmen mit gutem Auftragsbestand, der auf längere Zeit ausreichende Beschäftigung gewährleiste getreten. Man hoffe, die Gewinnausschüttung wieder aufnehmen zu können.

* **Ludwig Wessel AG. für Porzellan- und Steingutfabrikation in Bonn.** Die HV. genehmigte den Abschluß für 1926, der einen Verlust von 89 421 ℳ ausweist. Ueber die Aussichten des laufenden GJ. wurde mitgeteilt, daß das Werk zurzeit sehr gut beschäftigt ist. Die bereits mitgeteilten Verhandlungen über den Verkauf wertvoller Grundstücke in Bonn-Poppelsdorf und den etwaigen Neubau der Fabrik sind noch nicht abgeschlossen, werden aber im Interesse der Aktionäre weitergeführt.

:=: **Großschiffahrt und Transatlantik-Flugverkehr.** Zu den in einem Teil der Tagespresse verbreiteten Meldungen über Pläne der deutschen Großreedereien bezüglich einer Beteiligung der Großschiffahrtsgesellschaften an der Organisation eines regelmäßigen Transatlantik-Flugverkehrs verlautet von zuständiger Seite, daß sich sowohl die Hamburg-Amerika-Linie als auch der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig intensiv mit der Erforschung der Möglichkeiten für die spätere Durchführung eines regelmäßigen Transatlantik-Luftverkehrs befassen. Der Norddt. Lloyd verhandelt gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie nicht nur mit dem Junkerswerken über die Schaffung einer solchen Organisation, sondern auch nach verschiedenen anderen Richtungen. Diese Maßnahmen stellen jedoch lediglich vorbereitende Schritte dar. Es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis alle Vorfragen soweit geklärt sind, daß an eine Organisation eines Transatlantik-Luftverkehrs durch die Großschiffahrtsgesellschaften gedacht werden kann, zumal diese als Träger eines großen und angesehenen internationalen Namens eine umfassende Garantie für die nötige Sicherheit und für die Einhaltung einer wirklichen Regelmäßigkeit des Flugverkehrs zu tragen hätten. Immerhin wird damit gerechnet, daß die technischen Grundlagen u. Voraussetzungen für die Aufnahme eines regelmäßigen Passagierflugverkehrs über den Ozean nach den Vereinigten Staaten spätestens 1929 geschaffen sein werden.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G. H. **Mannheim**, 5. Aug.

Im Getreidegeschäft zeigte sich in der abgelaufenen Woche unverkennbar ein fester Ton, der seinen Ausgang von den jetzt knapper werdenden argentinischen Offerten nimmt. Auch sind in der letzten Zeit mehrfach Berichte aus dem amerikanischen Winterweizengebiet aufgetaucht, wonach in einzelnen Produktionsgebieten das Körnererträgnis nicht befriedigt. Hinzu kamen geringere Weltverschiffungen und eine weitere Abnahme der schwimmenden Mengen. Die amerikanische Kalkulation, daß die europäischen Käufer genötigt sein würden, wieder an den amerikanischen Markt zu kommen, hat sich als berechtigt erwiesen. Durch die lange Einkaufspause des Mehlkonsums veranlaßt, haben sich auch die süddeutschen Mühlen offenbar doch nur für einen mäßigen Bedarf eingedeckt gehabt, denn sie sehen sich jetzt zu neuen Käufen genötigt. Soweit diese Mühlen Inlandsgetreide vermahlen, beschränken sie sich naturgemäß, im Hinblick auf die im Gang befindliche Ernte, auf die Deckung des alleräußersten Bedarfs. Größtenteils kommt jedoch Auslandsweizen für die Großmühlen in Frage, wovon unter den geschilderten Umständen nahe und greifbare Ware im Vordergrund des Interesses steht. Angekommene Plata-Weizen in den europäischen Seehäfen wurden in dieser Woche nicht nur von deutschen, sondern auch von belgischen und holländischen Mühlen aufgenommen. Der kanadische Weizenpool macht denn auch trotz der neuen großen Ernte keine Anstalten, seine Preise zu ermäßigen, zumal die argentinische Ernte Aufnahme gefunden hat, ohne einen wesentlichen Preisdruck auszuüben. Gehandelt wurde u. a. Plata, Barusso, 78½ kg, schwimmend, mit 14,82½—14,40 Fl.; Rosa Fé, 78½ kg, August/15. September, mit 14,65 Fl.; Barril, 78½ kg, ladend, zu 14,50 Fl.; Red Winter II, 13. August ausgehender Dampfer, 14,25 Fl.; Hard Winter I, August ausgehend, 14,25 Fl.; Kansas II, Pacific, August/Abladung, 14⅝—14,15 Fl.; desgl. August/September 14,07½—14,10 Fl.; desgl. I. August, 14,20 Fl.; Manitoba I, Oktober/Abladung, 15,90 Fl., II 15,65 Fl., III 15,37½ Fl. cif Rotterdam. In Inlandweizen hat sich noch kein regelrechtes Geschäft entwickelt, weil man sich erst ein klares Bild über die Qualitäten machen will. Man nannte für guten Pfälzer Weizen einen Preis von 28—28,50 Mk. franko Mühle.

In inländischem Roggen vollzogen sich nur ganz kleine Umsätze. Für vorderpfälzischen Roggen wurde dabei 24,25 bis 24,50 Mk. fr. Mühle verlangt, für niederrheinischen Roggen 23,25—23,50 Mk. Auslandsroggen blieb gut behauptet mit 24,50—25 Mk. waggonfrei Mannheim. Aus Amerika lagen Meldungen vor, wonach die Roggenernte im mittleren Westen sehr zurückgeblieben ist; es fehlt an Regen, den namentlich Iowa dringend nötig hätte; auch war die Temperatur für ein rasches Reifen in anderen Gebieten in der letzten Zeit zu kühl. Für Western Roggen, August/Abladung, wurden 10,85 Fl., September 10,70 Fl., in geladenem Dampfer 10,90 Fl. cif Rotterdam verlangt.

Das Gerstegeschäft blieb weiter unentwickelt. Minimale Umsätze in neuer Ware fanden zu 25 Mk. die 100 kg statt. Die Käufer halten sehr zurück und bieten, je nach Qualität, 25 bis 26 Mk. fr. Mannheim, wogegen die Verkäufer 27 Mk. und mehr ab Station haben möchten. Die diesjährige pfälzische Gerste ist zwar wieder von guter Beschaffenheit, aber in der Farbe nicht ganz so hell ausgefallen, wie im vergangenen Jahr, dagegen ist badische und hessische Gerste besser als i. V. geraten. Futtergerste wurde zwischen 23 und 24 Mk. genannt. Hafer lag geschäftslos, man glaubt aber, daß sich ein größerer Konsumbedarf zeigen wird, sobald die Saison weiter vorgeschritten ist. Mais lag unverändert ruhig.

Das Weizenmehl-Geschäft ist wieder sehr schleppend geworden, umso mehr als sich hin und wieder Preisunterbietungen zeigen. Die süddeutschen Mühlen fordern für ihr Weizenmehl, Spezial 0, 39,50 Mk. Vom Niederrhein ist Weizenmehl zu 39,50 Mk. fr. Mannheim angeboten; eine rheinische Mühle war für November/Dezember-Lieferung zu 38,75 Mk. im Markte. — Das Roggenmehlgeschäft lag in norddeutschen Herkünften diese Woche ruhiger als in der Vorwoche. Es zeigen sich immer mehr Tendenzen zur Umwandlung dieses Geschäftszweiges in ein reines Markengeschäft, da weniger bekannte Marken immer schwerer Käufer finden. Die süddeutschen Mühlen offerieren Roggenmehl in 70proz. Ausmahlung zu 34 Mk., 60proz. zu 34,50 Mk. per Sept./Okt.-Lieferung; für norddeutsches Roggenmehl wurden per Sept./Okt., bahnfrei Mannheim, 32,50 Mk. gefordert, für geringere Marken 32 Mk. Prompte süddeutsche Ware blieb gefragt und höher bezahlt.

Von Futtermitteln blieben Mühlenfabrikate zu prompter Lieferung lebhaft gefragt. Insbesondere wurden größere Posten Nachmehle gekauft, die in süddeutscher Herkunft, je 100 kg 23—23,50 Mk., von niederrheinischen Mühlen bezogen 22—23 Mk. kosteten. Futtermehl stellte sich auf 17, Kleie auf 13, Malzschrot 20,50—20,75 Mk. Auch von sonstigen Futterartikeln blieb prompte Ware gesucht und ölhaltige Futterkuchen konnten gegenüber der Vorwoche einen Preisaufschlag von 50 Pfg. die 100 kg erzielen. Raps neuer Ernte wurde mit 35 Mk. gehandelt.

Der Hopfen nähert sich seiner Reife; in etwa acht Tagen wird auch in Walldorf (Baden) die Ernte des Frühhopfens beginnen. Es sind alle Aussichten für eine reichliche Ernte von guter Qualität gegeben, weil das zwischen sommerlicher Hitze und Regenschauern abwechselnde Wetter die Pflanzen sehr begünstigte. Umsätze in alten Hopfen sind nicht erfolgt.

Am süddeutschen Tabakmarkt sind nunmehr auch Nachrichten vom badischen Oberland eingelaufen, wonach kürzliche Gewitter mit Hagelschlag den Tabakkulturen starken Schaden zugefügt haben. In der Gegend von Willstätt und Kork bei Kehl, im sogenannten Hanauerland, wurden ganze Tabakfelder zerschlagen. In der Pfalz ist der Stand je nach Gemarkungen verschieden, im Durchschnitt gut. Man erwartet eine mittelmäßige Ernte, die namentlich in der Landauer und Bergzaberner Gegend befriedigend ausfallen wird. Mit dem Ernten des reif gewordenen Sandblattes wird in den nächsten Wochen begonnen.

Die Rheinschiffahrt erfreute sich weiter günstigen Wasserstandes. In Holland liegen die Schiffahrtsfrachten nach wie vor fest; es stellt sich die reine Schiffsfracht ohne Schlepplohn von Rotterdam nach Mannheim auf 1,40—1,50 Fl. die Tonne, die Fracht frei Schiff Rotterdam/frei Schiff Mannheim beträgt für die erste Septemberhälfte 2¼ Fl., für die zweite Septemberhälfte 2½ Fl. per Tonne, in Antwerpen plus 25 Guldencents. Die Schiffsmiete wird an den holländischen Häfen mit 3¼—3½ Cents berechnet. Der Schlepplohn beträgt von der Ruhr nach Mannheim 1 Mk., von Mannheim nach Karlsruhe 0,40 Mk. und von Mannheim nach Straßburg 0,80 Mk. die Tonne. Die Ankünfte an den Seehäfen sind etwas geringer geworden, insbesondere kommt Holz zurzeit wenig in Frage, woraus sich die niedrigen Frachten erklären. Die Fahrt nach Basel ist momentan noch gut; die Schiffe werden bis auf 1,50 bis 1,60 Meter abgeladen. Die Umschlagfracht Straßburg/Kehl bis Basel beträgt 5 Schweizer Franken pro Tonne. Die Ankünfte im Baseler Hafen, hauptsächlich Kohlen, sind recht ansehnlich und dadurch hat sich der Umschlag in diesem Hafen sehr gehoben, dagegen ist er in Mannheim sehr gering geblieben, was gut zu verstehen ist, wenn man daran denkt, daß Getreide von Hamburg und Bremen per Bahn, verfrachtet, nach Mannheim nur 10 Pfg. die 100 kg mehr kostet als für die Strecke Mannheim—Basel, die nur ein Drittel der Kilometerzahl der Strecke Hamburg—Basel ausmacht. Auch der Wasserumschlagtarif hat bei der minimalen Ermäßigung, die er bringt, naturgemäß noch keine nennenswerte Belebung gebracht.

Stand der badischen Feldgewächse Anfang August

Das Statistische Landesamt teilt mit: Die Witterung im Juli war im allgemeinen für die weitere Entwicklung und Reife des Getreides und für alle anderen Kulturgewächse nicht ungünstig. In mehreren Gegenden gingen zwar zum Teil schwere Gewitter nieder, die, mit Hagel verbunden, da und dort empfindliche Schäden verursachten. Doch blieb der größte Teil des Landes bis jetzt noch von Wetterkatastrophen verschont. Die Getreideernte ist in den meisten Bezirken im Gange, zum Teil auch schon in der Hauptsache beendigt. Nur auf den Höhenlagen des mittleren und südlichen Landesteils ist die Frucht noch nicht schnittreif. Der Körnerertrag wird als eine gute Mittelernte bezeichnet, der Strohertrag ist fast ausnahmslos reichlich. In manchen Gegenden bleibt der Körnerertrag, namentlich beim Roggen, hinter der Erwartung etwas zurück. Als Ursachen der geringeren Körnerbildung wurden Maifröste, schlechte, Blütezeit, Verunkrautung und starke Lagerung angegeben. Die ergiebigen Niederschläge waren besonders für die Hackfrüchte von Vorteil. Die Kartoffeläcker stehen fast überall üppig und vielversprechend; nicht minder günstig werden die Zucker- und Dickrübenpflanzungen beurteilt. Der zweite Kleeschnitt brachte gute Heugerträge, die in bestem Zustande geborgen werden konnten. Auf den Wiesen steht der zweite Grasschnitt dicht und läßt zumeist reichliche Oehmdernte erhoffen. Außer der eingangs erwähnten Verunkrautung verlautet nichts besonderes über pflanzliche Schädlinge; von tierischen wird nur ganz vereinzelt über Engerlinge und Mäusefraß geklagt.

Das Gesamturteil über den Stand der Weinberge und über die Herbstaussichten hat sich auf der zu Ende Juni berechneten nicht eben günstigen Note 3,8 (unter mittel bis gering) gehalten. Die Weinbaugebiete der südlichen Landeshälfte (Seegegend, Markgräfler Gegend und Kaiserstuhl) werden in den Berichten ziemlich ungünstig beurteilt, während die Nachrichten aus Mittel- und Nordbaden zuversichtlicher lauten; die vorhandenen Trauben entwickeln sich hiernach zufriedenstellend. Gegen immer noch drohende Schädlinge (Meltau, Heuwurm usw.) werden wieder Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt. Es wird alles von der August-Witterung abhängen, ob die Reben ein quantitativ wie qualitativ einigermaßen befriedigendes Herbsterträgnis in Aussicht stellen können.

---

* **Der Pfandbriefabsatz im 2. Vierteljahr.** Der Berliner Börsenvorstand veröffentlicht soeben auf 30. Juni den Pfandbriefumlauf der einzelnen Bankinstitute, soweit ihre Papiere in Berlin zur Notiz gelangen. Ein genaues Bild vom Umfang der deutschen Pfandbrief-Ausgabetätigkeit kann man daraus nicht erhalten, da die Pfandbriefe der wichtigsten süddeutschen Pfandbriefbanken fast ganz fehlen. Trotzdem kann man aus ihnen die Entwicklung des Pfandbriefmarktes erkennen. Der gesamte Goldpfandbriefumlauf berechnender Hypothekenbanken betrug am 30. Juni 2853,56 Mill ℳ gegen 2476,97 Mill. ℳ am 31. März und 2158,81 Mill. ℳ im Dezember 1926. Der Umlauf an Goldpfandbriefen hat sich demnach im zweiten Vierteljahr um 15,2 v. H., im ersten Halbjahr 1927 um 32 v. H. vermehrt. In dem vorhergehenden Halbjahr trat eine Vermehrung um 56 v. H. ein.

Devisenmarkt

Auf Grund der Newyorker Diskontherabsetzung sind die europäischen Devisen etwas fester, besonders London, gegen Doll. 8,8390, Spanien schwächer, gegen Doll. 28,69 nach 28,65. Die Reichsmark ziemlich unverändert, gegen Doll. 4,2030. Heute vormittag notierten:

	5.	6.		5.	6.		5.	6.
London-Paris	124,06	124,07	Maild.-Schweiz	28,23	28,28	Lond.-Stockh.	18,13	18,13
Lond.-Brüssel	34,93	34,93	Holland-Schw.	207,09	207,06	Lnd.-Madrid	29,59	29,69
Lond.-Maild.	89,27	89,30	Kabel Holland	2,49 5/8	2,49 3/8	Mailand-Paris	139,07	138,89
Kabel Schweiz	5,187	5,186	Lond.-Holland	12,12	12,12	Brüssel-Paris	353,20	353,03
Lond.-Schweiz	25,25	25,21	London-Oslo	18,80	18,80	Holland-Paris	10,23	10,23
Paris-Schweiz	20,31	20,32	Lond.-Kopenh.	18,18	18,18	Kabel London	4,85,8	4,85,8

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	20,41	20,42	Prag	12,47	12,45	Madrid	71,40	71,15
Paris	16,45	16,46	Oslo	108,80	108,60	Argentinien	1,789	1,788
Zürich	81,00	81,00	Kopenhagen	112,50	112,60	Japan	1,964	1,964
Mailand	22,87	22,88	Stockholm	112,60	112,60	New-York	4,202	4,208
Holland	168,45	168,45	Brüssel	58,45	58,45			

Berliner Metallbörse vom 5. August

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	4.	5.		4.	5.
Elektrolytkupfer	127,50	127,50	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Reinzink Bd.-Pr.	—,—	—,—	Nickel	3,40–3,50	3,40–3,50
„ (Fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	0,90–0,95	0,90–0,95
Blattenzinn	51,—	52,—	Silber für 1 Gr.	77,—	78,—
Aluminium	2,10	2,10			

London, 5. August. Metallmarkt (In £ p. t. d. eng. t. o. 1016 Kg.

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Kupfer Kasse	56,15	56,15	bestätigt	61,—	60,50	Blei	24,75	24,[illegible]
do. 3 Monat	56,75	56,50	Nickel	—,—	—,—	Zink	29,—	29,[illegible]
do. Elektrol.	62,75	62,50	Zinn Kassa	207,—	200,50	Quecksilb. p. Fl.	11,75	11,[illegible]
						Regulus	—,—	—,—

Kaffee-Ernte in Brasilien und Preisentwicklung

Von unterrichteter Seite wird uns ergänzend und darstellend zu unserer Mitteilung in Nr. 355 geschrieben:

Schon die Erwartung der diesjährigen großen Brasil-Kaffee-Ernte begannen die Preise speziell für diese Sorte, welche allerdings gegenüber den feinen gewaschenen Kaffees unverhältnismäßig hoch waren, zurückzugehen und dürften ihren tiefsten Stand erreicht haben, da die letzten Offerten für Brasil-Kaffee inzwischen bereits erhöht worden sind. Das Verteidigungsinstitut in St. Paulo, welches die besondere Aufgabe hat die Preise zu stützen, regelt die Zufuhren zum Markte und nur die von ihr freigebenen Mengen (12 000 Sack täglich), sind einzig und allein für den Handel verfügbar.

Da auf eine außergewöhnlich große Ernte stets nur eine kleine folgt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kreise die mit einem Preissturz vom augenblicklichen Niveau rechnen, schwer in ihren Erwartungen getäuscht werden. Gewaschene Kaffees feiner Qualität, die in Deutschland hauptsächlich konsumiert werden, sind im Gegenteil fest, bei steigenden Preisen.

* **Erhebliche Steigerung des Kaliabsatzes.** Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H. im Juli 1927 betrug 888 196 Dz. Reinkali gegen 865 524 Dz. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Der Absatz in den ersten drei Monaten (Mai bis Juli) des laufenden Düngejahres beträgt 2 147 877 Dz. Reinkali gegen 2 111 903 Dz. Reinkali in den ersten drei Monaten des Düngejahres 1926—27. Der Absatz in den ersten sieben Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 8 037 608 Dz. Reinkali gegen 6 879 772 Dz. Reinkali in den ersten sieben Monaten des Kalenderjahres 1926.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 5. Aug.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an heutiger Börse ziemlich lebhaft, jedoch konnten sich die Frachten sowohl für Berg- als auch für Talreisen nicht bessern.

MARCHIVUM

Mannheimer Musik-Zeitung

Stimmwärter

II.

Den erweiterten Kunstbau deutscher Stimmbildung verdanken wir Paul Bruns. Dr. Paul Bruns-Molar — so nannte er sich anfangs, als er die Fachzeitschrift „Deutsche Gesangskunst" herausgab. Aus seinen Wanderjahren, aus seinen Gesangsstudien unter italienischen Meistern, aus seinen Opernerlebnissen („Lohengrin" in Italien) gab er uns manche Eröffnungen. Daß italienische Sänger Wagner ganz ohne „Knödelklang" sangen, war uns neu; freilich die Kehrseite: Lohengrin-Inszenierungen um 1900 in Italien! Das italienische Opernpublikum hört nämlich auf den Sänger, sieht sich die Inszenierung „nebenbei" an. Und Dr. Bruns schrieb zunächst über den Gesang des König Heinrich mit der Garibaldi-Maske, über den „Lohengrino" mit den schöngebildeten Tenortönen in der Stimmbruchlage, über den Heerrufer, dessen „Elsa, erscheine hier zur Stell" wirklich „klar und hell" erklang.

Die Italiener kennen keine Stimmprobleme, weil sie nur 2 Prozent Kehlstimmen haben. Sprache und Stimme stehen ja unter günstigen klimatischen Vorbedingungen und die Naturstimme bedarf nur der Erweiterung und Glättung. Dazu noch ein wichtiges Etwas. Ein italienischer Gesangslehrer sagte zu Monika Hunnins — der Baltin, die aus Stockhausens Schule hervorgegangen war: „Die Deutschen sind klug und gründlich. Sie machen die Kunst zu einer Wissenschaft. Das aber ist falsch, Kunst arbeitet man nicht mit dem Kopf. Wir armen Italiener lehren es so: Gesang muß schön klingen und unser Herz bewegen. Gesang ist fürs Ohr und fürs Herz gemacht, nicht für den Kopf." (Monika Hunnins: „Mein Weg zur Kunst". 1925. Seite 190.) Und ein anderer damals (1889) bekannter Maestro sagte ihr: „Sie sind sehr klug, aber zum Singen wäre es besser, Sie wären etwas weniger klug. Beim Singen muß man nichts weiter tun, als hören und fühlen." Dies alles lernte einst Monika Hunnins in Italien, und noch eins dazu: „Man muß in Italien nicht bei sogenannten Pädagogen studieren, sondern nur bei richtigen Sängern und diesen ihre Kunst abhören, dessen sie wissen oft nicht, was sie tun" (Seite 206/7).

Ob es noch heute in Italien so ist? Es gibt auch dort „ciarlatani", der Name sagt genug; aber im Grunde ist der Italiener noch heute derselbe wie vor zweihundert Jahren: Musik ist ihm Gesang! Aber wir haben uns allgemach vom Gesangston entfernt; klingt doch im Innern so weniger Klavierspieler Mozarts „Cantabile". Wie mag es also mit dem „klanganalytischen" Gehör der Tonbildner bestellt sein?

Paul Bruns geriet alsbald in Probleme. „Bariton oder Tenor", als „Problem der Stimmbildung", beschäftigte ihn zunächst. Es sollten dann die weiteren „Probleme" an die Reihe kommen: das Problem der hohen und der tiefen Baßstimme, des dramatischen Soprans, des Koloratur-Soprans. Er landete 1906/7 am „Problem der Kontraaltstimme" (Bieweg — Berlin-Großlichterfelde) und widmete das inhaltsreiche Buch von 140 Seiten „dem Großherzoglich-badischen Hoftheater-Intendanten Karl Hagemann und Frau Milly Hagemann, seiner verehrten Schülerin". Inzwischen ist Dr. Hagemann Intendant des Berliner Rundfunks geworden, die Gattin schon lange verstorben. Das Buch ist indessen noch heute von Bedeutung. Denn die dünnstimmigen, flachen Altstimmen sind nun einmal für den Konzertsaal ungeeignet, es fehlt uns mithin für eine wirkliche Altpartie — wie sie Händel in seinem „Messias" geschrieben hat — die große [illegible] es psychologischen Gesangsausdrucks, wie unsere Musikvereine und ihre Leiter schmerzlich empfinden. Von Händels Koloratur-Arien, die auf den Klang pastoser Altstimmen rechnen, Stimmen „von majestätischer Wucht und dorischer Breite" ganz zu schweigen.

Dem tatsächlichen, schon vor zwanzig Jahren fühlbar gewordenen Mangel an solchen Altstimmen steht nun eine große Zahl tiefer Frauenstimmen gegenüber, die nur infolge falscher Diagnosen und folglich falscher Ausbildung ihr eigentliches Klanggepräge verloren haben. Wir stehen hier — sagt unser Stimmbildner — vor neuen tonbildnerischen Aufgaben. Nämlich dort, wo die Tiefe in voller Ausdehnung von Natur nicht vorhanden zu sein scheint. Auch muß die tiefe Frauenstimme gleichsam die Fortsetzung der hellen Männerstimme sein. Hier handelt es sich um den primären Klang, dann um das Klangphänomen der Obertöne. „Wenn der berühmte Wagnersänger Emil Scaria sang, so war es, als ob neben seinem prachtvollen Bolen-Baß noch eine wundervolle Frauenstimme mitgesungen hätte", mit dieser seltsamen Diagnose eines Sänger-Zeitgenossen (Seite 102) ist der Sachverhalt verständlich umschrieben.

Aber Paul Bruns wird durch seinen Entdeckerdrang noch weiter geführt. „Die zweigestrichene Oktave der Altstimme und ihre Expansion auf Basis der Komplementärluft" heißt das 12. Kapitel des genannten Buches. Immer hört man Klagen über die mangelhafte Höhe der Altstimmen. „Grundgebildete Altstimmen aber müssen die Höhe dramatischer Soprane (also: erweiterter Mezzosoprane) erreichen." So die Lehre von 1907. Inzwischen sind zwanzig Jahre dahin, und wir wissen nur, daß einzelne Bühnensängerinnen, die als Altstimmen (Mezzosoprane zumeist) ihre Laufbahn begannen, später zu Sängerinnen des „hochdramatischen" Faches — vor allem der Brünnhilden und Isolden — geworden sind. Von den neuen Grundsätzen einer Stimmbildung, nach denen jeder tiefen Frauenstimme bühnenwirksame Sopranhöhe zu gewinnen sei (mithin ein Umfang von 2½ Oktaven), haben wir bis jetzt keine Ergebnisse gesehen und gehört.

Was ist nun die Wahrheit? Ist Paul Bruns wirklich nur einer der Stimmbildner, die heute im „Stimmwart" schreiben? Keineswegs, aber die Natur liefert uns nur selten solche Frauenstimmen, die gleichsam Alt- und Mezzosopran vereinigen. Eine solche war vor beinahe siebzig Jahren Pauline Viardot-Garcia, die Glucks Orpheus neuschuf, für deren Stimme Meyerbeer seine Prophetenmutter Fides geschrieben hat. Nur ein seltenes Vollbringen kann uns solche Frauenstimmen geben, denn zwischen Erkennen und Vollbringen gähnt eine weite Kluft. Und mit welchen Stimmhemmungen der deutsche Stimmbildner zu kämpfen hat, weisen uns die Klangplatten! Um den Kunstbau einer deutschen Gesangsbildung hat sich Paul Bruns in jedem Fall hoch verdient gemacht; noch heute lesen wir mit Teilnahme sein Buch vom „Kontraalt-Problem". A. M.

*

Kleine Nachrichten

⊙ **Neue Musikliteratur.** In den Mitteilungen führender deutscher Verlagsanstalten über ihre Pläne zum Herbst dieses Jahres nimmt die Musikliteratur, wie dies nicht anders erwartet werden kann, einen nicht unerheblichen Raum ein. In besonderem Umfange gilt dies vom Drei Masken Verlag, der den 2. Band des Jahrbuchs „Das Meisterwerk in der Musik" ankündigt, das der Wiener Musikforscher Heinrich Schenker herausgibt; wie aus dem ersten Bande bereits bekannt ist, versucht der Verfasser das Leben eines musikalischen Organismus ein Beispiel und Gegenbeispiel aufzuzeigen. — Der gleiche Verlag bringt in seiner Sammlung „Musikalische Stundenbücher" die gesammelten Konzert- und Opernarien von Joh. Christian Bach, dem jüngsten und „modernsten" Sohn J. S. Bachs und einem Vorläufer Mozarts, heraus sowie Schuberts Quartett für Flöte, Gitarre, Bratsche und Cello. — Hermann W. von Waltershausen läßt im Drei Masken Verlag zum Herbst seine gesammelten Aufsätze unter dem Titel „Musik, Dramaturgie, Erziehung" erscheinen. — Zum 100. Todestag von Schubert kündigt der Volksverband der Bücherfreunde ein Werk des bekannten Musikhistorikers Dr. Paul Stefan über Schubert an, das im Februar 1928 herauskommen soll. Der gleiche Verlag wird ferner ein Mozartwerk von Prof. Berhard Paumgartner, dem Leiter des Salzburger Mozarteums herausbringen. Musikerbriefe werden von Georg Müller (Chopin) und dem Drei Masken Verlag (Hans von Bülow) herausgebracht.

⊙ **Hans Pfitzners gesammelte Schriften** sind soeben im Verlag von Benno Filser in Augsburg erschienen. Die beiden Bände, deren ersteren eine neuere Porträtzeichnung des Komponisten vorangestellt ist, enthalten mit Ausnahme seiner Operntextbücher wohl alles, was Pfitzner bis auf seine Weber-Gedenkrede vom vorigen Jahre an literarischen Arbeiten Wesentliches verfaßt hat: Aufsätze über Bühnenmusikalisches, darunter mancherlei zu eigenen Werken und Bearbeitungen, die Abhandlung „Futuristengefahr", deren Entstehen auf Busonis „Entwurf einer neuen Aesthetik der Tonkunst" zurückzuführen ist, „Die neue Aesthetik der musikalischen Impotenz", die den heftigsten und bekanntesten Vorstoß gegen P. Bekkers Beethovenauffassung bildet, u. a. Neu und besonders beachtlich sind: ein neues (drittes) Vorwort zur „Musikalischen Impotenz", in dem Pfitzner mit seinen öffentlichen Gegnern aufs schärfste abrechnet, und ein als Anhang zum zweiten Bande gebotenen Kranz von Sonetten auf G. A. Bürger, E. T. A. Hoffmann, Schopenhauer, Lortzing, Schumann und Wagner. — n. —

Verantwortlich: Dr. S. Kayser

Aus Zeit und Leben

„Neue Mannheimer Zeitung" :: „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 29 — Samstag, den 6. August — 1927

Der Erweiterungsplan Mannheims

Nach Entfestigung der Stadt im Jahre 1799

Von Professor Dr. Friedrich Walter

Mannheims erste Stadterweiterung fand statt, als bald nach 1700 das Gebiet der ehemaligen Zitadelle Friedrichsburg in den gleichmäßigen Quadratplan der Bürgerstadt einbezogen wurde. Oberstadt und Unterstadt verwachsen bald zu einem einheitlichen Ganzen. Der Stadterweiterungsplan, von dem hier die Rede sein soll, steht im Zusammenhang mit der Schleifung der Festungswerke. Er betrifft das Gebiet zwischen dem Altstadtkern und dem Ring.

Mannheim stand an der Schwelle einer neuen Zeit, zunächst freilich einer ungewissen Zukunft, als sein Festungsgürtel fiel. Am 1. Juni 1799 eröffnete der Kommandant der französischen Truppen, die Mannheim besetzt hatten, der Stadtbehörde, daß die Schleifung der Festungswerke genehmigt sei. Mit freudigem Jubel gingen die Bürger ans Werk. Aber ihre Hoffnung, daß nun die Kriegsdrangsale vorüber seien, erfüllte sich vorerst nicht. Jung und Alt half mit an der Sprengung und Einebnung der heißumkämpften Bastionen. Gesellschaften freiwilliger Festungsschleifer rückten mit Hacke und Spaten aus; Arbeitslieder, Hochgesänge und Gesellschaftslieder wurden für sie komponiert und im Druck herausgegeben.

Länger sollen diese Wälle,
Diese Mauern nicht mehr steh'n,
Durch sie nie mehr unserer Enkel
Lebensfreuden untergeh'n!

So sang man damals, oder wie es in einem anderen dieser patriotischen Lieder heißt:

Freut Euch des vergoss'nen Schweißes,
Achtet nicht der Sonne Glut,
Wenn das Vaterland geböte,
Gäben wir auch unser Blut!

Mit Begeisterung wurde weitergeschanzelt. Nicht nur die Franzosen hatten eingewilligt, daß Mannheim eine offene Stadt werde, auch Erzherzog Karl und der Landesherr Max Joseph von Pfalz-Bayern legten keinen Wert mehr auf die Erhaltung der Mannheimer Bollwerke. Aber es handelte sich nicht nur um die Niederlegung von Wällen und Festungsmauern. Es mußte entschieden werden, was mit den eingeebneten Glacis, mit den aufgefüllten Gräben geschehen sollte. An Stelle der Wälle, die bisher Hochwasserschutz geboten hatten, mußten nun Dämme um die Stadt gezogen werden. Die Entwässerung der Stadt, die bisher — freilich sehr unvollkommen — durch die Festungsgräben erfolgt war, mußte nun auf andere Art geregelt werden. Wie war das alles am zweckmäßigsten zum Nutzen der künftigen Entwicklung Mannheims durchzuführen, wie waren die beträchtlichen Kosten dafür aufzubringen, was sollte mit dem sogen. Demolitionsgelände geschehen? Wie sollte sich die künftige Stadterweiterung vollziehen? Ein Rechtsstreit drohte auszubrechen, da die Stadt das Entfestigungsterrain als ihr Eigentum beanspruchte.

Alle diese Fragen waren noch ungeklärt und die Demolittonsarbeiten noch lange nicht zu Ende geführt, als Mannheim mit der rechtsrheinischen Pfalz an Baden fiel. In der von Max Joseph eingesetzten Demolitionskommission, die auch unter dem neuen Herrscher im Amte blieb, waren die wichtigsten technischen Mitglieder der Oberbaudirektor Friedrich Christoph Dyckerhoff und der Gartendirektor Friedrich Ludwig Sckell. Dyckerhoff, der Sachverständige für Wasser- und Schleusenbau, zog auch seinen Sohn, den Ingenieur und späteren Wasserbauinspektor Jakob Friedrich Dyckerhoff zur Mitarbeit in der Kommission heran. Dieser 1774 geborene jüngere Dyckerhoff kaufte im Jahre 1807 das im späteren Quadrat R 7 gelegene Grundstück des Demolitionsgeländes im Flächengehalt von 4 Morgen und 50 Quadratruten zur Erbauung eines Hauses, das 1813 bezugsfertig war. Es trägt nach seinem Schwager, dem Minister August Lamey, der später dort wohnte, die Bezeichnung Lamey-Haus.

Friedrich Ludwig Sckell ist der berühmte Gartenkünstler, der unter Carl Theodor die englischen Anlagen im Schwetzinger Park schuf und dann in Nymphenburg und im englischen Garten in München zu höchster Künstlerschaft emporstieg. Sein Gönner Max Joseph ernannte ihn bald nach seinem Regierungsantritt 1799 zum Gartenbaudirektor für die Rheinpfalz und ganz Bayern. Er durfte noch bis 1804 in Mannheim bzw. Schwetzingen und in badischen Diensten bleiben, mußte dann aber nach München übersiedeln, wo seiner neue große Aufgaben harrten. Sein Nachfolger wurde in Schwetzingen und in der Mannheimer Demolitionskommission Johann Michael Zeyher. Außer der Fürsorge für den Schwetzinger Schloßgarten war ihm zur Pflicht gemacht, „bei Schleifung der Feste Mannheim tätig mitzuwirken und der Umgebung Mannheims durch schöne Anlagen neue Reize zu verleihen".

Dyckerhoff und Sckell legten 1801 ihren ersten gemeinschaftlich bearbeiteten Plan für die Entfestigungsanlagen Mannheims vor. Er wurde von einem hervorragenden Wasserbausachverständigen, dem damals Hessen-Darmstädtischen Steuerrat Wiebeking begutachtet. Karl Friedrich Wiebeking ist der berühmte Wasserbautechniker, der 1805 an die Spitze des gesamten bayerischen Wasser-, Brücken- und Straßenwesens berufen wurde; er starb 1842 in München. 1802 genehmigte Max Joseph diesen Plan, der einen die Stadt umgebenden Abwasserkanal vorsah.

Sckells Bedeutung als Gartenkünstler hat neuerdings in dem ausgezeichneten Buche von Franz Hallbaum „Der Landschaftsgarten" (München 1927) eingehende Würdigung gefunden. Darin ist ein Plan Sckells vom Jahre 1800 zum ersten Male veröffentlicht, der sich im Besitz des Gärtenamtes München der bayerischen Kronguisverwaltung befindet. Die Aufschrift dieses Planes lautet: „Erster Entwurf, wie das wiedergewonnene Mannheimer Festungsterrain, wenn die Glacis als Dämme angenommen und der Stadtgraben geschmälert beibehalten würde, nützlich einzuteilen und zu verschönern wäre, mit einer Beschreibung und Beilagen zu den weiteren Vorschlägen, die Stadt über die Glacis auszudehnen und den Stadtgraben gänzlich zu kassieren". Auf diesem ersten Entwurf ist der sternförmige Festungsgraben beibehalten. Bachartig sollte er sich um die ganze Stadt herumschlängeln. Die Bebauung greift in die Zwickel vor, und auf den ehemaligen Glacis wird das Vorgelände durch eine Dammstraße abgeschlossen, die in ihrem wellenförmigen Verlauf die alten Aufschüttungen der Glacis benützt. Die von Sckell erwähnten Beilagen scheinen nicht mehr vorhanden zu sein, so daß man nicht im Klaren ist, wie er sich die spätere Beseitigung des Stadtgrabens dachte.

Als Ersatz für die aus den Bastionen zu entfernenden drei konfessionellen Friedhöfe sieht Sckells Projekt im Gebiet des

setzigen Jungbusches eine neue zentrale Friedhofanlage außerhalb der Damm-Chaussee vor. Dieses erste Projekt Sckells ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es nicht nur den größten Teil des Demolitionsgeländes als öffentliche Anlagen zu erhalten suchte, sondern weil es in seiner Ausgestaltung den stadtbaukünstlerischen Gegensatz zwischen gradlinigem Kern und zickzackförmiger Umschließung, wie ihn die Festungsstadt besonders schön ausgeprägt hatte, beibehalten wollte.

Auch das Gebiet des Schloßgartens war in die Plangestaltung einbezogen. Der in drei Bastionen eingezwängte alte, im geometrischen Stil angelegte kurfürstliche Schloßgarten war seit den 1790er Kriegsjahren vollständig verwahrlost, und im Zusammenhang mit der Schleifung der Festungswerke erscholl immer lauter der Ruf der Bürgerschaft, es möchten zwischen Schloß und Rhein neue Anlagen zur Erholung der Stadtbewohner geschaffen werden. Jener erste Entwurf Sckells nimmt auf das Verhältnis zwischen Schloß und Rhein viel entschiedener Rücksicht als später die Zeyher'sche Anlage, die den Blick vom Rhein auf das Schloß mit Bäumen zudeckte. Dies hebt Halbaum ausdrücklich hervor: „Ueber eine weite Wiesenebene öffnet sich vom Mittelbau des Schlosses der Blick auf den Rhein. Links zieht sich in wohliger Kurve eine zweite Talwiese zum Flusse hinab. Die Oeffnung und Schließung der Bilder, die Baummassen und Lichtungen sind in größten Zusammenhängen erdacht und von einem so sicheren Gefühl für Gleichgewicht gegeneinander abgestimmt, daß wir berechtigt sind, diesen Idealplan für die Ausgestaltung des Schloßgartens geradezu als Eintritt Sckells in die Periode voller Meisterschaft zu bezeichnen".

1799 hatten die Festungsschleifer in einem ihrer Lieder gesungen:

„Der Graben weicht von unserem Fleiß
Und gibt ein neues Paradeis."

Diese Hoffnung auf paradiesische Anlagen wurde allerdings durch die rauhe Wirklichkeit vereitelt. Hätte Sckells erster Entwurf ausgeführt werden können, so wäre um den Kern der Altstadt ein breiter Grüngürtel von geradezu idealen Glacisanlagen gelegt worden, von unschätzbarer Bedeutung für Mannheims spätere städtebauliche Entwicklung. Halbaum urteilt: Wie Sckell das Ganze projektiert hat, wäre die Ausgestaltung Mannheims eine der großartigsten städtebaulichen Unternehmungen von Deutschland geworden. Nun gab die leidige Finanzfrage den Ausschlag. Zur Aufbringung der Kosten wurde das Demolitionsgelände parzelliert und dem Verkauf ausgesetzt. Nach einer Aufstellung von 1808 umfaßte das ganze Gelände rund 330 Morgen. Davon sollten 184 Morgen als private Bauplätze verkauft werden. Bei seinem Regierungsantritt stellte Karl Friedrich von Baden für die Entfestigung, für gärtnerische Anlagen und für die Errichtung eines Dammes und eines Stadtgrabens 90 000 Gulden zur Verfügung (1803). Die Stadt erklärte sich zu einem Beitrag von 60 000 Gulden bereit, die als Anleihe auf die Holzsteuer aufgebracht wurden. Nicht nur das hier an die Verbraucher gelieferte Brennholz, sondern auch das auf dem Neckar an Mannheim vorbeigeführte Holz wurde mit einer Demolitionsabgabe belegt. Aus dem Verkauf von Bauplätzen hoffte man 126 000 Gulden einzubringen. Es verblieb dann von den auf 330 850 Gulden veranschlagten Gesamtkosten immer noch ein ungedeckter Rest.

Ueber die Führung des Stadtgrabens bestanden längere Zeit große Meinungsverschiedenheiten. Der hier wohnende Admiral von Kinkel bestritt in verschiedenen Schriften die Zweckmäßigkeit dieser Anlage. Insbesondere erhob er lebhaften Einspruch dagegen, daß der Entwässerungsgraben rings um die Stadt geführt werde. Damals war in der Demolitionskommission Gottfried Tulla tätig, dessen Verdienste um eine planmäßige Rheinkorrektion bekannt sind. Tulla war sei 1817 als Ingenieuroberst mit der Leitung des badischen Wasser- und Straßenbauwesens betraut († 1828). Auf Grund der Pläne und Gutachten von Dyckerhoff, Sckell, und Tulla wurde 1803 die Führung eines offenen Kanals um die ganze Stadt herum genehmigt. Die Ausführung des Stadtgrabens auf der Westseite unterblieb in den folgenden Jahren dann aber doch. In der Nähe von K 5 wurde der Graben mit dem Neckar verbunden. Die ganze Anlage war nicht besonders zweckmäßig durchgeführt, insbesondere das Einströmen des Rheinwassers beim Schnickenloch funktionierte nicht so, wie die Planfertiger es sich vorgestellt hatten.

1806 leistete die Stadt noch einmal einen freiwilligen Beitrag von 30 000 Gulden, den sie wiederum als Anleihe auf die Holzsteuer aufnahm. Noch 1808 war man mit der Anlage des Stadtgrabens auf der Ostseite beschäftigt. Die Bevölkerung drängte auf Herstellung des schon von Sckell vorgesehenen neuen Schloßgartens. Der früher so beliebte Wall-Spaziergang war nicht mehr vorhanden. Die Bäume außerhalb der Stadt waren größtenteils während der Kriegsjahre weggrassiert worden. 1808 wurde das 120 Morgen umfassende Gelände zwischen der Sternwarte und dem Schnickenloch endgültig der Veräußerung zu Gunsten der Demolitionskasse entzogen und zur Neuanlage eines Schloßgartens nach den Plänen des Gartendirektors Zeyher gewidmet.

Es bedurfte der nachdrücklichen Fürsprache der jungen Erbgroßherzogin Stephanie bei Großherzog Karl Friedrich, um den Widerstand des badischen Ministeriums gegen die Heranziehung von Staatsmitteln zu diesen Arbeiten, die in jenen schweren Kriegszeiten nicht gerechtfertigt schienen, durchzusetzen. Zeyhers Plan fand die Genehmigung Stephanies und Karl Friedrichs. Malerische Baum- und Rosenanlagen im englischen Parkstiel wirken zwar mit der Architektur des Schlosses und der Jesuitenkirche zusammen, aber die Beziehung dieser Gebäude u. des Stadtbildes zum Rhein wurde zu wenig berücksichtigt. Halbaum weist bedauernd darauf hin, daß unser Schloßgarten durch das Einschneiden von Verkehrslinien immer mehr geschädigt worden ist. Und Verkehrsrücksichten werden ihm wohl noch weitere Wunden schlagen!

Die als Stadtdarlehen für die Anlage des Schloßgartens aufgenommenen 80 000 Gulden reichten nicht aus. 1810 mußte die Stadt noch 25 000 Gulden zuschießen, wiederum als Darlehen auf die Holzabgabe. 1811 war die Anlage des Schloßgartens in der Hauptsache fertig. 1821 wurde die Demolitionskommission aufgelöst, und drei Jahre später kam nach langen Verhandlungen ein Vergleich zwischen Stadt und Staat zustande. Die Stadt zog ihre früher erhobenen Ansprüche auf das Demolitionsgelände zurück und erhielt den unverkauft gebliebenen Rest von 50 Morgen. Auch die Kosten für die Unterhaltung des schlecht angelegten Stadtgrabens, der Schleusen usw. mußte die Stadt übernehmen. Noch lange Jahre bestand die unbeliebte Holzsteuer weiter. Sie diente zur Tilgung der städtischen Demolitionsschuld, die 1824 60 000 Gulden betrug, im folgenden Jahre aber durch Neuaufnahme von 25 000 Gulden zur Vollendung der Anlagen und zur Verbesserung des Kanals vermehrt wurde. Im Jahre 1841 betrug die städtische Demolitionsschuld noch 64 500 Gulden. Erst im Jahre 1891 war sie vollständig getilgt.

Gärtnerische Anlagen begleiteten den Hochwasserdamm auf verhältnismäßig schmaler Fläche, nur auf der Ostseite (jetzt Friedrichsring) war es Zeyher möglich, einige größere Wiesenflächen und Baumgruppen anzuordnen. Noch bis in unsere Zeit hießen diese Anlagen in dem tiefliegenden Gebiet bei den Quadraten R, S, T und U der kleine Schloßgarten.

Nicht gelöst war die Frage der Verlegung der Friedhöfe, die zunächst noch konfessionell getrennt in den ehemaligen Bastionsbezirken verblieben. Mehrfach verhandelte man über die Anlage eines gemeinsamen christlichen Friedhofes auf dem Pestbuckel (Jungbusch). Außer Sckell fertigte auch Dyckerhoff Pläne für eine solche Anlage. Bekanntlich wurde erst 1842 der christliche Hauptfriedhof über dem Neckar eröffnet. Während der alte jüdische Friedhof in F 7 (im ehemaligen St. Judas-Bollwerk!) und ein Teil des früheren reformierten Friedhofes im Garten des evangelischen Hospitals in F 6 bis heute erhalten blieb, fiel der katholische Friedhof bei K 2 und der lutherische Friedhof bei Q 7 der allmählich vorwärtsschreitenden Bebauung des ehemaligen Festungsgeländes zum Opfer. Von den früheren Festungstoren, für deren Erhaltung Sckell eintrat, verschwand zuerst das Heidelberger Tor. Es war seit der Beschießung von 1795 eine Ruine, die man störend empfand, und wurde 1806 auf Abbruch versteigert. Das wieder instand gesetzte Neckartor fiel 1842 beim Bau der Kettenbrücke als angebliches Verkehrshindernis, und das Rheintor fristete noch ein bescheidenes Dasein als Privathaus in D 7 bis 1863. Von allen drei Toren wurden die Inschriften und der Bildhauerschmuck rücksichtslos zerschlagen. Die am Ende der Rhein- und Heidelbergerstraße als Zollbarriere errichteten Zoll- und Wachhäuser wurden 1867 abgerissen.

In den 1880er Jahren verschwanden einige noch in der Unterstadt vorhandenen Bastionsreste. Seitdem besthen als letzte sichtbare Ueberbleibsel der Festung Mannheim nur noch die allerdings umgebauten Festungsreste in den ehemaligen Lauerschen Gärten. Fundamente und unterirdische Gänge sind da und dort bei Fundamentausschachtungen und Sielverlegungen angeschnitten worden.

Wenn man die aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammenden Vogelschaubilder von Mannheim betrachtet, so sieht man wie die Stadt, deren alter Kern sich noch deutlich abhebt, eingebettet ist in einen Kranz von Gärten und Anlagen. Da aber die in Privatbesitz übergegangenen Grundstücke allmählich der Bebauung anheimfielen und da diese dann bis an den in Ringboulevards umgewandelten Hochwasserdamm vordrang, ist leider nichts von dem Grüngürtel auf die spätere Zeit gekommen. Durch die gradlinige Verlängerung der Quadratstraßen des Stadtkerns über das Festungsgelände und vor allem durch die großen, ununterbrochenen Baublöcke am Ring erlitt der schöne alte Stadtplan Mannheims eine schwere Beeinträchtigung. Sogar außerhalb des Ringes konnte man sich lange Zeit noch nicht frei machen von dem schematischen Festhalten an dem System rechtwinkliger Häuserblocks und gradliniger Straßen.

Neue Mannheimer Zeitung (Aus Zeit und Leben)

Die Schwetzinger Moschee

Von A. Schachner

In einem Schwetzinger Schloßgartenführer heißt es: „Pigage soll im hl. Lande gewesen sein, um an Ort und Stelle Zeichnungen der schönsten Moscheen anzufertigen; die Sprüche, die überall angebracht sind, soll in mehrjährigem Aufenthalt im hl. Lande ein Karmeliter, der mit Pigage nach der Pfalz zurückkehrte, in verschiedenen Tempeln gesammelt haben. Die Moschee, eine Nachahmung der größten und heiligsten in Mekka, war lange Zeit die einzige in Deutschland." . . . .

Von der Tatsache, daß solche Sagen im Volksmunde kursieren und teilweise als Wahrheit weitererzählt werden, kann sich jeder überzeugen, der mit der alteingesessenen Bevölkerung in Berührung kommt. Im folgenden will ich versuchen, ohne Zahlsenahme von schriftlichen Ueberlieferungen die uns übrigens, soweit ich orientiert bin, in dieser Frage vollständig im Stiche lassen, die Unhaltbarkeit dieser Ansichten nachzuweisen.

Wenn man einigermaßen mit den Stilformen islamischer Baukunst vertraut ist, wird einem beim Betrachten der Moschee sofort die eigentümliche Form der Kuppel auffallen. Bei den kultischen Zentralbauten des Islams ist gerade dieser Teil einer Moschee das Hauptcharakteristikum, das typisch Islamische, das dem Beobachter sofort in die Augen springt und bei der Beurteilung des Gebäudes eine Hauptrolle spielt. Denken wir uns die Kuppel der Schwetzinger Moschee von allen Zutaten befreit, so könnte diese, abgesehen von ihrem zwiebelförmigen Aufsatz, gut zum Umriß eines Barockbaues passen. (Man vergleiche die Kuppel der Peterskirche in Rom, die der des hl. Karl Borromäus in Wien, bei welch letzterer die Aehnlichkeit durch die beiden als Minarette wirkenden runden Seitentürme und die Säulenstellung an der Fassade noch erhöht wird!) Es ist unmöglich, diese schlanke und reich gegliederte Trommelform in Verbindung mit diesem sogar durch Lucken belebten Kuppelhelm in der islamischen Architektur nachzuweisen. Bei allen bekannt gewordenen Bildern von Moscheen bildet die Silhouette des Kuppelhelms einen gewöhnlichen oder gestelzten Halbkreis, einen flachen oder gestelzten Korbbogen, einen einfachen breiten oder gestelzten Kielbogen, einen spitzen Stichbogen, ein spitzwinkeliges Dreieck oder andere Formen. Die Trommel ist durchweg kahl oder höchstens durch ein am oberen Ende umlaufendes Schriftband belebt. Die Wölbung quillt oder taucht sich manchmal mit ihrem unteren Teil über die kurze Trommel heraus und ist hie und da durch tiefe Längsfurchen, aber stets ohne Lucken und Schieferdach gegliedert. Auch die Zwiebeltürmchen in dieser Form als Aufsatz für Kuppel und Minarette haben mit islamischer Bauweise nichts zu tun. Der Gesamteindruck einer Moschee hat nach unserem Empfinden immer etwas Ernstes und Würdevolles. Die breite, starre Lagerung der Masse wird nur durch die in spitzen Kegeltürmchen gleichsam aufschießendes Minarette etwas gemildert. Die meist flachen oder wuchtig und langsam aufsteigenden Kuppeln ohne Fortsetzung der Aufwärtsbewegung wirken kaum oder nur schwach erhebend, meistens aber gleichsam demütig sich vor Allah im Staube beugend.

Pigage hat in der Schwetzinger Moschee durchaus keinen nach unseren Begriffen starren und zu sehr erdgebundenen Bau geschaffen. Er hat die Frage nach der künstlerischen Harmonie glücklich gelöst. Auf einem rechteckigen Unterbau, zu dem eine zierliche Fassade überleitet und dessen seitliche Verbindungsmauern in sanft nach vorn geschwungenen Bogen zu den Minaretten übergreifen, erhebt sich die schlanke durch Fenster, Fries und Rosetten gegliederte Trommel, an die sich, durch etwas vorspringende, doppelte Querbänder getrennt, der luckengeschmückte Helm in breiter Spitzbogenform anschmiegt und dessen weiche Rundung nach tiefer Einschnürung in einem kecken Zwiebeltürmchen sanft ausklingt. Ein schwerfälliger Bau hätte in dieser Umgebung, wo alles auf ruhige Freude abgestimmt ist, nur störend wirken müssen. Selbst der Minervatempel, dessen antike Vorbilder durch größeres Raummaß wuchtig und ernst wirken, ist hier auf kleineres Maßstab reduziert und macht den Eindruck eines Kinderspielzeugs im Vergleich zum Original, ohne die freudige Stimmung zu beeinträchtigen und ist also ganz dem Zwecke des Gartens angepaßt.

Es drängt sich uns nun die Frage auf: Hat Pigage den Bau nach einer Vorlage geschaffen; ist er aus Unkenntnis oder mit Absicht von der dem Islam eigentümlichen Bauweise abgewichen?

Daß der Baumeister eine Kenntnis der islamischen Architektur hatte, ist nicht zu leugnen. Doch muß dieselbe eine oberflächliche gewesen sein, wie schon aus der Behandlung der Kuppel hervorgeht. Gegen ein gründliches Studium mohammedanischer Bauweise im Orient durch den Künstler selbst spricht aber die unsichere und verschwommene Art der Innenarchitektur der Moschee. Wir vermissen hier das wichtigste: die nach Mekka (hier also Südosten) gerichtete, apsisähnliche Gebetsnische (mihrab) und die gewöhnlich daneben vom Boden aufsteigende, kunstvoll geschnitzte, hölzerne Predigerkanzel (mimbar). Oder sollte durch den von der Westseite nach Osten durch die Mitte führende Gang die Richtung nach Mekka (kibla) angedeutet werden? Weiter vermißt der Beobachter den in der Mitte des Moschehofs stehenden Brunnen, in dem die Muslime ihre rituellen Waschungen vornehmen. Der Einwand, daß die Moschee unvollendet geblieben ist, genügt durchaus nicht, um das Fehlen solch wichtiger Bauelemente zu entschuldigen. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes alle dem islamischen Baucharakter fremden Einzelheiten aufzuzählen. Aus dem Angeführten erhellt zur Genüge, daß der Erbauer der hiesigen Moschee seine architektonische Vorstellung von einem solchen Gebäude nicht durch persönliche Anwesenheit im Orient gewonnen haben kann. Wo mag aber Pigage sein Vorbild für die Moschee gefunden haben? Ich glaube hierfür folgende Erklärung zu finden: Das Muster unserer Moschee ist einem ungenauen Stich aus einer aus dem Anfang oder Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Reisebeschreibung entnommen. Diese Vermutung hat viel für sich, wenn auch bis jetzt das für unseren Fall (wenigstens als Anhaltspunkt) in Betracht kommende Vorbild noch nicht gefunden werden konnte. Daß Pigage vielleicht aus einer einzelnen ungenauen Darstellung den würdig-ernsten Charakter der islamischen Baukunst verkannt hat oder verkennen konnte, ist einleuchtend. Die Moschee ist für uns ein sprechendes Dokument für den damaligen Tiefstand unserer Orientkenntnis.

Wenn wir uns aber nicht mit der Annahme begnügen, der Baukünstler sei aus Unkenntnis von der tatsächlichen Bauweise des islamischen Orients abgewichen, so könnten wir auch vermuten, der Architekt habe bewußt den Bau der ganzen Stimmung des Gartens angepaßt. Diese Auffassung ist naheliegend, wenn wir die schon erwähnte Reduktion der Maße beim Minervatempel und die dadurch erzielte Zierlichkeit und harmonische Eingliederung in den Rahmen des Gartens in Betracht ziehen. Man glaubt in der Tat überall das Bestreben des Künstlers zu spüren, alles unserem Kunstempfinden als hart und kahl Erscheinende zu mildern und auszugleichen. Als Beweis dafür möge hier nochmals auf die im Orient kurz und kahl gehaltene, bei unserem Bau aber mit reichem Schmuck versehene schlanke Trommel hingewiesen werden.

Die Abweichungen von der islamischen Bauweise sind also nicht nur auf das Konto der Unkenntnis über den Orient, die damals allgemein war, zu setzen, sondern auch bis zu einem gewissen Grade auf die Absicht des Baumeisters. Dieser hatte nicht den Willen, eine streng stilreine Moschee zu schaffen. Ein Stück Orient sollte Wirklichkeit werden. Zur Bildung dieser Idee vom Orient paarten sich islamische Bestandteile mit der barock orientierten Phantasie des Künstlers. Die Moschee ist größtenteils sein Phantasieprodukt, das seinen Zweck, eine romantische Stimmung, die Illusion des Orients vorzuzaubern, erfüllt hat. Das Bauwerk ist, wie die anderen Architekturschöpfungen des Gartens, nicht als eine photographisch-genaue Wiedergabe eines Originals aufzufassen, sondern alle Bauten sind gleichsam aus Stein gewordene lyrische Gedichte, die als solche auf die Duldung dichterischer Freiheiten Anspruch erheben. Es kommt hier wie bei der Poesie nicht darauf an, ob das der Schöpfung zugrunde liegende Thema wahr ist, sondern daß die vom Künstler beabsichtigte Stimmung vermittelt wird. Kunst ist hier Selbstzweck, und darum sind die Bauten auch Kunstwerke im eigentlichen Sinne des Wortes, weil sie die schönen Stimmungen und Gefühle des Künstlers in gefälliger Form vermitteln.

Wenn wir nochmals den Inhalt der kurzen Ausführungen zusammenfassen, so können wir sagen: Die Schwetzinger Moschee stellt eine in die mitteleuropäische Kunstsprache des 18. Jahrhunderts phantasievoll ausgeschmückte Uebertragung der „Idee vom Orient" dar.

*

⊙ **Ein ganzes Dorf als Museum.** Wie bereits berichtet, wurden die Vorbereitungen für die Feier des hundertsten Geburtstages von Tolstoi, der im nächsten Jahre gefeiert wird, in ganz Rußland bereits aufgenommen. Eine besondere Kommission beschäftigt sich mit dem Dörfchen Jasnaja-Poljana, wo das russische Genie den größten Teil seines langen Lebens verbracht hat. Nachdem das Anwesen des Dichters bereits vor längerer Zeit als Staatseigentum erklärt worden war, wird nun das ganze Dorf zu einem Museum im Sinne Tolstois umgestaltet. Neben dem Museum wird eine Musterschule errichtet, der ein Waisenhaus und ein Säuglingsheim angegliedert werden soll. Das Dorf Tolstois bildet durch die bereits vorhandenen Schulen, die es dem Dichter zu danken hat, eine Ausnahme unter den russischen Dörfern, da fast alle Einwohner lesen und schreiben können.

MARCHIVUM

Falscher Ehrgeiz

Von Otto Schwerin.

Der gefährliche Weg zum Film — Warnung vor dem Beruf als Filmschauspieler — Warum man keine Filmmanuskripte schreiben soll?

Die alte Binsenweisheit, daß nicht jedes glänzende Metall als Gold zu bewerten ist, trifft auf keine Industrie besser und sicherer zu, als auf den Film, und der Einwand, daß ein Talent an der Bühne sich schließlich und endlich doch durchsetzen kann, muß im voraus mit der Behauptung widerlegt werden, daß für den Film die Verhältnisse und Umstände der Sprechbühne nicht angewendet werden dürfen. Es muß allen Ernstes betont werden, daß der Beruf des Filmschauspielers weit mehr verlangt, als ein halbwegs gutes Aeußere, oder eine Anzahl moderne Kleidungsstücke, und es kann nicht scharf genug davor gewarnt werden, aus purer Filmbegeisterung heraus, einen Broterwerb in der leichtsinnigen Hoffnung aufzugeben, beim Film Ehre, Ruhm und Geld zu erringen. Jeder Zeitungsredakteur, aber auch jeder Filmverleiher und jeder Lichtspieltheaterbesitzer kennt sie — — jene Enthusiasten beiderlei Geschlechts — — die das Talent in sich fühlen, einer Henny Porten, oder einem Bruno Kastner nachzueifern. Die Leutchen vergessen, oder wissen überhaupt nicht, welches Ueberangebot an Filmschauspielern herrscht, daß nur einige ganz große Kanonen beim Film zu Reichtum gelangen, während der größte Teil seine Mühe und Not hat, das Leben zu fristen. Die deutsche Filmindustrie ist heute einzig und allein in Berlin zentralisiert. Wer seinen Wohnsitz in der Reichshauptstadt hat, kann schließlich ohne Zeit- und Geldverlust sein Glück durch persönliche Besuche versuchen. Wohingegen Bewerbungsschreiben und die Uebersendung von Lichtbildern aus der Provinz eine überflüssige Arbeit bedeutet. Aber nicht von den zahlreichen „Staraspiranten" soll in vorliegenden Zeilen gesprochen werden, wir wenden uns heute an die noch weit umfangreichere Gruppe von Leuten, die glauben, durch die „Fabrikation" von Filmmanuskripten das Niveau des deutschen Films rationell zu heben, und selbstverständlich mit ihren Elaboraten noch möglichst viel Geld zu verdienen.

Hand aufs Herz, hat nicht schon mancher beim Verlassen eines Lichtspieltheaters das Gefühl mit nach Hause genommen, ein weit besseres Filmbuch schreiben zu können, als jene „sentimentalen Sachen" die er soeben auf der Leinwand gesehen hat. Leider bleibt es in vielen Fällen nicht allein beim Gefühl, sondern irgend ein — nach Meinung des Autors — stets hervorragender Stoff wird in Filmbildern umgeschrieben„ und an eine zbeliebige Fabrikationsfirma versandt. Der Laie macht sich gar keinen Begriff von den Hunderten von Manuskripten (sic!) die allwöchentlich in die Büros der Filmdramaturgen flattern. Friseure, Mechaniker, Schneiderinnen, Hausangestellte, Kaufleute und Beamte in Ruhestand, schreiben Filmmanuskripte, verwenden viele, viele Freistunden an die Niederschrift, um dann nach Wochen oder Monaten zu erfahren, daß ihre Arbeit zwecklos — um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen, — für die Katze war, und daß die Ausgaben für Papier, Maschinenabschrift und Einschreibeporto zum Fenster hinausgeworfen worden sind..

Aber auch Berufsschriftsteller und andere Gebildete, die schon auf gewisse litterarische Erfolge zurückblicken können, werden die gleichen schlechten Erfahrunge gemacht haben, und auch weiterhin manchen müssen. Die Gründe sind in wenigen Sätzen — überzeugend wie wir hoffen — klar gelegt.

Die deutschen Kinotheater sind im Jahre bei durchschnittlich zweimal wöchentlichem Programmwechsel, unter Voraussetzung, daß manche Theater pro Programm auch einmal zwei Hauptfilme einsetzen, für etwa 150 Filme aufnahmefähig. Noch 50 Filme über diese Durchschnittsziffer werden pro Jahr von der deutschen Filmindustrie herausgebracht, und gut die Hälfte, vielleicht auch zwei Drittel, dieser Filme sind Auslandsbildstreifen, die, zumeist von Amerika, fix und fertig herüberkommen. Es bleiben also pro Jahr höchstens 50—75 Filme, für die die deutsche Filmindustrie Manuskripte benötigt. Zehn bis zwölf dieser deutschen Filme, vielleicht auch mehr, lehnen sich an bekannte Bühnenstücke an, Walzertraum, Tiefland, die geschiedene Frau, usw. Die gleiche Anzahl ist Stoffen aus der Weltgeschichte entnommen, und gut die Hälfte aller deutschen Filme sind Verfilmungen bekannter Romane, die bereits in großen Zeitungen und Zeitschriften einem breiten Leserkreis zugängig gemacht worden sind. Nach dieser Aufstellung bleiben pro Jahr höchstens 20—25 Filme übrig, die nach sogenannten freien Stoffen gedreht werden können, und diesem lächerlich geringen Bedarf steht ein Angebot von vielen tausenden von Manuskripten gegenüber. — Wie gering unter diesen Umständen die Annahmemöglichkeit auch eines an und für sich recht guten Filmbuches ist, liegt auf der Hand, wobei immer noch in Betracht gezogen werden muß, daß eine große Anzahl routinierter Filmautoren mit ihren Manuskripten in Berlin von Filmfabrik zu Filmfabrik hausieren gehen können. — Zudem gehört zum schreiben bezw. zum anbringen eines Filmmanuskriptes nicht nur Talent u. Technik, sondern vor allem — — Protektion. Und, wer in der Provinz wohnt, und über diese außerordentlich wichtige Protektion nicht verfügt, tut gut daran, kein Filmmanuskript in Angriff zu nehmen. Er erspart sich Arbeit Aerger und Enttäuschung.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

H. C. Lassen Sie sich von Ihrer Organisation die genauen Bestimmungen geben. Wenn Sie reichsversicherungspflichtig sind, muß Sie die Firma anmelden.

Hansel. Für diese Flecken erhalten Sie in jeder Drogerie ein gutes Fleckenwasser.

Rosa. Ihren Namen hätten Sie ruhig richtig angeben können. Der Arbeitgeber durfte in diesem Falle keine Abzüge vornehmen.

Fr. Nn. Wenden Sie sich einmal an das Emaillierwerk Hugo Erisand in Neckarau, Katharinenstraße 4—6.

Sportliche Rundschau

Die morgigen Fußballwettkämpfe

Früher denn je beginnen in diesem Jahre die Meisterschaftsspiele im Süddeutschen Fußballverband. Die Gruppe Main hat bereits am 31. Juli die ersten Punktekämpfe gehabt; nun folgen am morgigen ersten Augustsonntag die meisten der anderen süddeutschen Bezirksligagruppen. Die Gruppe Rhein eröffnet bereits heute Samstag abend die Kämpfe mit den Treffen Pfalz Ludwigshafen — Spielvg. Sandhofen. Die Pfälzer haben sich eben erst wieder die Zugehörigkeit zur Bezirksliga erkämpft und Sandhofen ist durch das neue Spielsystem dem Abstiege entronnen. Die Spielstärke ist aber ungefähr gleich und man darf wirklich gespannt sein, ob die Ludwigshafener den Vorteil des eigenen Geländes zum Siege ausnutzen können. Am Sonntag beginnen dann die übrigen Mannschaften den Kampf mit Ausnahme von 1908 Mannheim, das spielfrei ist. V. f. L. Neckarau, der Rheinbezirksmeister, hat 1903 Ludwigshafen zum Gegner. Mit gemischten Gefühlen werden die Neckarauer gerade diesem Spiele entgegensehen, denn in beiden Vorjahren hat der V. f. L. je ein Spiel gegen 1903 verloren. Der Meister wird sich also anstrengen müssen, wenn er die neue Spielzeit mit einem Siege beginnen will. Sportverein Waldhof empfängt Phönix Mannheim. Dieses Spiel ist gleichzeitig als Jubiläumsspiel zum 20jährigen Jubelfest des Sportvereins Waldhof gedacht. Die Waldhöfer gehen in diesem Jahre mit großen Hoffnungen in den Kampf und dürften den besonders im Sturme nicht starken Gegner sicher bezwingen. Hoffentlich kämpfen die alten Lokalrivalen entsprechend dem Charakter des Jubiläumsfestes ritterlich. Bei Phönix Ludwigshafen gibt der Neuling Germania Friedrichsfeld ein Debut. Die Ludwigshafener werden wohl ihre größere Spielerfahrenheit zu einem klaren Siege ausnützen. Das einzige Spiel außerhalb der Zentrale Mannheim-Ludwigshafen findet in Speyer statt. Dort gastiert beim Fv. der V. f. R. Mannheim. Mit einem Bombensiege gegen 1908 Mannheim eröffneten die Pfälzer am vergangenen Sonntag die neue Spielzeit und die Rasenspieler werden den Kampf nicht zu leicht nehmen dürfen, wenn sie beide Punkte mit über den Rhein nehmen wollen.

Im Vorschlußspiele um den Bezirkspokal der Kreisliga treffen sich morgen nachmittag auf dem V. f. R.-Platze Viktoria Neckarhausen (Neckarkreissieger) und Fv. Kaiserslautern (Hinterpfalzkreissieger). Auch hier wird es einen harten, interessanten Kampf geben; doch dürfte Kaiserslautern Sieger bleiben, hoffentlich geht es aber anständiger her, wie vor 8 Tagen auf dem Pfalzplatze. Der Sieger dieses Treffens bestreitet dann mit Spielvg. Mundenheim das Endspiel um den Bezirkspokal. S.

Schwimmen

Zwanzig Kanalschwimmer in Bereitschaft

Im Verlaufe von knapp zwei Monaten war es im Vorjahre fünf Schwimmern bezw. Schwimmerinnen gelungen, den Aermelkanal an seiner schmalsten Stelle zwischen Calais und Dover zu durchqueren. Wie viele werden es diesmal schaffen? Man kann beinahe von einer Invasion von Kanalkandidaten sprechen. Rund zwanzig Bewerber beiderlei Geschlechts haben an der Küste ihre Trainingsquartiere aufgeschlagen und warten auf günstiges Wetter und geeignete Strömung. Das Meer war in den letzten Tagen sehr ruhig, sodaß mit der Möglichkeit eines plötzlichen Massenstarts gerechnet werden kann. Auch in diesem Jahre befindet sich ein deutscher Amateurschwimmer unter den Bewerbern und zwar der einarmige Mannheimer Adolf Vollrath. Daneben will auch der deutsche Berufsschwimmer Otto Kemmerich erneut sein Heil versuchen. Das Hauptkontingent der Bewerber sind jedoch die Damen, an der Spitze natürlich die Amerikanerinnen wie Mrs. Carson, die vor 12 Monaten in 15¾ Stunden über das breite Wasser gelangte, ferner die jugendlichen Geschwister Zienfield usw. Unter den englischen Bewerberinnen ist vor allem Mercedes Gleitze zu nennen, die den Weg von London nach Dover innerhalb von zehn Tagen schwimmend zurücklegte, also gut vorbereitet ist.

*

* **Den Aermelkanal durchschwommen.** Der Aermelkanal ist dieses Jahr zum ersten Male von dem 22jährigen englischen Schwimmer Temme durchschwommen worden. Temme war 14 Stunden 21 Minuten im Wasser. Er wurde durch ein ruhiges Meer und eine günstige Wassertemperatur sehr begünstigt.

Allgemeines

Meisterschaft des Heeres und der Marine

Nach mehrjähriger Pause kommen in den letzten Tagen der Woche in Berlin wieder die sportlichen Meisterschaften des Heeres und der Marine zum Austrag. Ein umfangreiches Programm harrt der Erledigung, denn außer den rein sportlichen Wettkämpfen in der Leichtathletik, im Schwimmen und Fußball gibt es noch verschiedene Uebungen militärischen Charakters, die als Wettbewerbe ausgeschrieben, ebenso wie die sportlichen Uebungen die Wehrfähigkeit des Einzelnen, bezw. der Truppenverbänden erproben sollen. Hierunter fallen der von sieben Kompagnien zu je 80 Mann bestrittene Kompagnie-Mehrkampf, der Neunkampf, der Wehrkreise und der Marine, Schießen mit Gewehr und Karabiner, Fahrwettbewerb der Fahrtruppen zwei- und vierspännig. Zu den Wettbewerben am Samstag und Sonntag im Berliner Poststadion in der Leichtathletik, im Schwimmen und Fußballspiel liegt eine überaus große Zahl von Meldungen vor. Insgesamt wurden 925 Nennungen abgegeben, die sich wie folgt verteilen: I. Division 111, II. Division 108, III. Division 111, IV. Division 95, V. Division 108, VI. Division 106, VII. Division 100, Marine 106, I. Kavallerie-Division 27, II. Kavallerie-Division 31 Teilnehmer.

Neues aus aller Welt

— **Die „Polizeigicht".** An einer höchst eigenartigen Krankheit scheint der 34 Jahre alte, aus Budapest gebürtige internationale Taschendieb Simon Deutsch zu leiden, der in Berlin wieder einmal auf frischer Tat erwischt wurde. Deutsch, der im Aus- und Inlande wegen seiner „Fingerfertigkeit" stets von neuem mit den Strafbehörden in Konflikt gerät und erst kürzlich ein Jahr Zuchthaus wegen Taschendiebstahl abgesessen hat, leidet an einer Krankheit, die man vielleicht am besten als „Polizeigicht" bezeichnen kann, sie tritt nur auf, wenn er festgenommen worden ist. Sein Hauptarbeitsfeld waren in Berlin die D-Züge, die über die Stadtbahnhöfe verkehren. So hat Deutsch nicht große Unkosten und macht doch gute Beute. Dieser Tage nahm er einen alten pensionierten Bahnbeamten aufs Korn, der im Begriff stand, seine schwerkranke Tochter zu besuchen. Er drängte sich an den alten Herrn heran, stahl ihm die Brieftasche und wollte damit verschwinden. Beamte der Taschendiebesstreife, die den ihnen wohlbekannten Gauner schon beobachtet hatten, packten ihn aber rechtzeitig, obwohl er plötzlich wie ein Windhund laufen konnte. Kaum hatten die Beamten ihn beim Kragen, da befiel ihn wieder „seine schwere Gicht". In dem kurzen Wege vom Polizeigewahrsam bis in das Zimmer des vernehmenden Kommissars brauchte der „arme kranke Mann" volle zwei Stunden. Von dem Diebstahl wollte er natürlich nichts wissen und erklärte, daß er viel zu schwach und leidend sei, um so etwas zu machen. Obwohl man die gestohlene Tasche bei ihm gefunden hatte, behauptete er dreist, die Beamten hätten gelogen, er hätte seine Hand nicht nach fremdem Gut ausgestreckt. Der durchtriebene Gauner, der natürlich kerngesund ist, wurde wiederum dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

— **Raubüberfall eines Neunzehnjährigen.** Der Reisende Karl Ubde vom hiesigen Reichseisenbahnlager befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Ringleben und nahm unterwegs auf Ersuchen einen Mitfahrer, der nach Sangerhausen wollte, auf seinen Soziussitz auf. Etwa 300 Meter vor Ringleben feuerte der Mitfahrer einen Trommelrevolver ab und schoß dem Reisenden in den Hinterkopf. Dem Insassen eines vorüberfahrenden Autos gelang es indessen, den Räuber festzunehmen. Es ist der 19jährige Schütze Hans Dziamski aus München, zurzeit bei der 9. Kompagnie des 11. Inf.-Regts. in Leipzig-Gohlis. Er hatte den Urlaub nach der Fahrt zum Kyffhäuser überschritten und trieb sich in der hiesigen Gegend umher. Lebensgefahr für den Verletzten besteht nicht.

— **Furchtbarer Ausgang einer Schlägerei.** In Scheidemühl kam es kürzlich nachts vor einem Lokal zu einer Schlägerei zwischen Zivil- und Militärpersonen. Nach der Schlägerei entfiel dem Gefreiten Benske vom Infanterie-Regiment 4 das Seitengewehr. Eine Zivilperson hob das Seitengewehr auf, ging hinter dem Soldaten her und stieß ihm die Waffe in den Rücken. Benske starb später im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzung. Der Täter, ein Arbeiter, wurde festgenommen. Er gestand, den Stich mit dem Seitengewehr geführt zu haben.

— **Ein Gaunerstück und seine Regie.** Dieser Tage hatte in Halle eine Mutter ihren Jungen zum Postamt 2 geschickt, um ihre 50RM. Rente abzuholen. Als der Junge mit dem 50-RM.-Schein in der Hand, aus der Tür des Postamts wieder heraustrat, gesellte sich ein junger Mann zu ihm und bat den Jungen, er möge ihm doch den Brief, den er in der Hand habe und der 60 RM. Geld enthalte, zur Familie X. in der Y-Straße bringen; er wolle ihm auch 50 Pf. dafür geben. Der Junge war einverstanden. Da sagte der Auftraggeber aber noch: „Weißt du, Junge, damit du mir mit den 60 RM. nicht durchbrennst, könntest du mir wenigstens deinen 50-RM.-Schein zum Pfand hier lassen!" Der Junge ging auf den Vorschlag ein. In dem bezeichneten Hause wohnte natürlich die betreffende Familie nicht, und als der Junge dorthin zurückkam, wo ihn sein Auftraggeber erwarten wollte, da war dieser schon längst verschwunden und der 50er mit ihm. In dem Briefumschlag aber befand sich, von einem echten 5-RM.-Schein sorgfältig umwickelt, der Rest der 60 Mark in Inflationsscheinen.

— **Tödlicher Absturz eines deutschen Touristen in den Alpen.** Beim Aufstieg auf das Matterhorn ist der Tourist Georg Klein aus München tödlich abgestürzt. Klein hatte zusammen mit zwei anderen Deutschen den Aufstieg unternommen, hatte sich bei einer Rast losgeseilt und war etwas abseits gegangen. Die Zurückgebliebenen hörten plötzlich ein Krachen und bemerkten, daß Klein auf dem sogenannten Tiefenmatigletscher abgestürzt war. Zur Bergung der Leiche ist sofort eine Rettungsexpedition aus Zermatt abgegangen.

„MOTOR" A.-G.
für Kraft- und Verkehrswesen.
Zentrale in:
München: Salvatorplatz 1, Fernsprecher 296275/75.
Zweigstellen in:
Berlin, Hamburg, Elberfeld, Köln, Frankfurt.
Geschäftsstelle in:
Mannheim: Friedrichsplatz 11, Fernspr. 30104 u. 30247.
Vertragsgesellschaft des Bayr. Automobilclubs.
Spezialbank für Abzahlungsgeschäfte aller Art.
Kredite zum Kauf und Verkauf von Personen- und Last-Automobilen, Maschinen, Motorräder, Fahrräder etc. etc.
Fordern Sie unverbindlich aufklärende Bedingungen.

Im Licht der Sonne
ist es sofort zu erkennen, ob Du Dein Haar richtig pflegst. Eine richtige Pflege aber, die den ganzen Zauber Deines schönen Haares entfaltet, ist nur möglich mit
AUXOLIN
KOPFWASSER
F. WOLFF & SOHN

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 7. August 1927.

In allen Gottesdiensten wird des Verfassungstages vom 11. August gedacht.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hahn; 10 Predigt, Vik. Hahn.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Vikar Bauer; 6 Predigt, Pfarrer Emlein.
Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Vikar Beisel; 10 Predigt, Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Walter.
Johanniskirche: 10 Predigt, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: 10 Predigt, Pfarrer Frantzmann, 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schütz.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Pfarrer Rothenhöfer.
Neues St. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 9.30 Predigtgottesdienst, Vikar Dill.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger.
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Predigt, Pfarrer Fehn; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Fehn; 1 Christenlehre der Südpfarrei, Pfarrer Fehn.
Rheinau: 9.30 Predigt, Vikar Schmidt-Clever.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Schanbacher; 10.45 Christenlehre für Mädchen, Vikar Schanbacher; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Schanbacher.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Zöbeley.

Wochengottesdienst:

Trinitatiskirche: Mittwoch, 10. August, vorm. 7, Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag, 11. August, abends 8, Bibelbesprechung, Vikar Karle.

Evang.-luth. Gemeinde.

Evang.-luth. Gemeinde. (Diakonissenhauskapelle F 7, 29). Sonntag, nachm. 5 Predigt, Pfr. Wagner. Kollekte für die Dankopfer. — (Altersznlagen) — Kasse.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15: Sonntag 11 Sonntagschule; 8 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 5 Frauenstunde; 8 C. V. j. M.; Donnerst. 8.15 Bibelstunde. — K 2, 10: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und C. V. j. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde C. V. j. M. — Schwetzingerstraße 90: Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr allgemeine Versammlung; Dienstag 5 Uhr Frauenstunde; 8.30 Bibelbesprechung für Männer u. junge Männer; Donnerstag 8.30 Bibelst.; Freitag 8.15 Jungfr.-Ver.; Samstag 5-8 C.V.j.M. — Neuostheim, Leiblstr. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde. — Neckarau, Fischerstraße 31: Sonntag, 1 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 1 Sonntagsschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Bellenstr. 52: Sonntag 11 Sonntagssch.; Montag, 8 Jungfrauenverein; Dienstag, 8.15 Männerbibelstunde; Freitag, 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung C. V. j. M. — Sandhofen, Kinderschule: Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — Luzenberg, Gerwigstr. 12: Sonntag 11 Sonntagschule; Freitag 8 Bibelst. — Waldhof, Kinderschule: Dienstag, 8.15 Bibelstunde. — Feudenheim, ant. Kinderschule: Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Seckenheim, Kinderschule: Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Neckarspitze, Kinderschule.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10: Sonntag 2 Sonntags-Schule; 4 Jugendverein für j. Mädchen im großen Saal, gleichzeitig Jungmänner-Kreis im Jungmännerheim; abds. 8 Vortrag für Jedermann. Dienstag abds. 8 Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 Männerversammlung. Donnerstag nachm. 4 Frauenversammlung, abds. 8 Blaukreuzversammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4: Sonntag, nachm. 4 Jugendverein; 8 Gemischte Versammlung; Dienstag abends 8 Gebetstunde; Mittwoch, abends 8 Männerstunde; Donnerstag, nachm. 4 Frauenstunde; Freitag, abds. 8 Jugendverein.
Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag, 9 Uhr Gebetsandacht; 9.30 und 4 Predigt; 11 Sonntagschule; Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Donnerstag abend 8 Jugendstunde.
Süddeutsche Vereinigung-Lindenhofstraße 34 — Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. — Sonntag, abends 8 Wortverkündigung; Montag, abends 8 Frauenstunde, Schwester Erna. Dienstag, abends 8 Jugendbund für entschiedenes Christentum; junge Männer; Mittwoch, abends Bibelstunde; Donnerstag, abends 8 Jugendbund für junge Mädchen.
Die Heilsarmee C 1, 15. — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Methodisten-Gemeinde Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag, 7. August, vorm. 9.30 Predigt. Sonntag vorm. 10.45 Sonntagsschule; Montag, abends 8 Andacht für Männer und Jünglinge; Dienstag, abends 8 Bibelstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 7. August 1927.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit gemeinsamer Kommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
Heilig Geistkirche Mannheim. 6 Beicht, hl. Messe; 7 Frühmesse, Generalkommunion des Männerapostolates; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 hl. Messe; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
Liebfrauenkirche Mannheim. Kommunionsonntag der Männer; von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Sakramentale Bruderschaft.
Katholisches Bürgerspital. 8.30 Singmesse mit Predigt.
Herz Jesukirche Neckarstadt-West. 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe und Bundeskommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Portiunkula-Fest. Kommunion-Sonntag der Männer; 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer; 9.30 Hochamt mit Aussetzung und Festpredigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 die vorgeschriebenen Betstunde mit Segen.
St. Josefskirche Mannheim-Lindenhof. 6 Beicht und Frühmesse; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Singmesse mit Predigt; 10 Amt; 11.15 Singmesse; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 7 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Jakobskirche Neckarau. 6.45 Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Franziskuskirche Mannheim-Waldhof. 6 ab Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion des Männerapostolates; 9.30 Hochamt mit Predigt; 8.15 in der Kapelle der Spiegelfabrik Amt mit Predigt; 1.30 in der Franziskuskirche Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen. — Während der Ferien fällt der 11 Uhr-Schülergottesdienst in der Franziskuskirche und in der Kapelle aus.
St. Laurentiuskirche Käfertal. 6.30 Austlg. der hl. Kommunion; 8 Schülergottesdienst mit Predigt; 9.30 Predigt mit Amt; 2 Portiunkulaandacht mit Segen.
St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim. 6.30 hl. Beicht; 7.15 Austeilung der hl. Kommunion; 8.15 Schülergottesdienst; 9.45 Hauptgottesdienst; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen. 6.30 Beicht; 7 Austeilung der hl. Kommunion (Frühmesse fällt aus); 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Amt; 1.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.
St. Antoniuskirche Rheinau. 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst; 2 Andacht zur Gewinnung des Portiunkulaablasses.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, den 7. Aug. vorm. 10, deutsches Amt mit Predigt, (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).

Christengemeinschaft.

Die Christengemeinschaft. Sonntag, 7. August, 10 in der Lanz-Kapelle: Die Menschenweihehandlung; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder.

Vermietungen

3 Part.-Räume
ca. 25—30 qm. zu vermieten. *4953
M. Müller, Lindenhofstr. 60, Tel. 28 548.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu verm. Parkring 25a 1 Tr. links. B3521

1 Zimmer u. Küche
in Neubau (Käfert.), an kinderl. Ehepaar zu vermieten. B6355 Angebote u. D R 49 an die Geschäftsstelle.

Möbliert. Zimmer mit sep. Eingang für sof. zu verm. B4877 M 3, 7.

Schön möbl. Zimmer
mit Küchenben., Tel., elekt. Licht, am Bahnhof sofort zu vermiet. Nachzufragen bei B3488 Streit, Seckenheimerstr. 20.

Elegant möbl.
Zimmer
zu vermieten. Angeb. unter Q M 187 an die Geschäftsstelle. 2941

Schön möbl.
Balkonzimmer
v. 15. 7. od. 1. 8. bei der Hauptpost zu vermiet. Adr. i. d. Geschst. *4924

BK
Neu eingetroffen:
Schöne Voile- u. Veloutine-Kleider bis Größe 52

TRAUER-KLEIDUNG
bis zur feinsten Ausführung
Auf Wunsch „Auswahlsendung" sofort ins Haus.

Vorteilhaft wie selten!

Waschseid.-Kleid gute Qualität 2.90
Voile-Kleid mit langem Arm 4.90
Voll-Voile-Kleid apartes Blumenmuster 9.50

Veloutinekleid Crepé-Georgette Weste lg. Arm 26.50
Veloutinekleid erstklassige Qualität 38.50
Veloutinekleid Vornehm. Frauenform bis Größe 52 ...... 48.50

Ripspop.-Kleid mit hübscher Stickerei 12.50
Wollrips-Kleid mit Crepe de Chine Einsatz 18.50
Frauen-Kleid gute Ripspopeline-Ware bis Größe 52 ...... 19.50

B. KAUFMANN
Mannheim Paradeplatz

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meiner innigstgeliebten Gattin, unserer immer fürsorgenden herzensguten Mutter, meiner lieben Tochter, unserer edlen Schwester *4970

Toni Köditz geb. Giffhorn

sagen wir allen, die sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Rothenhöfer für seine trostreichen Worte, den Diakonissen-Schwestern der Melanchton-Pfarrei für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege, dem Frauenverein der Melanchton-Pfarrei, dem Reichs-Bund der Zivildienstberechtigten Verein Mannheim, und den Kollegen der Reichsbank für ihre Kranzniederlegung.

MANNHEIM, den 6. August 1927.
Kobellstraße 11

In tiefer Trauer:
Otto Köditz u. Kinder
Familie Adolf Giffhorn

Danksagung.

Für die uns in so überaus großem Maße erwiesene Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders *4986

Erwin Frank, stud. ing.

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank den Herren Aerzten und Schwestern des Heinrich Lanz-Krankenhauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege, der Direktion und dem Lehrerkollegium der Ingenieurschule, einer verehrlichen Burschenschaft Alemania für die treue Anhänglichkeit an den lieben Verstorbenen, den anderen teilnehmenden Korporationen, sowie den vielen Kranz- und Blumenspendern.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 118), den 5. Aug. 27

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Frank.

Danksagung.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau *5022

Katharina Bonifer geb. Baumann

in so reichem Maße entgegengebracht wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank. Insbesondere danken wir für die erhebenden Gebete, welche Herr Kaplan Heller in so segensvoller Weise am Grabe der Entschlafenen gewidmet hat; ferner für die aufopfernde Pflege während der Krankheit seitens der Niederbronner Schwestern sowohl, als auch der Schwestern im Theresienhaus. Auch für die überreichen Blumen- u. Kranzspenden herzlichsten Dank. Für das fromme Gedenken der zahlreich beteiligten Frauenkongregation der Unteren Pfarrei ebenfalls aufrichtigsten Dank.

Mannheim (P 3, 4), den 6. August 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martin Bonifer.

Meta Walter
Dipl.-Ing. Kurt Eichhorn
Verlobte *4963
Mannheim, G 5. 13 Frankfurt a. M.
6. August 1927

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Volksbad Sandhofen bleibt vom 8. August 1927 ab bis auf weiteres wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. 35
Städt. Maschinenamt.

Dr. Sievert, Augenarzt
wohnt jetzt N 7, 12
Sprechst.: 11—1, 3—5 Uhr. 2811

Ventilatoren
von Mk. 15.- an
Jäger, D 3, 4
2987

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Autovermietung
Kilometer 35 Pfg.
Telephon 29409 ****

Bettfedern
fertige Oberbetten und Kissen. B3559
Steppdecken
in allen Füllungen, Wollmatratzen sehr preiswert. — Kleine Anzahlung. 3 Mark wöchentlich. — Vertreterbesuch jederzeit. Zuschrift. unt. R W 122 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Im hiesigen
Pferdeverkaufs-
Depot der Ostfriesl. Zuchtgenossenschaft Großefehn
sind wieder erstklassige sehr billige
Oldenburger
eingetroffen. 2795
Rosenhof bei Ladenburg. Teleph. 16.

Getragene Kleider, Stiefel, Zahngebisse, Uniformen kauft
Ostfeld, F 3, 4, Tel. 20 091. *5071

Vertrauensvoll
u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von
Brillantwaren
Goldwaren, Bestecke
Standuhren
Uhren aller Art
wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?**

Im Goldschmiedehaus
Wilh. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32949

Im Apollo-Theater
abendlich 8 Uhr 8314
der Sensationserfolg
Die Zirkusprinzessin
Operette von Em. Kalman
Vorverkauf: Theaterkasse, Heckel, Musikhaus, Wallkaffee, Ludwigshafen: Reisebüro

Friedrichspark
Samstag, 6. August abends 8 Uhr
STREICHMUSIK
Hans Sachs-Spiele
Der Roßdieb, das Kälberbrüten, das heiße Eisen.
Eintritt 50 Pfennig — Kinder 25 Pfennig
Sonntag, 7. August 3½ und 8 Uhr
2 KONZERTE 2
30 Pfg.-Tag
Im Abend-Konzert Mitwirkung von Frau Berta L. Cronegß, Opern- und Konzertsängerin, Mannheim.

Heidelberger Festspiele.
Samstag, 6. u. Sonntag, 7. Aug. abds. ½8 Uhr
Sommernachtstraum
im Schloßhof. *5036
Montag, 8. August: Macbeth ½9 Uhr
Dienstag, 9. August: Käthchen von Heilbronn
Erstaufführung ½9 Uhr.
Vorverk.: Pfm. Musikh., Ferd. Heckel, Verkehrsv.

Weinhaus Fuchsbau K 2, 20
völlig neu hergerichtet, allabendlich Konzert, ausgeführt von den Stimmungsmusikern Labde und Wiederkehr. Das Lokal wurde kürzlich von der Besitzerin, Frau Frieda Kunkel verw. Kirsch wieder übernommen. *5029

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerzahlung für August 1927.
Oeffentliche Erinnerung.
Die besondere Mahnung jedes Pflichtigen erfolgt nicht mehr. 27
Es wird erinnert an die Zahlung der:
1. Abführung der Lohnsteuerbeträge aus Zahlungen in der Zeit vom 16. bis 31. 7. 1927, fällig am 5. 8. 27 und aus Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. 8. 27 fällig am 20. 8. 27.
2. Börsenumsatzsteuer für Juli 1927, fällig am 15. 8. 27
3. Vermögensteuer 3. Rate für Landwirte und sonstige Steuerpflichtige, fällig am 15. 8. 1927. Pflichtige, die einen Steuerbescheid für 1925/26 erhalten haben, zahlen nach diesem Bescheid.
Pflichtige, die keinen Steuerbescheid erhalten haben, leisten die Vorauszahlung nach der besonderen Aufforderung.
4. Versicherungssteuer für Juli 1927, für Monatszahler, fällig am 31. 8. 1927.
Bei nicht rechtzeitigen Zahlungen werden 10 v. H. Verzugszinsen jährlich erhoben. Zahle bargeldlos, gib aber die Steuernummer an.
Für Kraftfahrzeugsteuer sowie Grunderwerbsteuer werden nur bestätigte Schecks angenommen.
Entrichtet die Zahlungen auf dem für die Finanzkasse bestimmten Zahlungsabschnitt nach Steuerart und Steuerbeträgen.
Finanzamt Mannheim—Stadt
Postscheckkonto Karlsruhe 1460.
Finanzamt-Neckarstadt
Postscheckkonto Karlsruhe 78 848.

Bekanntmachung.
Wegen Reinigung der Diensträume bleibt die Kasse am **Mittwoch, den 10. August 1927 nachmittags** 25
geschlossen.
Mannheim, den 5. August 1927
Bezirksamtskasse

ALHAMBRA
Nur noch heute u. morgen!
Der Prachtspielplan!
Ein Stück Romantik
ist das Filmwerk:
Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen!
Ein seliges Zurückdenken an goldene Tage, selbstvergessenes Erinnern . . . . ja damals . . . . die Sieghaftigkeit jener glückhaften Zeiten . . .

Prächtige Bilder von Heidelberg, der lieblichen Bergstraße und der Nordseeküste geben den Hintergrund zu dem Film.
Noch singen die fröhlichen Gesellen, noch rauscht wie damals der Neckar, noch blüh'n die Reben! Des Filmes flirrende Bilder bezaubern uns, lassen uns lieben, leiden und kämpfen mit seinen Helden. S274
Erste Darsteller wie
Dorothea Wieck und Hans Ad. Schlettow
geben dem Film Gestalt u. Form.
Die Indianerschlacht von Santa Fé
Ein prächtiges Schauspiel aus dem Wilden Westen — ein Film voller Leben, Mannesmut und Reiterkunststücken
Anfang 3.00, 5.40, 8.05 Uhr

Achtung! Für Fußballspieler!
Morgen früh 8 Uhr Motorboot
nach Speyer
100 Personen fassend. Fahrzeit 3 Stunden. Einsteigstelle Friedrichsbrücke, Stadtseite. Telephon 24132 *5034

BALLHAUS.
Sonntag, 7. August
Großes Abend-Konzert
Leitung: Kapellmeister Wunder. *4999

Geschäfts-Eröffnung!
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause 7872
H 1, 4 (Liebhold)
ein
photographisches Atelier
eröffnet habe. Als langjähriger in Mannheim bekannter Fachmann bin ich in der Lage, durch neueste Einrichtung das Feinste zu liefern. Mein Prinzip ist gute und preiswerte Arbeiten zu liefern. Um geneigten Zuspruch bittet
Adolf Wuttke, photogr. Atelier, H 1, 4
Kundschaft wird höfl. ersucht, Fahrstuhl zu benutzen!

ALHAMBRA
Heute letztmals!
10.30 Uhr abends
Nacht-Vorstellung
Nur für Erwachsene!
Das populär-wissenschaftliche Filmwerk in 5 Abteilungen, hergestellt unter Leitung von
Prof. Dr. Friedenthal
dem bekannten Physiologen an der Berliner Universität
Das Werden des Menschen
(Von der Empfängnis bis zur Geburt)
Ein Aufklärungsfilm über das Allernützlichste, das Allernatürlichste und das Allerunbekannteste. 8274
Wissenschaftliche Erläuterung des Films durch einen Mannheimer Frauenarzt
Vorverkauf an beiden Kassen der Alhambra-Lichtspiele

Bineusal,
das ideale Kostenentfernungsmittel
(gesetzlich geschützt)
in der Holzdose, enthält garantiert kein Chlor und kein Kleesalz entfernt sofort alle Rostflecken in der Wäsche und Kleidung. 7870
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Generalvertretung und Fabrikniederlage für Baden, Pfalz und Rheinhessen
J. Max Renschler, Großhandlg.
Mannheim, Große Merzelstraße 7.

Für Plissees Außersaisonpreise!
Meine Plissees werden auf den allerneuesten Maschinen hergestellt und sind daher anerkannt gut und haltbar.
Hans Schober
Kunst- u. Kurbelstickerei, Plisseebrennerei
Q 7, 10 (part.) S 162 Tel. 32325

Verkäufe

Wohnhaus Lanzenberg, Friedensteuerw. 51 000 M, 7×3 Zimm. u. Küche u. 1×1 Zim. u. Küche, schöne Einf. mit großem Hofraum. mit freiwerd. 3 Zim.-Wohng. zu verkaufen. Angebote unt. Z Z 26 an die Geschst. B3581

Gelände
zwischen Lindenhof u. Neckarau zu verkauf. *4202 Teleph. 28 979.

Gelegenheitskauf!
Wegen anderweitiger Dispositi. verkaufe ich günstig: eine neue Krupp-Registrierkasse (für 3 Bedienungen), 1 Partie Hotelküchengeschirr, fast neu, sow. ein Licht-Transparent, für Wirtschaft rc. pass. Angeb. unter R X 132 an die Geschst. *4967

Präzis.-Leit- und Zugspindel-Drehbank
„Ariston" m. Räderk., 175 mm Spitzenh. und Bett, 250 mm Spitzenh. i. d. Kröpfg. 1500 mm Drehlänge für Transmiss.-Antrieb vollst. neu, preisw. zu verk. Adresse in der Geschst.

Kompl. Badeeinrichtg., Kindergarnit., Eisschrk., Gaswaschkessel, Chaiselongue, Ladentheke u. a. m. zu vk. R 6, 4, II. B3501

Gelegenheitskauf!
An nur rasch entschl. Käufer fabrikn. Mammut, Motorrad (Zündapp) weit u. Fabrikpr. zu verk. Seigra-Garag. W. Greiner, Augartenstraße 34, Tel. 30 881. *4930

Motorrad
Wanderer u. Klop. 3½ PS., zu verkaufen Rheinhäuserstr. 75, *4949 Hof.

Dreirad
(Kastenwagen) Marke Gritzner, sehr gut erh., bill. zu verk. *5010 A. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Samstag und Sonntag
zum allerletzten mal!
Das Spielzeug schöner Frauen
Ein charmantes Spiel der Liebe in 7 Akten
mit den besten deutschen Darstellern
wie
Alfons Fryland
Ruth Weyher, Evi Eva
Ellen Kürti, Elza Temary
Der Polizeispitzel von Chicago
Ein Sensations-Großfilm allerersten Ranges!
hergestellt mit der Unterstützung d. amerik. Polizei
Dieser Film ist von solch ungeheurer Wucht und Spannung, daß er keinen Beschauer desselben aus seinem Bann läßt.
Anfang 5.00, 6.35, 8.10 Uhr
Palast-Theater

WEINPROBE
T 2, 17-18 „RHEINFELS" T 2, 17-18
Dürkheimer Feuerberg Ltr. 1.20, Herxheimer Ltr. 1.40
Zeller schw. Herrgott Ltr. 1.60, Steir. Süßwein Ltr. 1.60
Versuchen Sie meine übrigen Sorten.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Einzelmöbel 7880
in hochwertiger Qualitäts-Ausführung kauf. Sie zu auffallend billig. Preisen bei
Anton Oetzel
Möbelwerkstätten P 3, 12, Etage

Bei Haarausfall
Schuppenbildung u. Kahlköpfigkeit
hilft nur
„Crinogen"
das biologische Haarwuchs- u. Pflegemittel nach Dr. med. Dietrich. S199
Zu haben in den einschl. Geschäften.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Offene Stellen

Bezirks-Reisender
(Christ) 7874
mittleren Alters, verheiratet, sofort von **führender Schuhcreme-Fabrik** gegen Gehalt, Provision und feste Spesen **gesucht.** Es wollen sich nur Herren melden, die bei Kolonialwaren-Händlern bestens eingeführt sind. Angebote unter **S H 133** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Vertreter
für eine neuartige, billige
„Registrier-Kasse"
kreisweise gesucht. Zielbewußte Herren mögl. aus der Branche wollen sich melden unter Z A 2339 an Rudolf Mosse, Zürich. Em90

Junger redegew. intellig. 7866
Reisender
gegen festen Gehalt und Provision gesucht. Herren mit Branchekenntn. in Schreibmaschine und Vervielf.-Apparat werden bevorzugt. Vorl. schriftl. Meldungen an
Fr. Schlecht, P 2, 8/9.

Gut bezahlte *5008
Dauerstellung
bieten wir noch 2—3 Damen bei angenehmer Reisetätigkeit, nicht unter 25 Jahren, gereifte bevorzugt. Hohe Weihnachtsprämien. Vorzustellen Samstag von 3—5 Uhr u. Sonntag von 10—12 Uhr bei
Rieger, S 4, 2a, II.

Für den provisionsweisen Verkauf unserer beliebten Em131
„Piek"-Batterien
suchen wir für den dortigen Platz einen
VERTRETER
evtl. auch für größeren Bezirk. Arbeitsfreudige Herren, die bei Kurzwaren-, Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-, Installations-, elektr. und einschlägigen Engros- und Detailgeschäften gut eingeführt sind und sich über eine erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können wollen Angebote mit Referenzen einreichen bei den Allein-Fabrikanten Max Damey, m. b. H., Zeitz.

Stenotypistin
gesucht, tüchtig und gewandt, für größeres Fabrikgeschäft, hauptsächlich für Direktion. Eintritt längstens 1. Oktober. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Ansprüchen unter M M R 1733 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ca196

Glänzende Existenz
für d. Vertrieb eines ärztl. begutacht. kosm. Präparates, welches von Jedermann unbedingt gekauft wird, werb. tücht. u. energ.
Kreis-Vertreter gesucht.
Für Auslieferg.-Lager ca. 300 M erforderlich. Gefl. Zuschriften unt. F P S 784 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. Em38

Teigwarenfabrik
sucht für Baden und Pfalz bei Kolonialw.-Händlern u. Grossisten gut eingeführte Herren geg. Fixum u. Spesen. Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. unt. R H 58 an die Geschst. B3584

Flotte Stenotypistin
für kl. Fabrikbüro auf 1. Sept. gesucht. Ang. unt. Q N 188 an d. Geschst. B3533-4740

Tüchtiger Ca169
Vertreter u. Kassierer
in Dauerstellung bei gut. Bezahlung gesucht. Nur gut beleumundete u. durchaus zuverlässige Bewerber finden Berücksichtigung. Angeb. unt. M M T 1736 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verdienst
bietet Krankenversicherung tüchtigen redegewandten Leuten. Adr. in der Geschst. B3446

Buchhalter
zu selbständ. Arbeiten gewöhnt, bilanzsich. u. im Steuerwesen erfahren, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Bild unter E R 67 an die Geschst. *4993

Tüchtige
Reisedamen
gesucht. U 1, 1, 1 Treppe rechts. *4960

Gesucht perfekte
Stenotypistin
(keine Anfängerin) 150—200 Silben. Eintritt sofort. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. E N 68 an die Geschst. *4997

Tüchtige, erfahrene
Friseuse
fürs Haus gesucht. Angebote unt. S B 127 an die Geschst. B3566

Tüchtig. Friseuse
nach Ludwigsh. a. Rh. gegen Höchstlohn per sofort gesucht. Angeb. unter D U 45 an die Geschst. ds. Bl. B3558

Anständiges gesetztes
Servierfräulein
oder Frau m. nur best. Empfehl. für Freitag, Samstag u. Sonntag sofort gesucht. *5018
Restaurant Schnaller, G 5, 19.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das Kochkenntn. besitzt und mit besten Empfehlungen gesucht. Adresse in der Geschst. B3567

Suche per 15. August zuverlässiges
Hausmädchen
das perfekt kochen, backen und einmachen kann. Vorzustellen bei Frau Reichardt, 2976 E 1, 2 (Laden)

Friseuse
welche gut ondullert, für sofort oder später gesucht. L. Hangen, Worms, Hardtgasse 1. B3550

Saubere zuverlässige
Stundenfrau
welche perfekt kochen kann sofort gesucht. M'heimer Teigwaren-Vertrieb, H 7, 29. *4959

Stellen-Gesuche

Junger, fleißiger
Mann
21 J. alt, mit guten Zeugn., sucht Stellung als Lagerist gl. welch. Branche. Kaution kann gestellt werd. Angeb. unter E W 73 an die Geschäftsstelle. *5000

Junger, lediger
Chauffeur
Führerschein 1 und 3b, gel. Mechaniker, noch in ungek. Stell., sucht sich zu verändern auf Person.- od. Lieferwg. Angebote unt. E G 57 an die Geschst. *4976

Aeltere Pflegerin
in Wochenbett- und Säuglingspflege erf., sucht Beschäftigung geg. mäß. Vergüt. Zu erfr. in der Gesch. B3548

Sonderangebot

Kunstseide ca. 70 cm breit, neue Muster	0.58	Reins. Crêpe de chine ca. 95 cm breit .... Mtr.	4.75	Bade-Anzüge	0.75
Bedruckte Voile 100 und 115 cm breit .. Mtr.	0.75	Künstlerdruck schöne Muster .... Mtr.	0.65	Damen-Trägerhemd	0.65
Frottier-Badetuch .... Stück	2.25	Bademäntel für Herren u. Damen, Stück	13.50	Dam.-Strümpfe farbig .... Paar	0.30

LANDAUER
DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q 1, 1 BREITESTR.

Aus einem großen Lagerkauf
Spitzen, Besätze, Kurzwaren, Taschentücher, staunend billig

1175 offene Stellen in den letzten Wochen besetzt
Lernt Dekorieren!
Schaufenster-Fachschule Köln, Aachenerstr. 64. Prosp. gratis.

PFAFF Nähmaschinen

Unübertroffen im Nähen, Stopfen und Sticken. Günstige Zahlungsbeding. Stick-Unterricht gratis.
Alleinverkauf: **Martin Decker** Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufakt.
8107
A 3, 4 gegenüber dem Nationaltheatereingang A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte

Bezirkssparkasse Ladenburg
Oeffentliche Verbandssparkasse unter Bürgschaft von 8 Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim-Land übernimmt 8102
Spareinlagen.

-dann kommen Sie zu mir,
wenn Sie alle Möbelangebote — auch die noch so groß aufgemachten — geprüft haben. Dann werde ich Ihnen beweisen, was **wirkliche** Spitzenleistungen auf dem Möbelmarkte sind!

Der vorsichtige Möbelkäufer
soll immer erst vergleichen, ehe er sich vorschnell bindet. Er wird bei der Möbelfirma **Hermann Graff** die letzte und beste Anregung zum geldsparenden Kauf finden!

Möbel-Ausstellung HERMANN GRAFF MANNHEIM K 13821
Schwetzingerstr. 39-40 und ab September **Qu 7, 22**
Auf Straße und Hausnummer genau zu achten!

Offene Stellen

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugn. zu kinderlos. Ehepaar gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 2983
Näheres Neuostheim, Karl-Ladenburgstr. 5a.

Klavierspieler
sofort gesucht. *5080
Näheres Egellstr. 6, I.

Lehrmädchen
aus gut. Fam. gesucht. Lebensmittelhaus Manner, H 3, 19/20. *4954

Stellen-Gesuche

Fräulein, 29 Jahre, sucht Stellung als
Stütze
in Haushalt und Geschäft. Eb331
Franziska Wenzel, Eisenach in Thür., Querstraße 11.

Gebild. jg. Mädchen (Norddtsch.) 21 J. alt, wirtschaftl., l. kinderlieb., sucht z. 1. Sept. in gutem Hause
Haustochterstelle
mit Familienanschluß. Ang. erb. unt. D M 87 an die Geschst. B3551

Verkäufe

Besteingeführtes
Kolonialwaren- u. Feinkost-Geschäft
(Eckladen mit 3 Schaufenstern) in zukunftsreichem Geschäftsviertel Mannheims wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Uebernahme der Ware Bedingung. Angebote unt. F R 77 an die Geschäftsstelle. *5081

Zu verkaufen:
ein Ladenregal und einen *4987
Ladentheken-Aufsatzkasten
Zu erfragen Schwetzingerstraße 7, (Laden)

Tadellos. Frackanzug f. große Figur f. 50 ℳ zu verkauf. Thorackerstraße 11, part. rechts (Tattersall). Anzuseh. Montag 4—7. *4943

Eulaweg
m. gesetz. Hose 45.—, H.-Markenrad
55.— Anzuf. am 6. 8. von 6—8 Uhr. *4991
Adresse in der Geschst.

Deutsche Dogge
2 J. alt, preisw. zu verkaufen. Steinmuth, Rheinhäuserstr. 43. B3561

Guterh. Küch.-Schrank
eich. Tisch u. Stühle zu verkaufen. Krebs, Seckenh'str. 34, 5. St. *5006

Photo-Apparat
10×15, m. guter Optik preisw. zu verkaufen. U 6, 14, 5. Stock. *5005

1 Kinderkastenwagen
fast neu zu verkaufen. Gartenfeldstr. 34, 2. Stock, links. *4978

Wegen Umzug billig zu verkaufen 2 pol. Bettstellen m. Rost, 1 2tür. Kleiderschrank 1 Kommode, 2 Nachttische, 1 Grammophon m. Platt., 1 Gasherd H 3, 7, 4. Stock, lks. Vorderhaus. *5021

Verkäufe

Kleiner
Lastwagen
30 PS.
Arbenz-Kardan
2½ To., 35 km. Std.-Geschw., noch sehr gut fahrbereit, zu 1000 ℳ abzugeben. B3560
F. Hebel, Brauereivertreter, K 2, 24, Teleph. 32 596.

Opel-Rennrad 3 M. 3, fast neu, 100 ℳ, Opel-Damenrad f. neu, 70 ℳ zu verk. Schwetzingerstraße 188, 1 Treppe. B3570

Ein neues ganz modernes Schlafzimmer m. Sprungrahmen u. Matr. u. 3teil. Spiegelschrank ist billig abzugeb. Anzus. *5024
Mittelstr. 8 (Hof).

Herrenzimmer Küchen
preisw. zu verkaufen. Möbelschreinerei Weih L 4, 9/10. B3557

Birke-Schlafzimmer
mit klein. Fehler bill. zu verkaufen. *5026
Miltenberger, R 3, 4.

Kauf-Gesuche

Ein Käufer von 1 geschl. u. 1 offen., gebr. aber tadellos funktionierenden
Benz- od. Adlerwagen
in erstkl. Luxusausf. Offert. unt. F. P. L. 729 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em38

Wir suchen eine Villa mit ca. 12 Zim., neuzeitlich, bei hoher Anzahlg. Ein Geschäftshaus, Planken oder Breitestraße gesucht. Ein Etagenhaus mit mögl. freiwerd. 5- bis 8-Zimmerwohng. für vorgemerkte Käufer. L. H. Geißinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Tel. 28 462 u. 28 463. *5009

Gutes
Personen-Auto
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter S P 140 an die Geschäftsstelle. 2985

Schnauzer
garantierter Rattenfänger sof. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. M M V 1797 an Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea160

Registraturschrank
od. Regal, gebr., aber gut erh., zu kauf. gef. Angeb. unter S N 138 an die Geschst. 2977

Miet-Gesuche

Wir suchen eine
4 Zimmer-Wohnung
Umzugs- und sonstige Unkosten werden vergütet. Dringlichkeits-Karte vorhanden. Angebote unt. S D 129 an die Geschäftsst. Ee502

Miet-Gesuche

Wohnung
4-5 Zimmer *4935
mit Bad u. Zubehör, mögl. baldigst beziehbar, zu mieten gesucht. Eventl. Baukostenzuschuß kann geleistet werden. Angebote unter D S 43 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kautionsfäh. Küchenchef sucht geeignetes
Lokal
zu übern. Ang. unter E J 59 an die Geschst. *4977

Lager
Nähe Marktplatz zu mieten gesucht. Angebote unt. E Q 66 an die Geschst. *4992

Garage
zum Einstellen eines Personenwagens Nähe Friedrichsplatz-Kunsthalle per 1. Sept. zu mieten gesucht. Angeb. unter S L 136 an die Geschäftsstelle. 2971

Wohnungstausch
Mannh.-Frankfurt.
Gebot. 4 Zimmer mit Zubehör, gute Lage. Gesucht ähnliche Wohnung in Frankfurt. Angebote unt. D Z 50 an die Geschst. *4955

Tausche meine schöne
3 Zimmer-Wohnung
2 Tr., Nähe Marktpl., gegen ebensolche, evtl. m. Werkstatt i. Hause. Angebote unt. A P 41 an die Geschst. B3535

1 Zimm. u. Küche geg. gr. Part.-Z. u. Küche (Friedensmiete 20 ℳ) zu tauschen gesucht. Näh. B 4, 14, 1 Tr. *4975

Suche
2 Zimmer u. Küche
per sofort oder später. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. F M 62 an die Geschst. *4986

Beamter in sicherer Stellung sucht *4847
2 Zimmer u. Küche sof. od. später. Dringl.-Karte vorhand. Angeb. unter C E 5 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jg. kinderl. Ehep. sucht
Zimmer u. Küche
ohne Dr.-Karte. Evtl. wird Hausmeisterstelle sowie Instandhalt. d. elektr. u. Heiz.-Anlage übernomm. Ang. unt. E S 68 an die Geschst. B3568

Alleinsteh. ält. Dame sucht in ruhig. Hause
ein Zimmer und Küche
Angeb. unter D W 47 an die Geschst. B3559

Beschlagnahmefreies
Zimmer u. Küche
od. 2 Mansarden, ev. auch leeres Zimmer geg. gute Bezahlg. sof. zu mieten gesucht. Angebote unter S F 121 an die Geschäftsstelle. *5011-12

1 od. 2 möbl. Zimmer
nur in gutem Hause, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unt. R K 110 an die Geschst. *4873

Miet-Gesuche

Möbliertes od. leeres
Zimmer
mögl. sep., z. 1. Sept. v. Beamten zu mieten gesucht. Angebote unt. E X 73 an die Geschst. *5002

Anst. Arbeiter sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension (Stadtseite) Angebote erbeten unter D E 30 an die Geschst. *4897

Akad. sucht
möbl. Zimmer
mögl. Nähe Wasserturm, mit elektr. Licht u. ev. Dampfheizung. Angeb. mit Preisang. unter E O 64 an die Geschäftsstelle. *4988

Einfaches, gut möbl. Zimmer sofort gesucht. Lindenh., Schwetzing.-Stadt, Altstadt (L. M. N. O) bevorzugt. Angebote unt. E A 51 an die Geschäftsst. B3562

Anst. Servierfrl. sucht
gt. möbl. Zimmer
auf 9. 8. 27. Ang. unt. E E 55 an die Geschst. *4972

Möbl. Zimmer
möglichst ungest. von Herrn gesucht. Angeb. nur mit Preis unter S G 132 a. d. Geschst.

Gesucht sofort:
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mögl. Nähe d. Mittelstraße (Neckarstadt). Eilangebote zu richten an Dr. Koblenzer, L 15, 14. 2989

2 Zimmer und Küche
sonnig, geg. 1 großes Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angeb. unt. D N 38 an die Geschst. *4919

Vermietungen

4 helle Büroräume part.
Nähe Hauptzollamt sofort zu vermieten. Ang. unter D X 48 an die Geschäftsstelle. B3560

Souterrain-Raum
mit elektr. Licht und Kraftanlage zu verm. Zigarrenhaus Wick, Qu 4, 12. *5015

Leeres Zimmer per sof. an berufstät. Fräulein oder Herrn zu vermieten. *4081
K 1, 15, 4. Stock.

Leere und möblierte Zimmer Wohnungen, f. Damen Herrn u. Ehep. verm. u. sucht Schwetzingerstraße 16, am Tattersl. Telephon 33 549. *4969

Einf. möbl. Zimmer
an anständ. Herrn zu vermieten. *4945
Q 3, 15, 3 Tr. rechts.

2 möbl. Zimmer m. 1 u. 2 Betten sof. zu vermieten. Küchenbenützung. Bahnhof. L 14, 2, 3. St. *4923

2 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten sof. zu vermieten. Küchenbenützung. Bahnhof. L 14, 2, 3. St. *4990

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., an berufst. sol. Herrn sof. zu vermiet. H 3, 8a, 1 Tr. links. *4942

Am Bahnhof schön groß u. behagl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht in gutem Hause, sof. zu vermiet. B3556
Adresse in der Geschst.

Möbl. Zimmer mit el. Licht, sonnige Lage, möglichst separ. Eingang, per 15. Aug. von Herrn gesucht. Angebote unt. E T 69 an die Geschst. ds. Bl.

Gut möbliert. Zimmer
an sol. Herrn sofort zu vermieten. Roth, S 3, 4a, 2 Treppen. *5032

Gut möbl. Zimmer
(neu hergerichtet), gr. Schreibt., elektr. Licht auf 1. Sept. zu verm. M 7, 15, 3 Treppen, Kaiserring. *5025

Leeres Zimmer
an einzelne berufst. Dame zu verm. *5029
Zu erfr. in d. Geschst.

Ein gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. S 6, 35, 1 Tr. rechts. Anzusehen von 11—6 u. nach 8 Uhr. *5020

Gut möbl. Zimmer el. Licht, m. 2 Betten, Nähe Neckarbrücke. K 1, 13, 4. St. sofort zu vermieten. *4996

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *4990
N 2, 11, 3. St. rechts.

F 3, 1, 2 Treppen gut möbl. Zimmer zu vermieten. B3571

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht an soliden Herrn zu vermiet. Zu erfr. S 3, 6a (Laden). *5016

Einf. möbl. Zimmer
zu vermiet. f. Herrn oder Dame. Dürr, H 7, 9, 2. Stock. *4964

Möbl. ruhig. Zimmer
an sol. Herrn per sof. oder 15. Aug. zu verm. F 5, 17, 4 Treppen. *4983

2 Zimmer
teilweise möbl. als Wohn- u. Schlafzimm. mit Teleph. an Fräul. zu vermiet. El. Licht. Pfeiffer, Prinz Wilhelmstr. 20. *4985

Herrlich gelegenes
Herren- u. Schlafzimmer
mit Balkon in gutem Hause evtl. auch einz. sofort zu verm. *5014
Löffler, L. Rötterstr. 34

Möbliert. B3563
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten, Waldparknähe, mit Aussicht auf Rhein, sofort zu vermiet. Rennershofstraße 22, III. links.

P 6, 20
b. Kuhmann gut möbl. Zimmer mit Pension sof. zu verm. B3554

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort zu verm. *4909
Näh. Q 5, 9, 3. Stock.

Vermischtes

Buchhaltung Bilanzen Abschlüsse Inventurarbeit Steuerangelegenh.
erledigt gründl. u. verschwieg. u JSS 23 a. Ala-Haasenstein & Vogler Mannheim. Ea169

2 m Schlafzimmer
ganz neues Modell m. Innen-Spiegel, eiche, preiswert abzugeben. Miltenberger, R 3, 4. *5027

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, erstklassig und äußerst billig auch bei
= Teilzahlung! =
Gelegenheitskäufe und Mietklaviere
Fr. Sterling, C 7, 6
Kein Laden! B19

Vermischtes

Schlafzimmer
echt Eiche mit 180 cm breit. Spieg.-Schrk. u. echt weißem Marmor 475.-, 560.-, 625.-, 695.- bis 950.-
Carl Graff Wallstattstr. 24

Schampon:

Schwarzkopf	20 ₰
Doppelpak.	35 ₰
Mouson	20 ₰
Auxolin	20 ₰
Elida	30 ₰
Ray	25 ₰
No. 4711	30 ₰

Kraft Hauptgeschäft H 1, 3 Breitestr. u. Filialen
8413

Perser-Teppiche 2969
Neueingänge zum ermäßigten Zoll
Besichtigen Sie bitte mein Lager, die Preise werd. Sie überraschen
BRYM Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz
Perser u. Deutsche Teppiche.

Geldverkehr

Darlehen beschafft schnell u. diskret geg. gute Sicherheiten H. Müller, Speyerstr. 14, 2. St. rechts, Nachm. v. 3—7 Uhr; Sonntags von 10—1 Uhr. *5001

Darlehen
an Beamte und Festangestellte zu günstigen Bedingungen. 2899
Beamten-Kredit-Gesellschaft m. b. H., Hamburg
Anfragen richten unter N S 118 an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Unterricht

= Englisch! =
Wer bekommt Nachhilfe? Std. 50 Pfg. Ang. D T 49
Französisch!

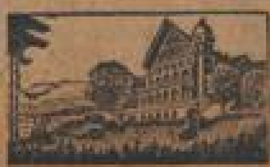
August Kutterer
Privatlehrer
Sprachen Nachhilfe
Vorbereitung für Prüfungen B3448
Telephon 28314

Oberprimanerin erteilt
Nachhilfe-Unterricht
während der Ferien. Angebote unt. D C 29 an die Geschst. *4895

Oberprimaner (Realabteilung) erteilt währ. d. Ferien
Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern. *4974
Angebote unt. E F 56 an die Geschst. *4974

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

Unterricht



Voralpines
Knaben-Institut Pestalozzi
Luftkurort Feldafing schönste Lage am Starnberger See
Landerziehungsheim im schönsten Stil
Haus i. Ranges. Sexta bis Prima, kleine Klassen, straff. Unterr. Charakterbildg. Beste Verpfleg. Land- u. Wassersport. Referenzen. Prospekte.

MARCHIVUM